# Bochumer Zeitung
# Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 4. 6. bis 16. 6. 1.10 Mark, (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Juni 2.20 Mark. Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Zeitbilder" 14 Tage 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

**Rheinisch-Westfälisches Tageblatt**
**Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum**

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 8695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 7 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 10 Pfg. Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Pfg. Bank- u. Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 4 Uhr. — — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. — —

**Nr. 138** | **Donnerstag, den 14. Juni 1928** | **100. Jahrgang**


# Die Volkspartei fordert gleiche Regierungen im Reich und in Preußen.

**Der Zusammentritt des Reichstags. — Ein russischer Eisbrecher als Hilfe für Nobile unterwegs. — Der preußische Landtag zu den Stillegungen im Ruhrbergbau.**

## Hilfe für Nobile.

**Auch ein russischer Eisbrecher unterwegs.**

**Kopenhagen**, 13. Juni.

Der gestern abend auf dem Fluge nach Spitzbergen hier eingetroffene italienische Flieger Maddalena will versuchen, der Nobile-Expedition durch Ueberbringen von Schlitten und anderem Rettungsmaterial zu helfen. Er wird heute den Flug nach Spitzbergen fortsetzen und hofft, am Donnerstagabend oder Freitagvormittag in Kingsbay einzutreffen. Die letzten Nachrichten von General Nobile besagen, daß die Expedition sich in der äußersten Not befinde und daß sieben ihrer Mitglieder verschollen sind. Major Maddalena ist heute vormittag 8 Uhr 50 zum Weiterflug nach Spitzbergen aufgestiegen. Zunächst wird er über Stockholm nach Lulea fliegen.

Der Dampfer „Svalbard" ist heute abend auf Green Harbour mit 10 Hunden und dem holländischen Hundeführer van Dongen in Kingsbay eingetroffen. Hilfsschiff „Braganza" ist ebenfalls in Kingsbay angekommen, um Benzin und andere Vorräte an Bord zu nehmen, die zur Durchführung der Bergungsarbeiten für Nobile benötigt werden. Der Dampfer „Hobbay" ist zu dem Ver-




**Hier befinden sie sich.**

Unsere Karte zeigt die Landungsstelle der „Italia" auf dem Treibeis nördlich Nordostland, und die Richtung, in der das Eis durch die Meeresströmung getrieben wird.

such, das Nordcap des Nordostlandes von Spitzbergen zu erreichen, abgegangen. Die Eisbedingungen haben sich gebessert und man hegt daher begründete Hoffnung, daß der Dampfer weit genug nach Norden vordringen kann. Riiser Larsen hat einen Erkundungsflug unternommen, über dessen Ergebnis noch nichts bekannt ist.

Der russische Eisbrecher „Malygin" ist mit einem Flugzeug an Bord aus Archangelsk in Richtung Spitzbergen abgegangen, wohin am 14. d. M. abends auch der Eisbrecher „Krassin", vormals „Swjatogor", der größte Eisbrecher der Welt, auslaufen wird. Amundsen erklärte, er habe seinen Plan, eine Expedition zur Bergung der „Italia"-Mannschaft zu organisieren, aufgeben müssen, da seine amerikanischen Freunde nur dann bereit seien, sich an der Organisation zu beteiligen, wenn sie von einer Regierung darum ersucht würden.

*

Die funkentelegraphische Verbindung zwischen der Station der Italiamannschaft und der „Citta di Milano", die gestern sehr schwierig geworden war, wurde heute vollkommen wieder hergestellt. Am Abend des 12. Juni befand sich die Gruppe Nobiles bei 80 Grad 38 Minuten nördlicher Breite und 26 Grad 55 Minuten östlicher Länge. Der Bericht Nobiles über den Unfall der „Italia" lautet folgendermaßen: Am 25. Mai um 10 Uhr 30 flog die „Italia" in einer Höhe von 500 Metern, als sie plötzlich schwerer und sehr schnell herunterging. Der Absturz auf das Packeis dauerte nur zwei Minuten. Die Kabine und ein Teil des oberen Gestelles zerbrachen, während das Luftschiff in östlicher Richtung getrieben wurde. Unter den Trümmern fanden sich, wie durch ein Wunder, alle Insassen der Kabine auf dem Eise wieder, auch fast alle Gerätschaften waren da. Am Abend des 30. Mai trennten sie 12 Kilometer nordöstlich der Insel Doyn die italienischen Majore Mariano und Zappi und der schwedische Gelehrte Malmgrin von ihren Kameraden und schlugen mit Lebensmitteln versehen, die Richtung zum Nordkap ein. Sie gedachten, zehn Kilometer täglich zurückzulegen. Mit Nobile selbst befinden sich der tschechoslowakische Gelehrte Behunek, der Leutnant zur See Viglieri, der Ingenieur Troiani, der Techniker Cecioni und der Funker Baigi. Die anderen Mitglieder der Expedition, die auf dem Luftschiff geblieben waren, sollen Lebensmittel für mindestens drei Monate und ihre ganze Ausrüstung mit sich haben. In der Gruppe Nobile sind zwei Mann verletzt worden. Einer ist schon fast wieder hergestellt, der andere, der am Bein unterhalb des Knies verwundet wurde, wird in einiger Zeit geheilt sein. Das Eis, auf welchem sich Nobile befindet, trägt verschiedentlich Risse, die sich zuweilen zu Kanälen erweitern.

## Die Verhandlungen über die Regierungsbildung.

**Die Bedingungen der Deutschen Volkspartei. — Bereitschaft auch der Wirtschaftspartei.**

**Berlin**, 13. Juni.

Ueber die gemeinsame Sitzung der Fraktionen der Deutschen Volkspartei im Reichstag und des Preuß. Landtag wird folgendes Communique ausgegeben: In der gemeinsamen Sitzung der Fraktionen der Deutschen Volkspartei des Reichstages und Preußischen Landtags wurde nach eingehenden Referaten der Vorsitzenden Dr. Scholz und Dr. von Campe und nach mehrstündiger Debatte vollkommene Einmütigkeit dahin erzielt, **daß aus staatspolitischen Gründen im Reich und in Preußen nur Regierungen, die von denselben Parteien getragen werden, und zwar gleichzeitig, in Frage kommen können.** Im übrigen wurden die bisherigen Verhandlungen der Unterhändler gebilligt, insbesondere wurden die von ihnen erhobenen Forderungen für eine Beteiligung an einer Regierungsbildung stark unterstrichen.

*

Die heutigen Verhandlungen über die Regierungsbildung wurden durch eine einstündige Besprechung zwischen Hermann Müller und dem Fraktionsvorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, abgeschlossen. An dieser Besprechung nahmen von der sozialdemokratischen Fraktion die fünf Herren teil, die bereits gestern bei den Verhandlungen mit dem Zentrum beteiligt waren, auf Seiten der Deutschen Volkspartei die Abgeordneten Dr. Kempkes, Dr. Zapf und Admiral Brüninghaus. Dr. Scholz entwickelte die Forderungen der Deutschen Volkspartei, **wobei die Frage einer gleichzeitigen Umbildung der preußischen Regierung im Vordergrund stand.** Hermann Müller wird sich nunmehr mit dem preußischen Ministerpräsidenten Braun in Verbindung setzen und dann im Laufe des morgigen Tages vielleicht schon am Vormittag, Herrn Scholz über das Ergebnis dieser Unterhaltung unterrichten. Von volksparteilicher Seite wird betont, daß die Verbreiterung der preußischen Regierungsbasis eine conditio sine qua non sei, und daß diese Forderung auch nach der Besprechung mit den sozialdemokratischen Unterhändlern weiter bestehe. Außerdem wurden auch die übrigen Punkte behandelt, auf die die Deutsche Volkspartei Wert legt. Dazu gehören Fragen der Arbeitszeit in Klein-Betrieben, die Notlage der Landwirtschaft und steuerliche Milderung für den Mittelstand. Nachdem die in Frage kommenden Fraktionen noch einmal beraten haben werden, erwartet man vielleicht schon für morgen auch allgemeine interfraktionelle Besprechungen. Im Augenblick aber, so wird von beteiligter Seite betont, hängt die ganze weitere Entwicklung von der Lösung der preußischen Frage ab.

*

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei nahm in ihrer heutigen ersten Fraktionssitzung den Bericht ihres Vorsitzenden Drewitz über seine Besprechung mit dem Abgeordneten Hermann Müller entgegen. Die Fraktion faßte einen Beschluß, der besagt, **daß die Wirtschaftspartei sich keineswegs der verantwortlichen Beteiligung an einer Koalitionsregierung entziehen wolle,** wenn die Voraussetzungen erfüllt werden, die die Partei im Interesse des deutschen Volkes und des Mittelstandes fordern müsse. Im übrigen wurde der Fraktionsvorsitzende zu weiteren Verhandlungen ermächtigt.

### Die Eröffnung des Reichstags.

**Berlin**, 13. Juni.

Das Haus ist stark besetzt. Die Tribünen sind überfüllt. In der Diplomatenloge wohnen die Vertreter der fremden Mächte der Eröffnungssitzung bei. Die Regierungsbank bleibt leer. Pünktlich um 15 Uhr nimmt Alterspräsident Bock-Gotha den Präsidentensitz ein und erklärt sofort die Sitzung für eröffnet. Er stellt fest, daß er mit 82 Jahren das älteste Mitglied des Hauses sei. Während sich die Abgeordneten von den Plätzen erheben, gedenkt er dann des schweren

**Unglücks bei Siegelsdorf.**

28 Passagiere haben teilweise einen grauenvollen Tod erlitten und viele Kranke und Verletzte sind noch im Krankenhause. Diese Trauer ist in eine große Anzahl von Familien hineingetragen worden und ich glaube in Ihrem Sinne zu handeln, wenn ich den Hinterbliebenen der Getöteten und den Verletzten das herzliche Beileid des Reichstags ausspreche. Soweit materielle Not mit dem Unglück verbunden sein sollte, wird das Notwendige geschehen. Der Alterspräsident beruft dann als Schriftführer die Abgeordneten Torgler (Komm.), Dr. Philipp (D. N.), Frau Teusch (Ztr.) und Dr. Runkel (D. V. P.). Große Heiterkeit erregt es, als der Alterspräsident und die anderen Schriftführer den Abgeordneten Torgler mit einem Händedruck begrüßen. Der neugewählte Reichstag, so fährt der Alterspräsident fort, steht vor großen, schweren Aufgaben. Millionen armer Menschen erwarten von dem neugewählten Reichstag

**eine Milderung ihrer Leiden.**

Ich erinnere an die Kriegsinvaliden, die Witwen und Waisen, die Sozialrentner, die Kleinrentner, die während des Krieges und nach dem Kriege in der Inflation ihr Hab und Gut verloren haben, und an die ausgesteuerten Arbeitslosen. Der Reichstag kann, wenn er will, die Not der betreffenden Kreise bestimmt lindern. (Zuruf bei den Nationalsozialisten: „Er will aber nicht" — Heiterkeit.) Die Gesetzgebung wird sich auch mit der Entwicklung der Riesenkonzerne beschäftigen müssen, deren Macht so groß geworden ist, daß sie der Macht des Staates gefährlich werden können. Hier wird die Gesetzgebung eine Kontrolle ausüben müssen. Nunmehr folgt der Namensaufruf der Reichstagsabgeordneten. Er ergibt die Anwesenheit von 462 Abgeordneten und damit die Beschlußfähigkeit des Hauses. Es werden dann die bisher eingegangenen Anträge bekanntgegeben. Es sind Amnestieanträge der Kommunisten und Deutschnationalen, ein kommunistischer Antrag auf Haftentlassung des Abgeordneten Kippenberger und ein Zentrumsantrag, der eine Reihe von Maßnahmen zur Förderung der westlichen und östlichen Grenzgebiete fordert. Auf Vorschlag des Alterspräsidenten sollen diese Anträge auf die Tagesordnung der Donnerstagssitzung gesetzt werden. — Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 14 Uhr. Wahl des Präsidiums, Anträge.

*

Die kommunistische Reichstagsfraktion beschloß, Anspruch auf den Posten des dritten Vizepräsidenten des Reichstags zu erheben und dafür den Abgeordneten Geschke vorzuschlagen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hielt nach der Plenarsitzung eine Sitzung ab, in der Bericht ihrer Unterhändler über die Verhandlungen mit dem Zentrum entgegengenommen wurde. Eine Beschlußfassung erfolgte nicht. Die endgültige Stellungnahme der sozialdemokratischen Fraktion zur Wahl der Vizepräsidenten wird in einer Sitzung am Donnerstag erfolgen, nachdem die kommunistische Fraktion erklärt hat, ob sie bereit ist, die Voraussetzungen zu erfüllen, nämlich die Geschäftsordnung und die Ansprüche der stärkeren Parteien anzuerkennen.

Die volksparteiliche Fraktion hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, die kommunistische Kandidatur für den dritten Vizepräsidenten des Reichstages nicht anzuerkennen, da die Kommunisten sich jederzeit bewußt außerhalb der parlamentarischen Geschäftsordnung gestellt haben; sie hat den anderen Fraktionen mitgeteilt, daß sie eine eigene Kandidatur für den dritten Vizepräsidenten in der Person des Abgeordneten von Kardorff aufstellt.

*

Die Kundgebung der Bundesleitung des Stahlhelm, die sich gegen eine politische Zusammenarbeit mit den Sozialdemokraten, also gegen die Bildung einer Großen Koalition wendet, bildete am Mittwochabend den Gegenstand einer Besprechung zwischen den Reichstagsmitgliedern der Deutschen Volkspartei, die dem Stahlhelm angehören. Diese Mitglieder wollen, wie wir hören, mit der Bundesleitung des Stahlhelm wegen dieser Angelegenheit in Verbindung treten. Die beabsichtigten Verhandlungen verfolgen das Ziel, die Bundesleitung davon zu überzeugen, daß ein parlamentarisch-taktisches Zusammengehen mit der Sozialdemokratie nicht als eine Verleugnung nationaler Grundsätze gedeutet werden könne.

## Parker Gilberts Bericht.

**Die wachsende Auslandsverschuldung.**

Allen Deutschen wäre aufrichtig zu wünschen, daß sie die Berichte Parker Gilberts lesen. Es muß schon ein hartgesottener Pazifist sein, der gleichgültig oder unberührt bleibt, wenn er nachlesen muß, wie Parker Gilbert Seite für Seite mit wechselnder Energie die Reichsfinanzpolitik und die für sie verantwortlichen Stellen mehr oder weniger striegelt. In Erinnerung ist noch der Zwischenbericht, den Gilbert vor einem Jahr veröffentlichte, in dem er an der Reichsfinanzpolitik herbe Kritik übte, in dem er mit betonter Sachlichkeit deutlich zu verstehen gab, daß die deutsche Finanzhoheit auf der Schwelle des Generalagenten endet. Es ist auch noch in Erinnerung, wie damals sich die Linkspresse aus parteipolitischen Gründen vor Freude überschlug, weil dieser Zwischenbericht nach ihrer Auffassung ein gehöriger Wischer für die Rechtsregierung war. Wenn die Deutschen Ursachen hätten, die Parteipolitik an den Nagel zu hängen, um wenigstens in einer Sache, die sie alle angeht, um ihrer selbst und der Zukunft des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches willen so etwas wie eine Einheitsfront zu bilden, so in Sachen der Daweslast. In dem neuen Zwischenbericht findet Parker Gilbert sogar lobende Worte für die Finanzpolitik der verflossenen Reichsregierung, sodaß es wirklich eine billige Schadenfreude auf Gegenseitigkeit wäre, dieses Lob der Linkspresse vorzuhalten, zumal der Tadel davon lebhaft absticht, der auch in diesem Zwischenbericht für die Reichsregierung findet, der der Demokrat Reinhold als Reichsfinanzminister angehörte.

Allein wenn wir ängstlich nach Lob und Tadel Ausschau halten, die der Generalagent spendet, so wird es keiner Partei etwas nützen, wohl aber dem deutschen Volke schaden. Herr Gilbert kann mit Befriedigung feststellen, daß das Räderwerk des Dawesplanes vorzüglich arbeitet, daß die Reichskasse zahlt, daß die Reichsbahn nichts schuldig bleibt, daß auch alle anderen Leistungen und Gefälle pünktlich eingehen. Nach dem Dawesplan beträgt die Last für das vierte Jahr 1750 Millionen Mark. Davon hat der Generalagent bis zum 31. Mai 1158,4 Millionen empfangen und verteilt. Dabei erregte es weniger Interesse, was er in Reichsmark und fremden Devisen transferiert hat, sondern daß unter dem Begriff der Wiederherstellung offenbar auch die öffentlichen Arbeiten fallen, die Deutschland im vierten Dawesjahr in jenen Gebieten Frankreichs ausgeführt hat, die meilenweit vom Kriegsschauplatz entfernt liegen. Da gibt es Hafenarbeiten in Bordeaux, in Havre und in Cherbourg, da gibt es Farbstoff- und Zuckerlieferungen, sowie von allen Waren, die das Brüsseler Verzeichnis für die Handelsstatistik vorsieht. Tatsächlich sind von der Gesamtleistung im Betrage von 1206 Millionen Mark rund 928 Millionen Mark in Form von Sachlieferungen aufgebracht worden, während der Rest von 303 Millionen Mark bar transferiert worden ist. Gewiß, die Währung ist nicht erschüttert, aber die Kaufkraft der Mark hat im Inlande trotz dem eingebüßt, wie denn auch der Notenumlauf, seitdem wir unter dem Dawesplan leben, eine stark aufwärts zeigende Kurve aufweist. Der Notenumlauf hat 6140 Millionen Mark überschritten, nachdem er zu Beginn 1925 etwa 4 Milliarden Mark ausmachte.

Parker Gilberts große Sorge ist die wachsende Auslandsverschuldung. Mit Genugtuung stellt er fest, daß das Reich von sich aus auf die Beratungsstelle eingewirkt habe, um Länder und Gemeinden zu größerer Vorsicht bei der Kreditaufnahme zu veranlassen. Es trifft den Nagel auf den Kopf, wenn Parker Gilbert die Kreditpolitik der öffentlichen Hand deshalb bemängelt, weil sie leichter der Versuchung unterliege, höhere Zinsen zu bewilligen als das der privaten Wirtschaft möglich sei. Die Körperschaften des öffentlichen Rechts können ja durch das Mittel der Besteuerung immer wieder auf die private Wirtschaft zurückgreifen, um so den Zinsendienst für die Auslandsverschuldung sicherzustellen. Da nun die Neigung bei Ländern und Gemeinden nicht geringer geworden ist, ausländische Anleihen aufzunehmen, so wird hoffentlich die Kritik und die Warnung Parker Gilberts den Erfolg haben, den die private Wirtschaft mit ihren Warnungen gegenüber der öffentlichen Hand bisher nicht erzielen konnte. Parker Gilbert ist berufsmäßig Dawes-Fiskalist reinsten Wassers, d. h. er sieht die deutsche Wirtschaft als Ganzes nur im Verhältnis zu ihrer Verpflichtung, die Daweslast aufzubringen. Deshalb hält er es auch für ganz in Ordnung, daß die Reichsbahn ihre Tarife zu erhöhen sucht, ohne Rücksicht darauf, daß das unter allen Umständen von verhängnisvoller Wirkung für die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft sein muß.

### Die türkische Staatsschuld.

**Vertrag über die Wiederaufnahme des Schuldendienstes.**

**Paris**, 13. Juni.

Die Vertreter der französischen, deutschen, englischen, italienischen und schweizerischen Besitzer türkischer Anleihe haben mit dem türkischen Botschafter in Paris, Fethy Bey, einen Vertrag unterzeichnet, der die Wiederaufnahme des Dienstes der türkischen Staatsschuld regelt. Dieser Vertrag, so heißt es in einem Communique, wird der großen Nationalversammlung der Türkei zur Ratifizierung unterbreitet werden, die spätestens am 1. Dezember 1928 erfolgen muß. Er tritt in Kraft, sobald er die Zustimmung einer genügenden Anzahl von Anleihegläubigern erhalten haben wird. Zu diesem Behuf soll unmittelbar nach der Ratifizierung ein erster Coupon auf die langfristige Anleihe zur Auszahlung gelangen. Die Einkassierung dieses Coupons schließt die Zustimmung des Anleihebesitzers zu dem Plan der Regelung in sich. Eine Mitteilung über den Inhalt des zwischen der türkischen Regierung und den Gläubigervertretern abgeschlossenen Vertrages wird in kürzester Frist den Interessenten zur Verfügung gestellt werden.

Parker Gilbert gibt zu, daß die Produktionskosten in Deutschland gestiegen sind, aber er sucht die Schuld wirklich da, wo sie zu finden ist: bei den Umdrehungen der Lohnschraube, die viel schneller vor sich gehen, als die Produktionskraft zunimmt. Es ist eine herbe Lehre, die Parker Gilbert der deutschen Wirtschaftspolitik erteilt, indem er ihr nachweist, was die Erhöhung des Preisspiegels und der Produktionskosten verursacht hat, indem er daraus aber auch den Schluß zieht, daß die Reichsbahn wegen ihrer wichtigen Aufgabe im Dawesplan allein von einer Steigerung der Tarife nicht ausgenommen werden könne.

Nur noch drei Monate trennen uns von dem Beginn des fünften Dawesjahres, das auch das erste Normaljahr ist, wobei die Gesamtleistung auf mindestens 2500 Millionen Mark steigt. Der Generalagent wiederholt seine Forderung, daß es nunmehr an der Zeit sei, die Endsumme festzusetzen. Nicht die Festsetzung an sich, die Höhe der Summe vielmehr ist das Hauptproblem. Der Zwischenbericht des Generalagenten findet, daß Deutschland die Daweslasten ohne jede Störung für seine wirtschaftliche Entwicklung habe tragen können. Das ist aber nur eine rein äußerliche Auffassung der Dinge, denn tatsächlich sind die Störungen schon zu spüren.

## Rückkehr der Bremen-Besatzung.

**Die „Bremen"-Flieger auf der Heimfahrt.**

**Berlin,** 13. Juni.

In einem Telegramm von Hünefeld an den Norddeutschen Lloyd von Bord des Dampfers „Columbus" wird kurz über die bisher wundervoll verlaufene Reise berichtet und besonders betont, daß die Flieger nach den Strapazen der amerikanischen Empfänge die Ruhe des Bordlebens auf das angenehmste empfinden. Bei der Abfahrt des Dampfers „Columbus" von Newyork sang die zur Verabschiedung erschienene Menge am Newyorker Pier deutsche Lieder, die auf die Flieger sowohl als auch auf die übrigen Passagiere des vollbesetzten Dampfers „Columbus" tiefen Eindruck machten. Von befreundeter Seite wurden während der Einschiffung den Gattinen der Flieger Blumenkörbe und andere Aufmerksamkeiten an Bord des „Columbus" überreicht. Der Bürgermeister der Stadt Boston sandte den Fliegern ein Telegramm, in dem er die Bitte aussprach, ihren Vaterländern die wärmsten Grüße der Stadt Boston zu übermitteln. Die Flieger beantworteten dieses Telegramm auf das herzlichste. Weiter richteten sie an den Kommandanten des Militärflugplatzes Rollingsfield, Major Davidson, ein Beileidstelegramm anläßlich der bereits gemeldeten Sturmkatastrophe, worin sie der Hoffnung Ausdruck gaben, daß er und seine Familie, die sie beim ersten Besuch in Washington herzlich aufgenommen hätten, unversehrt seien. An den Bürgermeister Walker von Newyork richteten die Flieger ein Danktelegramm.

## Auslandsstimmen zum Gilbert-Bericht.

**Für die Festsetzung der Endsumme deutscher Schuld.**

**Newyork,** 13. Juni.

Die „Newyork-Times" schreibt: Der Bericht Parker Gilberts lenke die Aufmerksamkeit erneut auf die Notwendigkeit, die Endsumme der deutschen Schuld gegenüber den Alliierten festzusetzen. Diese Schlußfolgerung ergebe sich gerade aus dem Erfolg der Durchführung des Dawesplanes. Bei einer Herabsetzung der Reparationsschuld auf einen bestimmten Betrag der Obligationsschuld, wobei es sich nur um Obligationen der Gattung A und B handeln könne, da Parker Gilber selber dargelegt habe, daß die Obligationen der Gattung C nicht ernst genommen werden könnten, würde ein doppelter Zweck erreicht werden: 1. ermögliche die Feststellung der deutschen Verpflichtungen die Auflegung entsprechender Schuldverschreibungen am internationalen Anleihemarkt, 2. verwandele sich eine von einer Regierung einer anderen geschuldeten Summe in eine normale Staatsschuld. Daher sei zu erwarten, daß Poincare sich nach der Finanzreform mit dem Reparationsproblem befassen werde, umsomehr, als auch Briand im Februar die Hoffnung ausgesprochen habe, daß dieses Jahr nicht vorübergehe, ohne die endgültige Lösung des gesamten Problems.

# Die Zechenstillegungen im Landtag.

**„Arbeiterentlassungen sind sozialer als dauernde Feierschichten."**

**Berlin,** 13. Juni.

Präsident Bartels eröffnet die Sitzung um 12.15 Uhr. Abg. Haake (Nat. Soz.) beantragt, sogleich seinen Urantrag zu behandeln, der die Aufhebung des Redeverbots gegen Hitler fordert. Da die Sozialdemokraten Widerspruch erheben, kann der Antrag nicht verhandelt werden. Der Einspruch des Abg. Golke (Komm.) gegen seinen Ausschluß von acht Sitzungstagen wegen seines Verhaltens in der Eröffnungssitzung des Landtages wird gegen die Stimmen der Kommunisten zurückgewiesen. Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes über die Vereinigung des Freistaates Waldeck mit Preußen. Der Gesetzentwurf wird dem Ausschuß überwiesen.

Zur Beratung stehen dann die Uranträge der kommunistischen Fraktion über die Bergarbeiterentlassungen bei der Bergwerks-A.-G. Recklinghausen und über die Stillegung der Schachtanlagen Preußen 2 und Roland der Harpener Bergwerks-A.-G. Abg. Sobottka (Komm.) begründet die Anträge und erklärt, man könne als Begründung der Stillegung nicht einen Produktionsrückgang anführen. Es handle sich nur um eine verstärkte Ausbeutungspolitik mittels der die Produktion bedeutend steigernden Rationalisierung. Als darauf Minister Dr. Schreiber das Wort ergreift, erhält der Abg. Gehrmann (Komm.), der den Minister einen „Fälscher der russischen Statistik" nennt, vom Präsidenten einen Ordnungsruf. Handelsminister Dr. Schreiber weist die kommunistischen Angriffe zurück und betont, die Schwierigkeiten am internationalen Kohlenmarkt seien so groß, daß nur durch eine

**Verständigung der einzelnen bergbautreibenden Länder**

Abhilfe geschaffen werden könne. Selbst die Zechenstillegungen seien ein internationales Problem geworden, das sich aus der scharfen Konkurrenz des Auslandes erklären lasse. Auf Einzelheiten der vorliegenden Anfragen werde die Ausschußberatung zurückkommen müssen. Der Minister behandelt die Preispolitik des Kohlensyndikats und erklärt, daß diese Politik auch von Arbeitnehmerseite nicht angefochten werden könne, zumal dadurch mehrere zehntausend Bergarbeiter in Deutschland mehr beschäftigt werden könnten. Die scharfe Rationalisierung des Bergbaues sei im Interesse der Wettbewerbsfähigkeit, an der ja auch die deutsche Arbeiterschaft interessiert sei, erforderlich gewesen. Die

**Arbeitsmarktlage im Ruhrbergbau**

habe sich nachweislich gebessert. Trotzdem sei ein Rückgang des Absatzes um über 20 Proz. festzustellen. Diese Absatzminderung dauernd durch Feierschichten auszugleichen sei sozial unerträglicher als das einmalige Ausscheiden einiger tausend Bergarbeiter. Das kommunistische Verlangen auf starke Kürzung der Arbeitszeit sei nur dann durchzuführen, wenn die Regelung international erfolge. Im übrigen könne Preußen durch gesetzliche Maßnahmen im Bergbau nichts unternehmen, denn die Kohlenwirtschaft unterliege der Reichsgesetzgebung.

Abg. Otter (Soz.) erklärte, die beabsichtigten Stillegungen hätten große Empörung ausgelöst, da niemand einzusehen vermöge, warum rentable Zechen stillgelegt werden sollten. Abg. Dr. von Waldthausen (dtn.) weist darauf hin, daß bei den Verhandlungen über Zechenstillegungen nicht spekulative Interessen, sondern vor allen Dingen das Gemeinwohl bezw.

**das Wohl der Arbeiterschaft im Vordergrunde**

stehen. Auch die Deutschnationalen bedauerten die Zechenstillegungen und Arbeiterentlassungen. Es sei aber besser, nur so viel Arbeiter bei hohem Lohne zu beschäftigen, wie man tatsächlich beschäftigen könne, als durch dauernde Feierschichten immer die ganze Belegschaft zu schädigen. Abg. Harsch (Ztr.) erklärt, wenn eine Zeche tatsächlich unrentabel geworden sei, ließen sich Stillegungen nicht immer vermeiden. Um 16.45 Uhr wird die Weiterberatung auf Donnerstag 12 Uhr vertagt. Außerdem Abstimmung über die Mißtrauensanträge.

*

**Der Landtags-Hauptausschuß tritt zusammen.** Berlin, 13. Juni. Der Hauptausschuß des preußischen Landtags beschloß, am 7. Juli zusammenzutreten zur Beratung der Hochwasser- und Unwetteranträge und der Anträge wegen Frostschäden in den Weinbaugebieten. Das Plenum wird am 10. Juli noch einmal zusammentreten.

## Im Zeichen der Rakete.

**Vor dem Weltrekordversuch des Raketenwagens.**

**Berlin,** 13. Juni.

Zu den widersprechenden Meldungen über den ersten Versuch mit einem deutschen Raketenflugzeug von der Wasserkuppe aus erfährt der hiesige Korrespondent folgende Einzelheiten: Der Versuch wurde von dem Segelflieger Stamer, dem Geschäftsführer der Rhön-Rossitten Gesellschaft, am Montagabend mit dem Segelflugzeug „Ente" dieser Gesellschaft unternommen, und zwar im Einvernehmen mit Fritz von Opel und in seiner Anwesenheit. Das Segelflugzeug war mit Sander-Raketen ausgerüstet. Während sonst die Segelflugzeuge eine behelfsmäßige Startvorrichtung mittels eines Gummiseiles benutzen, startete nun die „Ente" mit dem Piloten Stamer nur mit Hilfe der Sander-Raketen von der ca. 400 Meter hohen Wasserkuppe aus und flog unter weiterer Benutzung des Raketenantriebes eine Strecke von annähernd 2 Kilometer. Es handelte sich, wie von Stamer selbst auf Anfrage betont wird, lediglich um einen Vorversuch. Da die „Ente" eine Beschädigung erlitten hat, dürften diese Versuche erst in ca. drei Wochen wiederaufgenommen werden.

Wie die Opel-Werke der Telegraphen-Union mitteilen, soll der Weltrekordversuch des auf Schienen laufenden Raketenwagens schon in der kommenden Woche, und zwar im Eisenbahndirektionsbezirk Hannover stattfinden. Fritz von Opel und Ingenieur Sander sind bereits zur Besichtigung der Strecke nach Hannover abgereist. Der Wagen ist nahezu fertiggestellt. Er erhält, ähnlich wie der auf der Avus vorgeführte Wagen, Tragflächen zur Anpressung auf den Boden. Versuche mit Tragflächenmodellen, die in der Rhön vorgenommen wurden, lassen die Ueberbietung aller bisher erreichten Geschwindigkeiten erwarten.

## Das Rätsel von Siegelsdorf.

**Schwierige Feststellung der Unglücksursache.**

**Berlin,** 13. Juni.

Wie zu dem Eisenbahnunglück in Siegelsdorf von zuständiger Stelle erklärt wird, haben die bisherigen Untersuchungen der an Ort und Stelle entsandten Kommission immer noch kein Ergebnis gezeitigt. Die Untersuchungen, soweit sie sich auf das Gleis erstreckt haben, sind jedoch abgeschlossen worden. Daß die Ursache des Unglücks in einem Fehler in der Gleisanlage zu suchen ist, scheint man hiernach verneinen zu können. An der Strecke war 14 Tage lang gearbeitet worden. Dies ist die Ursache des unruhigen Laufes gewesen, der von den Passagieren mehrfach bemerkt wurde. Ferner ist es richtig, daß ein Lokomotivführer eine Meldekarte über einen Fehler am Gleise am Sonnabend abgegeben hat, jedoch erst in der Station Würzburg und nicht sofort. Hieraus wird geschlossen, daß auch dieser Lokomotivführer eine ernsthafte Gefährdung des Betriebes durch die Fehler am Gleise nicht angenommen hat, da er sonst verpflichtet gewesen wäre, sofort Meldung zu erstatten. Auch die Ansicht, daß eine fehlerhafte Ueberhöhung des Gleises an der Entgleisung die Schuld trüge, hat sich nicht bestätigt, da die Entgleisung nach der Innenseite erfolgt ist. Die von der Presse wiedergegebene Mitteilung, wonach das Unglück auch auf einen Achsenbruch der Lokomotive zurückzuführen sei, stimmt nicht. Man ist sonach über die Ursache des Unglücks nach wie vor im unklaren.

**Im Schutze der Immunität.** Berlin, 13. Juni. Den in den Leipziger Prozeß gegen die kommunistische Zentrale verwickelten kommunistischen Reichstagsabgeordneten ist es gelungen, trotz der polizeilichen Maßnahmen, das Reichstagsgebäude im Laufe des heutigen Vormittags zu betreten, sodaß sie dem polizeilichen Zugriff entzogen sind. Mit dem Augenblick der Eröffnung der ersten Reichstagssitzung beginnt außerdem der Schutz ihrer Immunität.

## Badstieber sagt aus.

**Untersuchungsverfahren gegen Seebold und Köster.**

**Kowno,** 13. Juni.

In der Dienstagssitzung des Schacht-Prozesses begann die Vernehmung des deutschen Monteurs Badstieber. Badstieber, der sehr bleich aussah, machte seine Aussagen mit ruhiger Stimme. Sie entbehrten jedoch des Zusammenhanges und waren oft völlig unlogisch. Ueber seinen Werdegang gab Badstieber an, daß er seine Ausbildung in einer rheinischen Maschinenschule und in deutschen Bergwerken genossen habe. Als geborener Oesterreicher diente er während des Krieges im österreichischen Heer und geriet später in russische Gefangenschaft, aus der er durch die russische Revolution befreit wurde. Im Verlauf seiner Vernehmung brachte Badstieber schwere Beschuldigungen gegen seine Vorgesetzten Seebold und Köster vor. U. a. behauptete Badstieber, daß die von der Firma Knapp gelieferten Maschinen schlecht gewesen seien und daß die Angeklagten Nikischin und Gawrjuschenko von Seebold Schmiergelder erhalten hätten. Bei Gawrjuschenko sollen Gesellschaften stattgefunden haben, auf denen antikommunistische Reden gehalten wurden. Das Gericht beschloß, die Untersuchungsbehörde zu beauftragen, die Untersuchung auch auf die übrigen durch die Verhandlung belasteten Personen, also auch auf den Knapp-Ingenieur Seebold, auszudehnen und die Beschuldigungen nachzuprüfen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die Aussagen Badstiebers im Schacht-Prozeß nichts Tatsächliches über die Tätigkeit der deutschen Ingenieure in Rußland gebracht, obgleich er Seebold und Köster zu belasten versuchte. Man hat den Eindruck, daß Badstieber der Unzufriedenheit mit seinem Vorgesetzten und der Firma Knapp, die ihn übrigens hoch einschätzten, jetzt vor dem Arbeitergericht Luft machen will. Badstieber, der seit 1916 in russischer Gefangenschaft lebte, rühmt sich damit, auch Anteil an der russischen Revolution genommen zu haben. Aus allem geht hervor, daß Badstieber sich jetzt darin gefällt, gegen das deutsche Unternehmertum und gegen die kapitalistische Ordnung zu Felde zu ziehen. Ingenieur Seebold habe ihm zwei Briefumschläge für den inzwischen in der Untersuchungshaft durch Selbstmord geendeten Gawrjuschenko und für Nikischin übergeben. Außerdem habe Nikischin zweimal Geld erhalten. Badstieber erklärt, daß Seebold und Köster an der Zerstörung der Werke im Donez-Becken interessiert gewesen wären. Er selbst sei ebenfalls daran beteiligt gewesen und habe hierfür 8000 Rubel erhalten. Krylenko äußert, daß die Belastungen Badstiebers die Untersuchungshaft gegen Seebold und Köster notwendig machen und beantragt gegen sie das Untersuchungsverfahren. Der Gerichtsbeschluß, Köster und Seebold in Untersuchungshaft zu nehmen, hat in Moskauer Kreisen größtes Aufsehen erregt. Man bewertet dieses Vorgehen des Gerichts als den Aeußerungen Kalinins widersprechend.

*

Anläßlich der Aussagen Badstiebers erinnern wir an die Erklärung der Firma Knapp, Wanne-Eickel: Die Aussagen des Monteurs Badstieber sind der Firma Knapp völlig unverständlich. Es sind nur gute, brauchbare Maschinen zur Absendung gelangt; eidesstattliche Erklärungen hierüber liegen von folgenden Beamten der Firma Knapp, dem Betriebsleiter, dem betreffenden Werkmeister, dem Prüfungsingenieur, der sämtliche Maschinen in der Werkstatt abgenommen hat, dem Montageleiter, letzterer hat selbst verschiedene Maschinen in Rußland aufgestellt, sind eingereicht. Weiter sind eidesstattliche Erklärungen des Direktors Köster und des Bergingenieurs Seebold zur Verfügung gestellt, daß keinerlei Bestechungs-, Schmier- oder Schweigegelder gezahlt worden sind und sind beide Herren bereit, diese Aussagen vor deutschen Gerichten eventuell selbst in Moskau zu wiederholen. Für die Aussage Badstiebers besteht nur die Erklärung, daß derselbe entweder geistig sehr gelitten hat und nicht mehr weiß, was er aussagt, oder daß andere Einflüsse für diese Aussagen maßgebend gewesen sind.

**Auch im Reichstag eine neue Fraktion?** Berlin, 13. Juni. Zwischen der Deutschen Bauernpartei, der Christlich-Nationalen Bauernpartei, der Hannoverschen Partei und der Volksrechtspartei sind heute im Reichstag Verhandlungen über den Zusammenschluß dieser Gruppen zu einer Fraktionsgemeinschaft eingeleitet worden. Diese Verhandlungen haben bisher noch nicht zu einem Resultat geführt und werden nach der Plenarsitzung fortgesetzt werden.

## Karl August.

**Zum 100. Todestag des Weimarer Großherzogs am 14. Juni.**

Im Juni 1828 führte eine Reise, die nicht ohne politische Beweggründe war, den einundsiebzigjährigen Großherzog Karl August, den Fürsten des Weimarer Klassikerparadieses, nach Berlin. Schwere körperliche Erkrankung quälte ihn schon in der preußischen Hauptstadt, er aß fast nichts, als er mit Alexander von Humboldt in Potsdam zusammentraf, vierundzwanzig Stunden vor dem Schlaganfalle, der sein Leben endete, wechselte er zwischen Wachen und Schlafen ab. „Er war," schreibt Humboldt in einem menschlich rührenden Briefe über diesen letzten Tag, „sehr heiter, aber ganz erschöpft. In den wachen Zeiten bedrängte er mich mit den schwierigsten Fragen über Physik, Astronomie, Meteorologie und Geologie, über Durchsichtigkeit eines Kometen, über Mondatmosphäre, über farbige Doppelsterne, über den Einfluß der Sonnenflecken auf die Temperatur, das Erscheinen der organischen Formen in der Urwelt, über innere Erdwärme. Er schlief mitten in seiner und meiner Rede ein, wurde oft unruhig und sagte dann, über seine scheinbare Unaufmerksamkeit milde und freundlich um Verzeihung bittend: „Sie sehen, Humboldt, mit mir ist es aus!" Auch religiöse Dinge berührte er und sagte, daß die christliche Religion ihm jetzt viel Tröstliches gäbe."

Einen Tag später schloß dieses große Leben plötzlich auf der Heimreise in Graditz bei Torgau.

Wenn Neunmalkluge meinen, daß Goethes Persönlichkeit ohne den Zwang der Weimarer Geschichte und Beziehungen sich noch viel voller entwickelt hätte, so läßt sich dies mit viel größerem Rechte von Karl August sagen. Man vergißt immer, wie klein und arm dies Herzogtum war, das er 1775 achtzehnjährig übernahm. Weimar, ein bescheidenes Städtchen von etwa 500 Häusern mit engen schlechtgepflasterten Gassen, ein kleiner Hof, kleinbescheidene öffentliche Gebäude, ein Land, das ausgesprochen ärmlich war. Und der Fürst ein Feuerkopf, ein Kraftgenie, wie man damals sagte, weniger noch im Künstlerischen, wie im Politischen; mit einem Drang nach großer Betätigung im Staatswesen und im Kriegerischen, ein Erbteil auch des großen Preußenkönigs, des Onkels seiner Mutter, die auch seine durchdringenden blauen Königsaugen besaß. Wieland und Knebel, die Lehrer seiner Jugend, der Mentor seiner Jungmannesszeit aber Goethe.

Die Wildheit der sogenannten Weimarer Brausejahre war nichts anderes, als ein Aufbegehren gegen die engen kleinen Grenzen seiner Wirkungsmöglichkeiten. Er war Jäger, weil er nicht Heerführer sein konnte, er war Schönker des Aufschwunges von Weimar und Jena, weil ihm die entscheidende staatsmännische Leistung im großen Deutschland versagt blieb. Goethes Werk war, ihn mit seinen Grenzen versöhnt zu haben; in einem aber war und blieb Karl August immer größer als sein Führer zu Kunst und Kultur, im Politischen. Größer und un-



Großherzog Karl August.

glücklich, kann man sagen. Denn ein seltsames Schicksal hat alle die militärischen Unternehmungen seines Mannesalters zu Mißlingen und zu Erfolglosigkeit verurteilt, ohne daß ihm selbst dabei eine Schuld beizumessen gewesen wäre. Seiner großen Idee, die Hoffnung auf Preußen als Wiederhersteller Deutscher Kaisergröße, hat er immer wieder, sogar in direktem Gegensatz zu Goethe, geopfert, ohne den Erfolg zu erleben. Er war, wie Goethe, nach seinem Tode prophetisch aussprach, ein halbes Jahrhundert zu früh geboren, wie er auch als erster deutscher Fürst die Versprechungen der Freiheitskriege erfüllte, seinem Lande eine ständische Verfassung gab und die Freiheit der Rede Schrift und Wissenschaft und Lehrfreiheit so lange schützte, als die deutschen Großmächte ihn nicht fast gewaltsam hinderten.

Schon den Fürstenbund des alten Fritz unterstützte er eifrig, die Kampagne in Frankreich sah ihn als Führer, als Generalleutnant. In der Schlacht bei Jena war sein Korps durch die verzettelnde Oberleitung bei Ilmenau müßig, in meisterhaftem Rückzug führte er es aber über die Elbe zurück und ging dann erst, von Friedrich Wilhelm III. aus dem Dienste entlassen, in sein Herzogtum zurück. Beim Vormarsch nach Frankreich 1813-14 befehligte er in Belgien, wo er auch Statthalter wurde. Auch 1815 war er wieder dabei, ohne jedoch entscheidend eingreifen zu können.

Wie seine geistreiche Mutter war auch er klein von Gestalt, sein Antlitz, dem der etwas schief stehende Mund einen gewissen, spöttischen Ausdruck verlieh, war klug und bewegt, nicht regelmäßig. Er war ein Vollmensch, ein Feind des Trunks und höfischer Nichtigkeiten. „Er sah überall selber, urteilte selber und hatte in allen Fällen in sich selbst die sicherste Richtschnur. Dabei war er im Grunde eine schweigsame Natur und seinen Worten folgte die Handlung. Er war beseelt von edelstem Wohlwollen, von der reinsten Menschenliebe und wollte mit ganzer Seele nur das Beste. Er dachte immer zuerst an das Glück des Landes und ganz zuletzt ein wenig an sich selber. Edlen Menschen entgegenzukommen, gute Zwecke befördern zu helfen, war seine Hand immer bereit und offen. Es war in ihm viel Göttliches." So urteilte der fast achtzigjährige Goethe über seinen eben verstorbenen Fürsten. Und denkt mit Wehmut dabei längst vergangener Zeiten, der studentenlustigen Geniejahre, der heiteren Stunden auf den Höhen Ettersburgs, in Tiefurtstal und unter dem Gewölb der hohen Nacht und an die Nöte der Franzosenzeit, als Karl August in seinem Schloß und seinen Gemächern von Spitzeln belagert war, die jedes freie Wort dem Korsen zu melden hatten. Fünfzig Jahre hatten die beiden Großen zusammengehaust, und Goethe gesteht als Sechzigjähriger kurz und bündig: „Dem Herzog von Weimar bin ich von jeher alle Bedingungen eines tätigen und frohen Lebens schuldig geworden!" Und bedenkt man: Das Regierungsamt, die Schenkung des Gartenhauses, das Haus am Frauenplan und alle die tausend Möglichkeiten, bei tätigem Leben in die kleine und große Welt hineinzuschauen und allein schon den prächtigen Kampf des Achtzehnjährigen für die Anerkennung seines Dichterfreundes, so kann man das Goethesche Bekenntnis verstehen.

Gewiß, der Weimarer Musenhof hatte auch dunkle Seiten, keiner der klassischen Geister, Goethe, Schiller, Herder, Wieland, Knebel und wie sie alle heißen mögen, war mit der Stadt an der Ilm, ihrer Kleinlichkeit und ihrem öden Klatsch zufrieden; aber alle fanden sie sich in Verehrung Karl Augusts, in tiefer Achtung dieser weitschauenden Fürstenpersönlichkeit, die in überlegenem Wirken ihr Land emporhob und an Deutschlands besten Wegen baute.

Dr. F. Ernst.

** **Stadttheater.** Heute, Donnerstag abend, ist das Theater geschlossen. Die Wiederholung von Oskar Blumenthals und Gustav Kadelburgs Lustspiel „Im weißen Rößl", die für Freitag angesetzt ist, geht als geschlossene Vorstellung für den Bühnenvolksabend Serie A in Szene. Für die beiden Vorstellungen am Samstag und Sonntag, die außer Vormiete gegeben werden, besteht noch die vielseitige Möglichkeit, sich gute Plätze jeder Art zu sichern, zumal der Vorverkauf zur „Fledermaus" (am Samstag) erst gestern, und der Vorverkauf zu „Minna von Barnhelm" (am Sonntag) heute begonnen hat.

** **Bruckner-Fest.** Die Stadt versendet Einladungen zum Bruckner-Fest, das vom 1.—5. Juli stattfinden wird. Sonntag, 1. Juli, 11½ Uhr, erfolgt im Parkhaus die Einführung: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein, Kammermusik, Quintett für 2 Violinen, 2 Bratschen und Violincello, F-dur.

Sonntag, 1. Juli, abends 7 Uhr, ist im Schützenhof Chor- und Orchester-Konzert: Symphonie Nr. 1, c-moll, Große Messe Nr. 3, f-moll für Soli, Chor und Orchester.

Dienstag, 3. Juli, abends 8 Uhr, folgt dann im Schützenhof Chor- und Orchester-Konzert: Symphonie Nr. 5, B-dur, Te Deum für Soli, Chor und Orchester.

Donnerstag, 5. Juli, abends 8 Uhr, endlich im Schützenhof Schluß-Konzert: „Trösterin Musik" für Männerchor und Orgel, „Um Mitternacht" (1. Fassung) für Alt-Solo, Männerchor und Orgel, „Der Abendhimmel" für Männerchor, Symphonie Nr. 9, d-moll.

Mitwirkende sind: Leitung Generalmusikdirektor Leopold Reichwein, Valerie Brohm-Voß (Hamburg (Sopran), Margarete Janda, Hamburg (Alt), August Richter, Köln (Tenor), Martin Ehrich, Berlin (Baß), Konrad Sarragin, Bochum (Orgel), Rudolf Hoffmann, Bochum (Dirigent der Männerchöre), das Treichler-Quartett: Hans Treichler, Oswald Wünsche, Fritz Geistfeld, Karl Fränkle, Max Krabbat (Bratsche), das verstärkte Städtische Orchester, der Städtische Musikverein, Männergesangverein „Schlägel und Eisen".

** **Musikfestwoche in Swinemünde.** Heute, Donnerstag, findet im Großen Kurhaus-Saal des Ostseebades Swinemünde ein Symphonie-Konzert statt, dessen Programm ausschließlich selten gehörte oder ganz unbekannte Werke von Franz Schubert enthält. Das aus Wiener Musikern zusammengestellte Kurorchester wird unter Leitung von Dr. Paul A. Bisk, Wien, stehen. Den einleitenden Vortrag „Der unbekannte Schubert" hält Dr. Paul Stephan, der bekannte Musikschriftsteller und Schubert-Biograph. Das Programm bringt die 5. Symphonie B-Dur, die deutsche Uraufführung eines Konzertstückes für Violine und Orchester (Solist Konzertmeister Julius Philipp), ferner einen Symphonie-Satz aus dem Nachlaß in C-Moll, Vier Menuette für Streich-Orchester und sechs „Deutsche" mit Coda bilden den Schluß des Programms.

# Neues aus aller Welt.

## Raketenflugzeug — Rakatenboot.

**Das Raketenflugzeug vor der Fertigstellung.**

Das Raketenflugzeug, das im Auftrag der Firma Opel von den Raab-Katzenstein-Werken in Kassel erbaut wird, wird in Kürze fertiggestellt sein. Es soll in erster Linie auf seine Flugtüchtigkeit hin geprüft werden. Mit einem französischen 35 PS-Motor ausgerüstet, wird es am Kasseler Großflugtag (24. 6.) aller Voraussicht nach zum ersten Mal starten. Es handelt sich bei diesem Apparat um einen Doppeldecker-Ententyp. Die Maschine unterscheidet sich dadurch wesentlich von den anderen Flugzeugen, daß sie gewissermaßen verkehrt fliegt, d. h. die Haupttragflächen befinden sich hinten, während das Höhensteuer vorn angebracht ist. Die Seitensteueranlage sitzt zwischen den Flächen. Die Kielflossen sind zwischen Rumpf und oberen Tragflächen eingebaut. Die Raketenhülsen werden mit den Düsen, durch feuerfestes Blech verkleidet, hinten zwischen den Tragflächen, wo man sonst das Höhensteuer findet, eingebaut. Das Flugzeug könnte selbstverständlich auch ohne Tragflächen bei einem Abschuß der Rakete in die Luft fliegen. Die Tragflächen dienen jedoch in der Hauptsache dazu, die Anfangs- und Endgeschwindigkeit auf eine normale Grundlage zu bringen. Erst später beabsichtigt man, um die Schnelligkeit in der Luft zu fördern, die Tragflächen so einzubauen, daß sie sich nach dem Start, in und vor der Landung automatisch auseinanderschieben. Vorerst ist also nur mit einem Start mit Motor zu rechnen. An einen Flug in den Weltenraum oder die Startosphäre ist vorläufig nicht zu denken.

**Vorführung eines Raketenbootes.**

Anläßlich einer Zielfahrt des Automobilklubs München (A. D. A. C.) nach Prien am Chiemsee wird Diplom-Ingenieur Windler, der nach dem Vorbild Fritz von Opels ein eigenartiges Raketenboot auf der Chiemsee-Werft konstruiert hat, das zum Patent angemeldete Boot am 23. Juni im Betrieb vorführen.

## Das große Los.

**Hauptgewinn von 50 000 Mark gezogen.**

Dienstag vormittag wurde in der Zuziehung der dritten Klasse der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie der Hauptgewinn in Höhe von 50 000 Mark auf die Nummer 200 960 gezogen. Das Glückslos wurde in der 1. Abteilung in Braunschweig auf Viertelabschnitte, in der 2. Abteilung in Erfurt gespielt.

## Schwere Bluttat in Schrau.

**Mietsstreitigkeiten als Grund der Tat.**

In der Stadt Schrau hat sich eine schwere Bluttat ereignet. Zwischen einem Hauswirt und einem seiner Mieter war es wegen des Mietpreises und der Bezahlung der Miete wiederholt zu Streitigkeiten gekommen. Im Verlaufe eines neuerlichen Wortwechsels griff der Hauswirt zum Revolver und gab auf seinen Mieter und dessen Ehefrau mehrere Schüsse ab. Während die Frau nur einen leichten Streifschuß am Kopf erhielt, wurde der Mann durch zwei Bauchschüsse und einen Armschuß so schwer verletzt, daß er in das Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er hoffnungslos darniederliegt. Damit hatte die Tragödie aber noch nicht ihren Abschluß gefunden. Nachdem nämlich der Hauswirt sah, was er angerichtet hatte, begab er sich auf dem Boden seines Hauses, steckte sich eine Dynamitpatrone in den Mund und brachte diese durch eine Zündschnur zur Explosion, durch die das Haus abgedeckt wurde und die Fensterscheiben der umliegenden Häuser zersprangen. Der Körper des Hauswirts wurde vollkommen zerrissen.

## Ozeanflüge.

**Die „Miß Columbia" in Harbour Grace gelandet. — Start der „Freundschaft" zum Ozeanflug?**

Das Flugzeug „Miß Columbia" mit Mabel Boll, einem Flugzeugführer, einem Beobachter und einem Mechaniker an Bord, ist am Dienstag nachmittag um 5,15 Uhr auf seiner ersten Etappe für die Ueberfliegung des Ozeans in Harbour Grace auf Neufundland gelandet. Das Flugzeug führte genügend Brennstoff für den beabsichtigten Ozeanflug mit sich, wird aber in Harbour Grace weiteren Brennstoff aufnehmen. Der Mechaniker wird dort zurückbleiben.

Das Flugzeug „Freundschaft" machte am Dienstag in Trepassey auf Neufundland sieben erfolglose Startversuche und kehrte darauf in seine Halle zurück. Der Start wurde auf Mittwoch verschoben.

## Eine Fabrik niedergebrannt.

**Lieferfähigkeit nicht beeinträchtigt.**

In der Spatmühle der Deutschen Baryt-Industrie bei Schwarzfeld brach nachts wahrscheinlich infolge Kurzschlusses Feuer aus, durch das die Maschinenräume vollkommen eingeäschert wurden. Nur die Grundmauern blieben stehen. Der gesamte Maschinenpark wurde vernichtet. Das Werk mußte stillgelegt werden. Der Schaden ist sehr groß. Wie das Werk mitteilt, ist durch die Stillegung der niedergebrannten Spatmühle, die eine Belegschaft von 65 bis 70 Mann hatte, ihre Lieferungsfähigkeit nicht beeinträchtigt, da Lagervorräte vorhanden sind und die anderen Mahlwerke ihre Produktion erhöhen können. Arbeiterentlassungen werden nicht vorgenommen.

## Betrügereien eines Reichsbahnbaurats.

**Unregelmäßigkeiten bei der Reichsbahndirektion Dresden aufgedeckt.**

Bei der Reichsbahndirektion Dresden ist man Unregelmäßigkeiten auf die Spur gekommen, die an die kürzlichen aufsehenerregenden Vorgänge im Eisenbahnzentralamt Berlin erinnern. Der Reichsbahnbaurat Nicolai soll die Lizenz für eine von ihm gemachte Erfindung ohne Genehmigung seiner Dienstbehörde an eine Firma verkauft, dieser dann amtliche Lieferungsaufträge zugewandt und von der Firma einen Betrag von etwa 10 000 Mark als Lizenzgebühr erhalten haben. Die Reichsbahndirektion hat die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben. Der Reichsbahnbaurat Nicolai und der Nicolai unmittelbar unterstellte Reichsbahnobersekretär Vieweg, der Mithilfe geleistet haben soll, sind vorläufig vom Amte suspendiert worden.

*

**Die Bekämpfung des Alkoholschmuggels in den amerikanischen Gewässern.** Das Bezirksberufungsgericht hat das Recht der Küstenwachtschiffe bestätigt, ausländische Alkoholschmuggelschiffe außerhalb der 12 Meilenzone zu beschlagnahmen, falls sie vorher innerhalb der 12 Meilenzone zum Anhalten aufgefordert waren.

**Furchtbares Ende einer Ehe.** Eine furchtbare Bluttat ereignete sich in Hollenfeld bei Eichstädt. Der 60jährige Oekonom Matthias Mühlenbauer erschlug in der Nacht seine 55 Jahre alte Ehefrau mit einer Hacke im Bett. Dann begab sich der Mörder auf den Friedhof des Ortes und erhängte sich dort an dem Grabstein seiner verstorbenen Eltern. In einem hinterlassenen Briefe gibt er als Grund seiner Tat seine unglückliche Ehe an.

**Ein Tornado-Unglück in Amerika.** Nach Meldungen aus Newyork richtete ein Tornado in West-Kansas und Nebraska erheblichen Schaden an. In Cook wurden viele Personen verletzt und hundert Häuser zerstört. Auch die Städte Lydell und Ellsworth sind schwer heimgesucht worden. Das Ausmaß der Verheerungen in diesen Städten ist wegen der Zerstörung der Telegraphen-Verbindungen noch nicht bekannt.

**Ein Eisenbahnfrevler.** Ein Eisenbahnfrevel auf der Linie Paris—Cherbourg zwischen den Bahnhöfen Courtonne und Saint Mardes konnte in seinen Folgen rechtzeitig vereitelt werden. Der Uebeltäter, der eine Schiene lockerte und vom Platze rückte, war aber unvorsichtig genug, seine Brieftasche am Tatort zurückzulassen, sodaß seine Verhaftung bevorsteht.

**Bauchtyphus-Erkrankungen in Wien.** Im Laufe der letzten Woche wurden im 11. Wiener Gemeindebezirk 10 leichtere Erkrankungen an Bauchtyphus festgestellt. Die Untersuchung ergab, daß die Erkrankungen im Zusammenhang mit einer im gleichen Bezirk befindlichen Meierei stehen. Die Meierei ist geschlossen worden.

**Gerüsteinsturz. — Drei Verletzte.** Von einem zur Köpenicker Gasanstalt gehörenden Hause, das abgebrochen werden soll, stürzte ein großer Dachaufsatz ab und durchschlug das Gerüst. Von den drei Arbeitern, die sich auf dem Gerüst befanden, wurden zwei schwer und einer leichter verletzt.

**Selbstmord eines polnischen Majors.** In einem Danziger Hotel hat sich der Major im polnischen Generalstab, Franciszek Jan Biatewski aus Warschau erschossen. Major Biatewski hatte sich in das Hotelbuch als Kaufmann Jan Gruber eingetragen. Die Ursache der Tat ist unbekannt.

**Hochwasser in Tirol.** Nach Meldungen aus Innsbruck und Bozen sind in ganz Tirol Hochwasser und Ueberschwemmungen eingetreten. Bei Brixen sind zwei Brücken weggerissen worden. In Schwaz ist das Wasser in einige Straßen der Stadt eingedrungen. Die Bundesstraße von Kufstein nach Innsbruck ist an zwei Stellen unter Wasser gesetzt.

**Eisenbahnfrevel bei Braunschweig.** In der Nacht zu Mittwoch sind auf der Bahnstrecke Braunschweig—Magdeburg in der Nähe der Station Wedel eine Anzahl Fernsprechleitungen, darunter Bahn- und Postleitungen, zerschnitten worden. Kurze Zeit später wurde auch eine Signalleitung der Reichsbahn durchschnitten. Durch die Aufmerksamkeit der beteiligten Beamten konnte ein Unglück vermieden werden. Dieser Eisenbahnfrevel hat sich in den letzten Wochen wiederholt. Auf die Ermittlung der Täter hat die Reichsbahndirektion eine Belohnung ausgesetzt.

**Bandenunwesen an der bulgarisch-südslawischen Grenze.** Bei Petritsch überfiel eine aus serbischem Gebiet gekommene zehnköpfige Bande von Emigranten zwei bulgarische Grenzposten. Nach einem Feuergefecht konnte die Bande wieder über die Grenze getrieben werden. Kurz zuvor war eine andere Bande im Gebiet von Ebresnik eingedrungen und hatte den Gemeindevorsteher auf südslawisches Gebiet entführt. Er wurde erst nach mehreren Stunden unter Todesdrohungen wieder freigelassen.

**Gemeinsamer Selbstmord eines Matrosen und eines jungen Mädchens.** Auf dem Truppenübungsplatz Döberitz wurden am Dienstag vormittag die Leichen des 20jährigen Matrosen Bruno Vogt der 1. Kompagnie der 3. Marineartillerieabteilung und der 16jährigen Gertrud Werner aus Spandau mit Schußverletzungen in der Schläfe aufgefunden. Die Annahme, daß es sich um Selbstmord handele, wird durch einen Brief bestätigt, den Vogt an einen Freund in Neumünster geschrieben hat. Vogt war seit dem 3. Juni bei der Kommandantur Berlin als vermißt gemeldet.

**Revolte von verschickten portugiesischen Offizieren.** Die nach den letzten Verschwörungen nach Madeira verschickten portugiesischen Offiziere zettelten in Funchal eine Revolte an und verweigerten dem Gouverneur den Gehorsam. Sie wurden mit Gewalt zum Gehorsam gezwungen. Auf Befehl des Kriegsministers wurden ihnen schwere disziplinarische Strafen auferlegt.

**Schwerer Betriebsunfall.** In Elz bei Limburg a. d. Lahn ereignete sich in einer Ringofenziegelei ein schweres Unglück. Bei Ausschachtungsarbeiten stürzte plötzlich ein Tunnel ein und begrub drei Arbeiter unter sich. Nach mühsamen, sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten gelang es gegen Mitternacht, einen Arbeiter noch lebend, wenn auch schwer verletzt, aus den Schuttmassen zu bergen. Die beiden anderen konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

**Gattenmord in Aschersleben.** Die Ehefrau Fricke wurde in ihrem Bett tot vorgefunden. Neben der Leiche lag der Ehemann, anscheinend schwer krank. Nach seiner Ueberführung nach dem Krankenhaus konnte aber festgestellt werden, daß er nur simulierte. Die Leiche der Frau Fricke wurde nach der Leichenhalle des Krankenhauses überführt, weil beim Oberstaatsanwalt zur genauen Klärung der Todesursache die Leichenöffnung beantragt worden ist. In der Familie Fricke war öfter Streit. Verschiedene Zeugen hörten laute Rufe aus der Frickeschen Wohnung.

**Zum Gemäldediebstahl auf der Kadolzburg.** Der Kunsthistoriker und Händler Armin Schmidt, der an dem Gemäldediebstahl auf der Kadolzburg bei Nürnberg beteiligt war, war in Holland ermittelt und festgenommen worden. Jetzt ist dem Auslieferungsbegehren von Holland entsprochen worden. Schmidt wurde in Emmerich den deutschen Behörden übergeben. Er ist bereits auf dem Transport nach Fürth in Bayern, wo die übrigen an dem Kunstdiebstahl beteiligten Personen sich in Untersuchungshaft befinden.

# Auswanderer nach Südamerika.

**Illusionen und Wirklichkeit. — Erforderliche Sprachenkenntnis. — Die bequeme Ueberfahrt. — Die Einwandererbaracken.**

Kurz nach dem Ende des Weltkrieges durfte der deutsche Kaufmann es wagen, nach Südamerika zu gehen, um dort ein neues Glück und Wohlergehen, das ihm die Heimat nicht bieten konnte, zu suchen. Da der deutsche Handel in den Kriegsjahren brachgelegt worden war und die meisten jungen Deutschen in Erfüllung ihrer Pflicht ihre Anstellungen verlassen hatten, um sich an der Front zu melden, so gab es manche Vakanzen, und es fiel einem tüchtigen Manne nicht schwer, sofort nach seiner Ankunft auf dem fremden Boden eine lohnende Arbeit zu finden. Es kommt hinzu, daß nach all den Enttäuschungen und Leiden der Katastrophenjahre in dem Herzen eines jeden Deutschen die Sehnsucht nach einem Lande der Erfüllung erwachte, nach einem glücklicheren Lande, in dem sich die Sorgen des Alltags auflösen, in dem das Abenteuer lockte und in dem der Erfolg die Arbeit krönen sollte. Diese Märchenwelt wurde gern in ein Land der Sonne, in das Schweigen des Urwaldes, wo sich Papageien in Palmen wiegen und Feuerfliegen die duftende Nacht erfüllen, verlegt.

**Dieses Land der Sehnsucht war für viele Südamerika.**

Nun ist aber Südamerika gewiß kein Reich des Friedens und stiller Träume. Wer in ihm heimisch werden und die grünen Wiesen der Heimat vergessen wollte, der mußte den Mut zum Kampfe haben, er durfte nicht vor Fiebern und Enttäuschungen zurückschrecken, er mußte zu lernen und zu schauen verstehen. Manchen Auswanderern sind ihre Träume erfüllt worden. Sie sind heute zufriedene Bewohner Uruguays, Brasiliens, Argentiniens oder Paraguays. Andere sind verkommen und verdorben, sie haben weder Glück noch Stern gehabt. Jedoch hat allen das Abenteuer gelächelt, sie sind in der Werkstätte der jungfräulichen Natur gewesen und haben sich vom Staub des grauen Alltags befreien dürfen. Mit jedem Jahre werden die Glückschancen für den Auswanderer nach Südamerika insofern geringer, als die Lücken ausgefüllt und die Anstellungsmöglichkeiten sich vermindert haben, zumal wenn der Einwanderer nicht die notwendigen Sprachkenntnisse besitzt, d. h. wenn er nicht in den spanischen Ländern spanisch und in Brasilien portugiesisch versteht. Kenntnisse der französischen Sprache sind gewiß nützlich, aber die erste Grundbedingung für den Arbeitssuchenden bleibt immer

**die Beherrschung der Landessprache.**

Auch der Landwirt darf sich nicht billigen Illusionen hingeben, er sollte, nicht nur auf die Kraft seiner Arme bauend, nach Argentinien oder Brasilien gehen, um im Urwald eine Strecke fruchtbaren Landes zu roden und sich eine Farm zu gründen. Sollte seine Gesundheit auch wirklich dem Klima standhalten, so gehört doch ein guter Batzen Geld dazu, um warten zu können, bis der Boden urbar gemacht ist und einen Ertrag liefert. Die Wohnungs- und Verkehrsverhältnisse sind meistens unter jeder Beziehung schlechte. Der Ansiedler muß nicht nur jedem Luxus, sondern auch den allerprimitivsten Kulturbedürfnissen entsagen lernen, ehe er Aussicht hat, es zu etwas zu bringen. Da in fast keinem südamerikanischen Staate Arbeiterschutz besteht, und da der europäische Arbeiter nicht in der Lage ist, mit dem gänzlich bedürfnislosen eingeborenen Peon zu konkurrieren, so hat der eingewanderte Arbeiter wenig Aussichten auf ein Fortkommen, es sei denn, daß er ein gutes Handwerk gelernt hat oder ein Spezialist ist. Im allgemeinen jedoch wird der Einwanderer bald erkennen, daß er in seinem alten Vaterlande, wenn er dort dieselbe Energie und Arbeitslust wie in der Fremde beweisen wollte, nicht schlechter als in Südamerika gelebt hätte. Allerdings gibt es in Europa nicht die Ellbogenfreiheit und die unberechenbaren Möglichkeiten, die sich dem Einwanderer in jener fernen Welt bieten. Auch wenn er kein besonderes Glück findet,

**so stählt sich doch sein Charakter,**

sein Blick weitet sich und sein inneres Leben ist reicher geworden. Im Gegensatz zu Nordamerika kennt man in Südamerika kaum Einwanderungshemmnisse, dafür aber auch — und das ist sehr beachtlich — keinen Einwandererschutz. In Argentinien z. B., wohin sich dank der klimatisch günstigen Verhältnisse ein Hauptstrom der deutschen Auswanderung richtet, wird dem Einwanderer nur für drei Tage Unterkunft und Verpflegung in den Auswandererbaracken gewährt, von wo er dann ein Freibillett nach der von ihm gewählten oder ihm angewiesenen Arbeitsstelle erhalten kann. Nach seiner Ankunft ist er ganz auf sich allein angewiesen und niemand kümmert sich um sein ferneres Schicksal. Oft landet der Einwanderer in abgelegenen, fieberverseuchten Gegenden wie es deren in Tucuman und im Chaco noch viele gibt, er befindet sich

**in einem Paradies für Giftschlangen**

und allerlei Ungeziefer in der Lage eines Arbeitssklaven ohne die Möglichkeit, sich gegen sein Schicksal aufzulehnen. Flieht er in die Hauptstadt Buenos Aires zurück, so hat er keine Aussicht, Unterkommen oder Arbeit zu finden. Die deutschen Konsulate sind von Tausenden von arbeitsuchenden Landsleuten umlagert, die um Unterstützung und Rückbeförderung in die Heimat bitten. Die argentinische Gesetzgebung öffnet den Einwanderern Türen und Tore; das junge, reiche Land mit seinen großen Entwicklungsmöglichkeiten bedarf der Einwanderung zu seiner vollen Entfaltung. In seinen Grenzen, die eine Bevölkerung von 80—100 Millionen aufnehmen könnten, wohnen nur etwas mehr als 10 Millionen, wovon auf die Hauptstadt Buenos Aires allein mehr als 2 Millionen Einwohner entfallen. Die Konsuln haben nun den Auftrag erhalten, die Einwanderungsvisa nur unter gewissen Voraussetzungen zu erteilen, Gesundheits- und Führungszeugnisse zu verlangen und womöglich auch den Nachweis gewisser Geldmittel, weil sich gerade in der Hauptstadt soviele unerwünschte Elemente anstauen, die sich leicht von einer revolutionären Propaganda einfangen lassen, zu Verbrechen neigen und als Besiedelungsmaterial wenig tauglich sind. Gegen diese Maßregel, die an sich sehr verständlich ist, ist in den politischen Kreisen und in der Presse Einspruch erhoben worden, da sie der liberalen Einwanderungsgesetzgebung widerspricht und zu weiterer administrativer Willkür führen könnte. Es ist zu erwarten, daß

**die ganze Einwanderungsfrage einer Neuregelung unterworfen werden wird,**

die hoffentlich auch die Einwandererinteressen mehr beachtet als es bisher der Fall ist. Aehnlich wie in Argentinien liegen die Verhältnisse in Chile und in Südbrasilien. Besonders Chile hat traditionell zu Deutschland die herzlichsten Beziehungen gepflogen. Das chilenische Militär ist von deutschen Offizieren ausgebildet, und manche chilenische Staatsmänner haben an deutschen Universitäten ihre Ausbildung genossen. Aber das politische Wohlwollen allein und die Sympathie des Volkes für die Deutschen dürfen die Einwanderer nicht zu leichtsinnigen Hoffnungen verführen. Das Fortkommen ist auch in Chile mit Enttäuschungen und mit schwerer Arbeit verbunden. In Argentinien, Chile und in Paraguay, ebenso wie Südbrasilien gibt es zahlreiche deutsche Kolonien, von denen manche einen bedeutenden Wohlstand erreicht haben, es gibt reiche deutsche Pflanzer, die mit der Hacke und mit dem Spaten zu arbeiten angefangen haben und die heute mit keinem deutschen Großgrundbesitzer tauschen würden, aber das sind eher Ausnahmen als die Regel. Wer den Mut hat, sich in dem schönen und reichen Südamerika eine neue Heimat gründen zu wollen, der mag es wagen! Aber es wäre nicht nur Leichtsinn, sondern Torheit, diesen Schritt

**ohne genügende Vorbereitung und mit unerfüllbaren Illusionen zu unternehmen.**

Man mißtraue romantischen Abenteuerromanen aus dem glühenden Urwald und den Geschichten von den Goldschätzen der Inkas, die selbst, wenn sie wahre Naturschilderungen und subjektiv Erlebtes bringen, dem Auswanderer doch ein unrichtiges Bild der wirklichen Verhältnisse, die ihn erwarten, geben. Es ist eine ernste Entscheidung, den Staub des Vaterlandes von den Füßen zu schütteln, um dorthin zu gehen, von wo es oft keine Rückkehr mehr gibt. Vor wenigen Jahrzehnten noch mußten die Auswanderer ihre weite Reise in stickigen Verschlägen der großen Dampfer antreten und waren tausend Plagen ausgesetzt. Heute ist die Fahrt, ohne daß der Ueberfahrtspreis gesteigert worden wäre, fast ein Vergnügen. Auf den großen Einheitsdampfern der Hapag z. B. stehen den Passagieren dritter Klasse Musikzimmer, Salons, ein herrliches Promenadendeck usw. zur Verfügung. Jeden Nachmittag ist Bordkonzert und der sonst so gefürchtete Golf von Vizcaya hat, abgesehen von besonders heftigen Sturmtagen, kaum die Kraft, das Riesenschiff zum merklichen Schwanken zu bringen. Nur die wenigsten leiden an Seekrankheit. Die Luft wird immer lauer und klarer. Dann gleiten der Löwe und der Große Bär immer tiefer am Horizont herab. Fliegende Fische klatschen unter das Sonnensegel. In der Nacht glühen die Wasser hinter der Schiffsschraube bis der Aequator erreicht ist und die Neulinge sich der Tropentaufe unterziehen müssen. Während der Reise melden sich noch keine Enttäuschungen, alle Hoffnungen sind hochgeschraubt und die meisten Auswanderer träumen von Wunderdingen in Südamerika, die sie in Büchern gelesen haben. Erst wenn die Häfen von Brasilien, Montevideo oder Buenos Aires erreicht sind, meldet sich die Prosa. Die Einwandererbaracken in Argentinien sind kein angenehmer Aufenthalt, und wer sein mitgebrachtes Geld nicht zusammenhält, hat es bald vertan. Aber der gewaltige La Platastrom, der an seiner Mündung breiter als alle europäischen Ströme zusammengenommen ist, lockt, und dort, weit, weit mag für Auswanderer, wenn er den Mut nicht verliert, ein geheimnisvolles, großes Glück liegen.

E. v. Ungern-Sternberg.

# Letzte Drahtmeldungen.

## Die Hilfsaktion für Nobile.

**Marina bei Pisa, 14. Juni.**

Das Dornier-Wal-Flugzeug, das nach Spitzbergen fliegen soll, um General Nobile Hilfe zu bringen, ist gestern nachmittag um 4,25 Uhr aufgestiegen.

Die geographische Position der von Nobile geführten Gruppe der „Italia"-Besatzung war gestern 80 Grad 37 Minuten nördlicher Breite und 27 Grad 34 Minuten östlicher Länge. Wie daraus hervorgeht, wird sie in nordwestlicher Richtung abgetrieben. Noch immer konnte keine Verbindung mit den Mitgliedern der Besatzung hergestellt werden, die nach dem Aufschlagen des Luftschiffes auf dem Eise vor dem Wrack weitergeschleppt worden sind. Es ist völlig unbekannt, was aus ihnen geworden ist. Das Hilfsschiff „Braganza" meldete das Vorhandensein von altem Packeis östlich des Nordkaps. Es bestehen Schwierigkeiten, in östlicher Richtung vorzudringen. Die Aussichten für einen östlichen Vorstoß im Flugzeug sind aber immerhin nicht ungünstig. Lützow Holm und sein Flugzeugmechaniker hatten übrigens vor einigen Tagen während ihres erzwungenen Aufenthaltes an der Brandy Bay auch Schwierigkeiten durch verschiedene Eisbären, die anscheinend durch den Geruch der renntierledernen Schlafdecke angelockt worden waren. Sie waren dadurch genötigt, während der Nacht Wache zu halten. Gestern hat schwerer Nebel alle Flugunternehmungen verhindert.

## Brudermord bei Schweidnitz.

**Schweidnitz, 14. Juni.**

Als Mörder des 14jährigen Gerhard Kunze, dessen Leiche in einem Wassertümpel bei Schweidnitz gefunden wurde, kommt der eigene 16jährige Bruder des Getöteten in Frage. Die Tat hat sich vermutlich in folgender Weise abgespielt: Der ältere Kunze war am Ostersonnabend von dem jüngeren dabei beobachtet worden, wie er aus der elterlichen Kasse 50 Mk. entwendete, vermutlich in der Absicht, sich damit, wie schon einmal geschehen, auf Abenteuerfahrten zu begeben. Als der jüngere Bruder drohte, den älteren wegen des Diebstahls bei den Eltern zu verraten, hat der ältere seinen Bruder Gerhard an die Mordstelle gelockt, dann erstochen und die Leiche ins Wasser geworfen. Man nimmt an, daß er die Tat nicht ohne einen Helfershelfer vollführt hat. Der Mörder kehrte nach der Tat ins Elternhaus zurück und sagte auf die ärgerlichen Fragen der Eltern nach dem Verbleib des Bruders: Da habt Ihr Euer gutes Kind, er hat 50 Mk. aus der Kasse gestohlen und ist damit auf und davon. Erst am 2. Ostertag verschwand auch der ältere Bruder aus dem Elternhaus. Hinter dem Flüchtigen ist nun ein polizeilicher Steckbrief erlassen worden.

## Großfeuer in Kirschau.

**Kirschau (bei Bautzen i. Sa.), 14. Juni.**

Gestern entstand in dem etwa 30 Meter langen und ca. 20 bis 15 Meter hohen Lagerhaus der Baumwollabfallspinnerei und Weberei von Gebrüder Friese in Kirschau, das mit Rohmaterialien angefüllt war, aus bisher ungeklärter Ursache Feuer, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern vernichtete. Den Flammen fielen außerdem für mehrere hunderttausend Mark Rohmaterialien zum Opfer. Den vereinten Bemühungen der am Brandplatz erschienenen 15 bis 20 Feuerwehren aus Kirschau und den benachbarten Orten gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, sodaß ein Uebergreifen auf die Fabrikgebäude verhindert werden konnte.

## Absturz eines Flugzeuges über Kopenhagen.

**Kopenhagen, 14. Juni.**

Gestern stürzte ein Marineflugzeug über den dicht bewohnten Kopenhagener Stadtteil Oesterbro ab und wurde vollständig zertrümmert. Die Maschine war leer und es stellte sich heraus, daß die drei Flieger, die sich an Bord befunden hatten, nämlich ein Unteroffizier und zwei Kadetten aus der Maschine mit Fallschirmen abgesprungen waren. Die Fallschirme hatten sich aber nicht entfaltet. Das Unglück ist vermutlich auf ein Kentern der Maschine infolge des böigen Windes in etwa 500 Meter Höhe zurückzuführen. Von den drei Insassen fiel einer auf einen Bürgersteig, der andere durchschlug das Dach eines Hauses und blieb in einer Dachkammer liegen, der dritte fiel auf einen Fabrikhof. Alle drei Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Die führerlos gewordene Maschine setzte mit Vollgas mit nach oben gekehrten Pontons den Flug über die Stadt fort und stürzte in den Hof eines Häuserblocks in unmittelbarer Nähe einer der verkehrsreichsten Straßen. Ein vierjähriger Knabe, der im Hof spielte, wurde leicht verletzt. Die Maschine ist vollständig zertrümmert.

## Neues Verfahren gegen Max Hölz.

**Leipzig, 14. Juni.**

Der Oberreichsanwalt, dem in diesen Tagen der Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Max Hölz vorlag, hat diesem Antrage stattgegeben. Die endgültige Entscheidung liegt in den Händen des 4. Strafsenats, dessen Stellungnahme noch nicht bekannt ist.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: i. V.: Hanns-Otto Reusch; für Sport u. den übrigen Teil: Hanns-Otto Reusch; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Unsere

**Renate-Elisabeth**

ist angekommen.

In dankbarer Freude

Dipl.-Gartenbau-Inspektor

**Gerdt Kühn und Frau**

Friedel geb. Steinmetz.

Bochum, 12. Juni 1928.

Druesenbergstr. 31

z. Zt. Augusta-Kranken-Anstalt.

---

**Nachruf.**

Am 11. Juni 1928 verschied der stellvertretende Vorsteher des VII. Fürsorgebezirks

Herr

**Emil Benner**

Der Verstorbene war seit dem Jahre 1920 mit grosser Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit in seinem Ehrenamt tätig. Er hat stets zum Wohle der Bedürftigen und im Besten der Verwaltung gewirkt.

Das Wohlfahrtsamt verliert in dem Verstorbenen einen geschätzten Mitarbeiter.

Sein Andenken wird in Ehren gehalten.

**Städtische Wohlfahrtsverwaltung.**

---

**Angebot!**

Handwerker mittleren Alters aus Amerika zurückgetehrt, wünscht sich mit Kapital nur gegen gute Sicherheit an gutgehendem, soliden Geschäft zu beteiligen. Bedingung feste Anstellung daselbst. Da im Besitze eines Führerscheines würde evtl. auch Lieferwagen fahren. Sonstig. Bedingungen nach Uebereinkunft. Angebote unter **A. B. 400** an die Geschst. d. Bg.

---

**Ziehung 26. u. 27. Juni**

**Wartburg-Geld-Lotterie**

7168 Gewinne und 1 Prämie RM

Höchstgewinn **150000**

Hauptgewinn **75000**

Hauptgewinn **50000**

Prämie **25000**

Hauptgewinn **10000**

Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlbar.

**Lose zu 3 RM** Postgebühr u. Liste 40 Pfg.

**5 Lose** sort. einschl. Porto u. Liste **15 RM**

überall erhältlich.

**Lotterie-Emissions-Gesellschaft**

Berlin W 9, Lennéstr. 4

Postscheckkonto Berlin 13870.

---

Angesehenes Bremer Versandhaus sucht vertrauenswürdigen

**Herrn oder Dame**

zum Vertrieb seiner Qualitätssorten

**Kaffee / Tee / Kakao**

an Private. Hohe Provision. — Persönliche Vorstellung heute 10—2 Uhr bei

**Johannes Steckelberg**

Reichshof

---

**Lohnend**

Leistungsfähiges privatwirtschaftliches Unternehmen, das zu den größten des Kontinents zählt und in allen Kreisen eingeführt ist, sucht Herren besseren Standes als Mitarbeiter. Tätigkeit kann im Nebenberuf, evtl. auch in diskreter Weise ausgeübt werden. Angebote mit näheren Angaben unter **K. 1419** a. d. Ann.-Exp. **Jak. Bowinkel, Elberfeld.**

---

**Wilhelms-Bad**

Wilhelmstr. 22, am Wilhelmsplatz, Tel. 1601

Wannen-, alle Heilbäder

Dampf- u. Heissluftraum

Entfettungsbäder

spec. Paraffin, Massage

Durchgehend geöffnet von 8—8 Uhr

---

**Flügel**

Marke Geyer, 176 lang, Repetionsmechanik, System Erard), vollständig neu, vor fünf Monaten angekommen, verkaufe ich unter Preis nur wegen Platzmangel, auch ohne Anzahlung zu bequemen Monatsraten. Ein altes Piano nehme ich in Kauf.

Den Flügel führe ich selbst vor von 4—7 Uhr.

Gleichzeitig empfehle ich meine herrlichen Geyer und Schindhelm Pianos.

**C. Kuenemann**

Kaiserstraße 4

---

**Stadttheater Bochum**

Donnerstag, 14. Juni

**Geschlossen**

Freitag, 15. Juni 8—10¼

Bühnenvolksbund Serie A.

**Im weißen Rößl**

---

**Sommerfrischler**

finden freundl. Aufnahme!

An Sommerfrischler ein freundl. möbliertes Zimmer zu vermieten, mit und ohne Pension. Kochgelegenh. wird gestellt. — Zimmerpreis ohne Kochgelegenh. pro Tag 1.00 Mk. f. Erwachsene, Kinder 0.50 Pfg.

**Frau Joseph Grewe**

**Hembsen Nr. 76**

---

Gebild. alleinst. ält. Herr oder Dame finden angenehme

**Dauerpension**

bei ruh. kath. Familie auf dem Lande.

**Ww. Ludw. Backhaus**

Erkeln, Post Brakel Kr. Höxter (Weser)

---

**Sommerfrische**

in ruhig. waldreicher Gegend des Lipperlandes.

Gute und reichliche Verpflegung.

Preis für Mai 3,50 Mk. pro Tag

**Lina Schlepper,**

Maßbruch (b. Lemgo) bei Brake, (Lippe).

Tel. Amt Lemgo 386

---

**Sie schützen**

sich vor **Aerger,** wenn Sie Ihren Fussboden mit

**Flaggenlack**

streichen.

Steinhart über Nacht.

**Alleinverkauf für Bochum**

**Carl Bohlmann**

Tel. 826. Kortumstraße.

---

Infolge **eigener Fabrikation** erhalten Sie

**Wäsche**

ständig zu konkurrenzl. billigen Preisen, insbesondere

**Oberhemden u. Damen-Wäsche**

auf Wunsch auch nach Maß ohne jeden Preisaufschlag.

**Oberhemden mit Kragen**

von 8.50 Mk. an.

Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet

bei billigst. Berechnung.

**Spezial-Wäschehaus**

**Rösser**

Kaiserstraße 8 am Wilhelmsplatz

Telepho 6077

---

# Wahl der Versicherungsvertreter als Beisitzer des Versicherungsamts Bochum-Stadt.

Auf Grund des § 17 der Wahlordnung für die Wahl der Versicherungsvertreter als Beisitzer der Versicherungsämter vom 9. 12. 1927 (Volkswohlfahrt 1927 Nr. 24) werden die für die Neuwahl der Versichertenbeisitzer des Versicherungsamtes Bochum-Stadt zugelassenen gültigen Vorschlagslisten veröffentlicht:

**I. Wahlvorschlag.**

Ordnungsnummer A 1.

Kennwort: Allg. Deutscher Gewerkschaftsbund (freie Gewerkschaften).

1. Hensel, Ludwig, Dreher, Bochum, Fürstenstr. 13
2. Offhaus, Paul, Maurer, Bochum, Alleestr. 57
3. Brune, Hugo, Kassenangestellter, Bochum, Drusenbergstraße 100
4. Schönnemann, Theodor, Modellschreiner, Bochum, Clemensstr. 2
5. Behrens, Fritz, Dachdecker, Bochum, Kronenstr. 53
6. Schröder, August, Buchbinder, Bochum, Ottostr. 132
7. Schäfer, Ernst, Zimmerer, Bochum, Ottostr. 71
8. Eichstaedt, Franz, Arbeiter, Bochum, Stollenstr. 33
9. Breitenbach, Karl, Maler, Bochum, Hattinger Str. 341
10. Heppner, Louis, Former, Bochum, Amtsplatz 8
11. Sawatzki, August, Werkmeister, Bochum, Harpener Straße 58
12. Bröcker, Josef, Schlosser, Bochum, Kaiserstr. 12
13. Senger, Fritz, Arbeiter, Bochum, Wasserstr. 189
14. Solf, Leopold, Stukkateur, Bochum, Mühlenstr. 39
15. Duchna, Bernhard, Kellner, Bochum, Elsaßstr. 35
16. Illing, Hermann, Dreher, Bochum, U. d. Linden 20
17. Oeke, Georg, Straßenbahner, Bochum, Alsenstr. 26
18. Möller, Willy, Maurer, Bochum, Stinnesstr. 12
19. Dickötter, Friedrich, Schlosser, Bochum, Herner Straße 309
20. Kreutz, Fritz, Maler, Wattenscheid, Bochumer Str. 140
21. Seydel, Wilhelm, Werkmeister, Bochum, Dibergstr. 2
22. Salzwedel, Paul, Bauarbeiter, Bochum, Lohstr. 5
23. Droletz, Alfred, Dreher, Bochum, Lothringer Str. 5
24. Kolbe, Karl, Maschinist, Bochum, Gerberstr. 22
25. Schwarz, Bertha, Buchhalterin, Bochum, Dirschauer Straße 3
26. Luczak, Ignatz, Fliesenleger, Bochum, Düppelstr. 22
27. Hahn, Max, Schlosser, Knoopstr. 21
28. Hahn, Karl, Straßenbahner, Bochum, Dorstener Straße 197
29. Kutzsche, Heinrich, Maschinenmeister, Bochum, Maarbrücker Str. 43 I
30. Delatron, Karl, Bauarbeiter, Bochum, Rosenstr. 9
31. Ostheide, Fritz, Einkassierer, Bochum, Pieperstr. 2
32. Bock, Otto, Abteilungsleiter, Bochum, Hattinger Str. 81
33. Auerswald, Ernst, Maurer, Bochum, Wiemelhauser Straße 14
34. Zurbuchen, Paul, Klempner, Bochum, Wittener Str. 94
35. Kirchhoff, Josef, Gen.-Sekretär, Bochum, Königsallee 166
36. Stubenrauch, Johann, Brauer, Bochum, Heinrichstr. 5

**II. Wahlvorschlag.**

Ordnungsnummer A 2.

Kennwort: Deutscher Gewerkschaftsbund (christl.-national).

1. Spndermann, Ferdinand, Dreher, Bochum, Robertstraße 12
2. Deppe, Josef, Maurer, Bochum, Hunscheidtstr. 54
3. Wiechers, Anton, Schlosser, Bochum, Castroper Str. 28
4. Lensing, Hermann, Maurer, Bochum, Schulstr. 13
5. Ahlemeier, Johann, Schreiner, Bochum, Fahrenheller Straße 34
6. Schmidt, Alfred, Sekretär, Bochum, Drusenbergstr. 102
7. Lewitz, Franz, Maurer, Bochum, Liboriusstr. 10.
8. Schäper, Maria, Beamtin, Bochum, Humboldtstr. 48
9. Hoffmann, Wilhelm, Maler, Bochum, Dorstener Straße 37
10. Schröder, Karl, Maurer, Bochum, Mauritiusstr. 24
11. Kempkes, Wilhelm, Dreher, Bochum, Rottstr. 70
12. Krilla, Paul, Maurer, Bochum, Nordstr. 11
13. Gersemsky, Carl, Handlungsgehilfe, Hagen, Altehagener Str. 74
14. Deppe, Johann, Maurer, Bochum, Moltkemarkt 3
15. Grothe, Aloys, Dreher, Bochum, Ottostr. 55a
16. Klepph, Erich, Angestellter, Bochum, Märkische Str. 2
17. Kloppmann, Heinrich, Schreiner, Bochum, Schützenbahn 1
18. Kleine, Josef, Fliesenleger, Bochum, Drusenbergstraße 121
19. Quest, Johann, Angestellter, Bochum, Gerther Str. 106
20. Meyer, Wilhelm, Tischler, Bochum, Kronenstr. 53
21. Banz Friedrich, Gärtner, Bochum, Rottstr. 9
22. Meister, Walter, Handlungsgehilfe, Bochum, Wasserstraße 257
23. Lehmann, Hermann, Maurer, Bochum, Wiemelhauser Straße 55
24. Hoffmeier, Wilhelm, Schlosser, Bochum, U. d. Linden 2
25. Dahlmann, Heinrich, Maler, Bochum, Lindenstr. 15
26. Schorlau, Anton, Steinmetz, Bochum, Steinstr. 80
27. Haas, Wilhelm, Handlungsgehilfe, Bochum, Brückstraße 52
28. Loer, Johann, Maurer, Bochum, Marienstr. 14
29. Döll, Heinrich, Installateur, Bochum, Wasserstr. 193
30. Schebera, Josef, Maurer, Josefstr. 8
31. Stevens, Gustav, Schlosser, B.-Altenbochum, Nordstraße 31
32. Eickenberg, Josef, Maurer, Bochum, Rottstr. 87
33. Lückerath, Wilhelm, Dreher, Bochum, U. d. Linden 6
34. Mann, Johann, Maurer, Bochum, Capellestr. 9
35. Voß, Albert, Fliesenleger, Bochum, Lönsstr. 11
36. Schröder, Richard, Sekretär, Bochum, Hunscheidtstr. 50

**III. Wahlvorschlag.**

Ordnungsnummer A 3.

Kennwort: Gewerkschaftsbund der Angestellten.

1. Schüren, Emil, Rechnungsbeamter, Bochum, Helenenstraße 26
2. Eimer, Karl, Hüttenbeamter, Bochum, Wittener Straße 230
3. Kringe, Fritz, kaufm. Angestellter, Bochum, Trankgasse 18

Eine Wahl der Arbeitgeberbeisitzer findet nicht statt, da bei dieser Gruppe nur eine gültige Vorschlagsliste eingegangen ist.

Bochum, den 12. Juni 1928.

**Der Wahlleiter.**

---

**Dietrich & Stemmermann**

Inhaber: Otto Stemmermann

**Eisen, Metalle, Rohprodukte**

BOCHUM

Büro und Lager: Wiemelhauser Str. 17

Fernsprecher 4261

---

Schöne eichene

**Flurgarderoben**

große Auswahl, von 82 Mk. an; eichene Bücherschränke 50, 65 M. usw.: gute Chaiselongues u. Sofas 58 68 M. usw.: Kleiderschränke von 45 M. weißlackierte Schränke Metallbetten; Ausziehtische v. 52 M. an, Stühle, Wohnzimmerbüffets, Speisezimmer, feine Küchen von 275 M. usw. Großes Lager. Zahlungserleichterung.

Fachgeschäft

**Wilh. Schrudde,**

Bochum, Roonstr. 17

Nähe Marienstr.

---

Suche für sofort ein ruhiges, anst. evgl.

**Mädchen**

für den Haushalt.

**Frau G. Willuweit**

Brügge i. W.

Fernruf 4182

---

**Jg. Weißnäherin sucht**

**Heimarbeit**

gegen mäßige Berechnung.

Angeb. unt. M. M. an die Gesch. d. Stg.

---

**Sofort gesucht!**

**1 Pianist**

**1 Geiger**

**1 Cellist**

für Samstag, Mittwoch und Sonntag.

**P. Vierbücher,**

Kaffee Industrie Herne.

---

**Frau sucht Stelle**

zum

**Strümpfestopfen.**

Wittenerstr. 44, 4. Etg.

---



**Fahrräder**

**Nähmaschinen**

**Waschmaschinen**

**Herde** usw.

in ersten Marken-Fabrikaten zu billigsten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen empfiehlt

**Michael Paefgen**

Kaiser Friedrichplatz

Tel. 2567 Gegr. 1893

---

**Kinderwagen**

**Klappwagen**

finden Sie zu billigen Preisen in modernen Farben bei

**H. Mollmann**

**am Rathaus.**

Reparaturen gut schnell und billig.

---



**Büro-möbel**

**Hesse**

**Fachgeschäfte für Büro-Einrichtungen**

**Bochum Dortmund**

---

**Ein Vermögen**

zu ersparen, ist heute sehr schwer, aber durch eine gute Einheirat können Sie in kurzer Zeit Ihr Glück machen! Bei uns werden täglich aus Rheinland und Westfalen gute Einheiraten gemeldet. Tausende hatten Erfolg. Verlangen Sie unverbindlich unsere Bundesschrift K 3 gegen 30 Pfg (Katholiken Sonderdruck K). Unsere Einheirats-Abtl. macht Ihnen kostenlos Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterrichten.

**„Der Bund"**

Zentrale Kiel-E'hagen

Zweigstellen überall.

---

# EINLADUNG

**des Reichsbundes der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie e. V. / Ortsgruppe Bochum**

**Der Reichsbund der Kinderreichen tagt am 15. u. 16. Juni in Bochum.**

Am 17. Juni findet um 10 Uhr auf dem Schützenhofe eine

**KUNDGEBUNG**

der Provinzialverbände Rheinlands und Westfalens statt. Wir laden hierzu alle Mitglieder, Freunde u. Gönner unserer Bewegung herzl. ein.

**Tagesordnung:**

1. Orgelvortrag
2. Vortrag der Bochumer Singschule
3. Begrüssung
4. Vortrag des Herrn Medizinalrates Engelsmann — Kiel:

**Ausgleich der Familienlasten durch staatliche Beihilfen**

5. Orgelvortrag
6. Vortrag der Bochumer Singschule
7. Gelegenheit zur Aeusserung für die geladenen Gäste
8. Entschliessung
9. Schlusswort.

An alle Bewohner der Stadt richten wir die innige Bitte, doch am Samstag und Sonntag durch Fahnenschmuck dafür zu sorgen, dass Bochum für die zahlreichen auswärtigen Gäste ein festliches Gepräge zeigt.

**Der Vorstand.**

---

**Evang. Vereinshaus**

**Bochum**

**Mühlenstr. 25**

**Ausstellungstage**

**Freitag, 15. Juni**

**Samstag, 16. Juni**

**Sonntag, 17. Juni**

**Montag, 18. Juni**

Von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abds. durchgehend geöffnet.

---

AUSSTELLUNG

**Der gedeckte Tisch**

in seinen wechselnden Beziehungen zum Familienleben

**20** verschiedene Tafeln sind ausgestellt, darunter vorbildliche grüne und silberne Hochzeits-Tafeln, Festdiner, Kinder-Geburtstagstisch Sylvestertisch, Ostertisch, Kaffeekränzchen, 5-Uhr-Tee usw.

Ausstellungsleiterin:

**Frau Helene Weyand,** Düsseldorf

die durch ihre Vorträge im Reich, in Oesterreich und in der Schweiz bekannte und beliebte Schriftstellerin

Die Ausstellung ist ununterbrochen geöffnet von vormittags 10 Uhr bis abends 8 Uhr.

Eintritt einschl. Führer durch die Ausstellung 1.00 RM., Schülerkarten 50 Pfg. Kartenverkauf im Verkehrsverein Alter Markt und an der Saalkasse.

---

**Bauklempnerei u. Installationsgeschäft.**

In einer größer. Stadt im Industriegebiet ist krankheitshalber in guter Geschäftslage ein **Installationsgeschäft** a. preiswert zu **verkaufen.** Kleinere Anzahlung genügt. Geschäft kann sofort übernommen werden. Angebote erbeten unter Nr. **26546** an den Verlag dieses Blattes.

---

Vorzügliches, gebrauchtes

**Piano**

**„Mand"**

mit voller Garantie sehr preiswert zu verkaufen.

**Pianohaus**

**Hilger, Essen**

im Keramikhaus.

---

**Alles lacht!**

**Der blaue Heinrich**

Nur noch **2** Mal im

**Operetten-Theater**

**Anfang 8 Uhr**

---

**Grundstück**

zirka 37 Morgen groß, Kleefg. Boden, etwas Wiese, mit totem und lebendem Inventar, gutem Gebäudebestand, einer Erbauseinandersetzung wegen, **enorm billig,** sofort verkäuflich. Es ist an der Chaussee gelegen und 4 km vom Bahnhof Mensguth entfernt. Meldungen an Kaufmann **Wenda, Ortelsburg,** Ernst-Maystr. 9.

---

**Für Senk- u. Ballenfüße**

**Für Wanderer**

**Bequeme Schuhe**

Fachmännische Bedienung

**Schuhhaus Hildebrandt**

Ecke Otto- u. Luxemburgerstr.

Ruf 3017.

---

Nicht **ein** Wort Liebe —

**Nein!**

---

**Amerik. Stauböl**

**Kein Staub, kein nasses Aufwischen mehr!**

Jetzt: In versieg. Orig. Packungen u Orig. Preisen.

**L. Landmann**

Eisenwaren BOCHUM Wilhelmsplatz

---

**Zu verkaufen:**

Ein im Ehrenfeld an der Marschenerstrasse gelegenes

**Grundstück**

ca. 150 Ruten zu verkaufen. Angebote unter **Nr. 26547** an die Gesch. dieser Zeitung erbeten.

---

**Bauplätze**

im Ehrenfeld- oder Stadtparkviertel von größerem Werk zur Erstellung von Beamten-Wohnhäusern zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 26549 an die Expedition dieser Zeitung.

---

**Herrschaftliches Wohnhaus**

an Hauptgeschäftsstraße Bochums mit 8 großen Räumen, 4 ausgebauten Mansarden, sowie entsprechenden Nebenräumen, Centralheizung,

**geeignet für Arztpraxis oder Etagengeschäft mit Wohnung**

ist sofort zu vermieten.

Angebote unter **Nr. 26541** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

**Herde**

mit Schutzleiste D.-R.-G. nur bei der altbekannten Firma **Kampmann** auch **Wassermotore, Wasch-, Wring-, Mangelmaschinen** und **Gasherde** kaufen Sie nirgendwo so gut und billig wie im Fabriklager von Kampmann. Ziel bis 10 Monate und länger. Filialen an vielen Plätzen. In Bochum **Marienstraße 2** (an der Kirche).

---

**Wer** Anzug- u. Paletot-Stoff

hat, der bringe denselben zu mir Anfertigung nach Maß von der einfachsten bis zu einsten Ausführung in eigener Werkstatt

**Maßschneiderei**

**Fritz Issel, Dorstener Straße 116**

Nr. 138 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Donnerstag, 14. Juni 1928

# Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 14. Juni.

## Den Kinderreichen zum Gruß!

**Zur Bochumer Reichstagung der Kinderreichen.**

Vom morgigen Freitag bis Sonntag hält der Reichsbund der Kinderreichen in Bochum eine wichtige Tagung ab, mit der eine große Kundgebung der kinderreichen Familien in Rheinland und Westfalen verbunden ist. Für diese Tagung hat der Reichsbund die Frage des Ausgleichs der Familienlasten in den Vordergrund der Verhandlungen gestellt. In der großen Kundgebung soll darauf hingewiesen werden, daß die Einführung einer gesetzlichen Elternschaftsversicherung für alle Bevölkerungskreise eine dringende Notwendigkeit ist. Zu der Tagung werden Vertreter der beteiligten Ministerien, der staatlichen und städtischen Behörden Rheinlands und Westfalens erwartet. In zahlreichen Begrüßungsschreiben legen führende Männer des Volkes den Wert kinderreicher Familien für das Staatswohl und die Zukunft des deutschen Vaterlandes dar.

Dem Bunde sind zu seiner Tagung folgende Grüße übermittelt worden:

Der Generalsuperintendent zu Münster: „Die Grundzelle, aus der alles gedeihliche Staatswesen sich entwickeln muß, ist die Familie. Alles, was zu ihrem Schutze und zu ihrer Förderung geschieht, wird am wirksamsten zum Aufbau unseres Volkslebens beitragen." — Der Oberpräsident der Provinz Westfalen: „Die sittliche Einstellung unseres Volkes zur Ehe, Familie und zum Kinde, ist entscheidend für die Erhaltung, Vermehrung und den Wiederaufstieg unserer Nation." — Der Landeshauptmann der Provinz Westfalen: „Ich habe den aufrichtigen Wunsch, daß die dem Wohle der Familie und des Staates dienenden Bestrebungen des Reichsbundes der Kinderreichen allgemeine Unterstützung finden mögen." — Oberbürgermeister Dr. Ruer: „Die Bestrebungen des Reichsbundes sind von hoher Idee getragen. Sie zielen darauf ab, die Volkskraft Deutschlands zu erhalten und die materiellen Sorgen der kinderreichen Familien zu lindern. Daß diese Gedanken einen immer breiteren Boden in unserem Volke finden mögen, hofft mit dem Reichsbunde die Stadtverwaltung Bochum." — Weitere Begrüßungsschreiben liegen vor von den Oberbürgermeistern der Städte Münster, Braunschweig, Gladbeck, Bonn.

Die Tagung beginnt am Freitag, 15. Juni, mit einer Sitzung des Reichsbundes-Vorstandes. Am Samstag, 16. Juni, findet im Parkhaus eine Bundesausschußsitzung statt. Auf der großen Kundgebung der kinderreichen Familien am Sonntag auf dem Schützenhofe spricht Medizinalrat Engelmann-Kiel über die Forderungen der kinderreichen Familien an Reich, Staat und Gemeinden.

In einer vorliegenden umfangreichen Festschrift behandelt Hans Konrad-Düsseldorf das Thema „Die Bewegung der Kinderreichen und die Aufgaben unserer Zeit." Der Reichsbund habe sich den Zweck gesetzt, den Schutz der deutschen Familie zu sichern. Die Zukunft unseres Volkes liege in der Gestaltung und Erhaltung der deutschen Familie. Man mache der Bewegung der Kinderreichen gerne den Vorwurf, daß sie eine rein wirtschaftliche Organisation sei, welche die starken sittlichen Triebkräfte der Menschen nicht genügend beachte. Aber ein Blick auf die Entwicklung und die Arbeit der Organisation des Reichsbundes beweise das Gegenteil. Aufgabe einer Zusammenfassung der kinderreichen Familien aller Berufsstände und sozialen Schichten müsse sein, die Familie durch zielbewußte Vorsorge davor zu bewahren, durch den Kinderreichtum zu verelenden, von ihrer sozialen Schicht herabzusinken und damit fürsorgebedürftig zu werden. Das sei unzertrennlich verbunden mit der sittlichen Hebung der Familie und der Wiedergewinnung ihrer Wertschätzung in der Volksgemeinschaft. Medizinalrat Dr. Engelmann äußert sich in der Festschrift zu der Forderung der Elternschaftsversicherung.

## Die Bismarckfeier auf Hohensyburg.

Die diesjährige Bismarckfeier auf Hohensyburg findet am Samstag, 16. Juni, in althergebrachter Weise statt. Die Veranstaltung beginnt um 2 Uhr nachmittags mit Konzert zweier Kapellen, von denen die eine in der Burgwirtschaft Ulmer, die andere in der Wirtschaft am Denkmal spielt. Als Redner sind gewonnen für die Bismarckgedenkrede Landtagsabgeordneter Buchhorn-Berlin, für die Rede auf das Vaterland und die Jugend Fabrikant Otto Hembeck-Lüdenscheid und für die Rede auf die deutschen Frauen Chefredakteur Joseph Thiebes-Hagen. Die Feier am Denkmal beginnt wie üblich mit gemeinsamem Marsch sämtlicher Teilnehmer gegen 3 Uhr, wo der Vorsitzende des Westfälischen Bismarckbundes, Fabrikant Emil Schulz-Hagen, wohl wieder viele Tausende Bismarcktreue wird begrüßen können. Der Westfälische Bismarckbund hat auch für dieses Jahr die Enkel des Eisernen Kanzlers zur Hohensyburg eingeladen und hofft, daß manche von ihnen erscheinen werden. Für alle vaterländisch gesinnten Kreise Westfalens ohne Unterschied der Partei, ist die Wallfahrt zur Bismarckfeier auf der Hohensyburg seit Jahren eine Selbstverständlichkeit. In diesem Jahre, wo das Wunder des Hengsteysees zu Füßen der sagenumwobenen Wittekindshöhe einen neuen Anziehungspunkt bildet, wird der Zustrom wohl besonders stark sein.

## Zur Eingemeindungsfrage.

Von der Industrie- und Handelskammer Bochum wird uns unter Bezugnahme auf eine Besprechung in der Industrie- und Handelskammer und eine Meldung darüber geschrieben:

In der Industrie- und Handelskammer zu Bochum hat in den vorigen Wochen eine vertrauliche, unverbindliche Aussprache von Vertretern der Wirtschaft, insonderheit von Mitgliedern der Handelskammer, über die zu erwartende weitere kommunale Umgestaltung des Handelskammerbezirks Bochum stattgefunden. Die Besprechung wurde abgehalten, um die Meinung der interessierten Wirtschaftskreise zu den schwebenden, aber bisher von der Regierung nicht festgelegten Plänen zu erfahren. Es lag in keiner Weise in der Absicht der Kammer, in der Eingemeindungsfrage eine Initiative zu ergreifen, oder selbst bestimmte Vorschläge zu machen. Die Aussprache führte deshalb auch zu keinerlei festen Beschlüssen, sondern nur zur Ermittlung der vorhandenen Meinungen und zu dem Entschluß, zunächst einmal die endgültigen Pläne der Staatsregierung abzuwarten, bevor sich die Kammer weiter mit der Eingemeindungsfrage befaßt. Ueber diese vertrauliche Besprechung sind von einer nicht unterrichteten Seite Mitteilungen in die Oeffentlichkeit gebracht worden, die zum Teil falsch sind und zum Teil auf irrigen Vermutungen beruhen. Es ist z. B. nicht richtig, daß die Kammer dem Preußischen Innenminister einen Bericht erstattet hat. Ebensowenig hat die Geschäftsleitung der Kammer die Eingemeindung von Wanne-Eickel, Wattenscheid und Herne nach Bochum vertreten. Die Nichtteilnahme der Wirtschaftsvertreter von Gelsenkirchen-Buer, die in der Berichterstattung zum Teil gerügt ist, erklärt sich ganz einfach aus der Tatsache, daß das Problem Gelsenkirchen-Buer als vorläufig abgeschlossen angesehen werden kann. Die Handelskammer zu Bochum wird jedenfalls wie bisher die Eingemeindungsfragen nur in vollem Einvernehmen mit den Vertretern der Wirtschaft aus allen interessierten Teilen des Handelskammerbezirks vornehmen.

*

Wir nehmen von dem vorstehenden Sachverhalt gern Kenntnis, würden es aber für wünschenswert gehalten haben, daß man über die vertrauliche Besprechung der Presse gleich einen zutreffenden Bericht übermittelt hätte. Dann wäre nicht die unrichtige Darstellung in die Oeffentlichkeit gelangt, die am Freitag durch zahlreiche Zeitungen lief.

## Es bleibt noch heiter.

Das mit seinem Kern über Frankreich liegende Hochdruckgebiet hat sich schnell ostwärts nach Schlesien verlagert, während westlich von Irland ein neues Tiefdruckgebiet heranzieht. Gestern früh war es in Deutschland trocken, im Nordwesten wolkig, sonst heiter. Die Morgentemperaturen lagen zwischen 10 und 16 Grad.

Vorhersage bis Freitag: Zunächst noch trocken, meist heiter und ziemlich warm, später Gewitterneigung.

c. **Vom Schwurgericht.** Den Vorsitz der dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode, die am 20. Juni ihren Anfang nimmt, führt nicht wie berichtet, Landgerichtsdirektor Marx, sondern Landgerichtsdirektor Monstadt. Dir. Marx obliegt vielmehr der Vorsitz in der etwa drei Wochen währenden Berufungsverhandlung gegen den Wittener Unternehmer Wittbrauck und ehemaligen Reichsbankleiter Lehmann in Witten. Hierüber berichten wir heute an anderer Stelle.

= **Ein Jubiläum im Deutschen Bankbeamtenverein.** Am 14. Juni blickt der Vorsitzende des Deutschen Bankbeamtenvereins, M. Fürstenberg, Berlin, auf eine 25jährige Tätigkeit als Leiter dieser Organisation zurück. Fürstenberg, der im Bankgewerbe seine Tätigkeit als Lehrling begonnen hat, war früher Reichsbankbuchhalter und übernahm im Jahre 1903 zunächst ehrenamtlich das Amt eines Vorsitzenden in der genannten Organisation, die damals noch nicht einmal 4000 Mitglieder zählte. Während der ersten vier Jahre der Ausübung seines Amtes als Vorsitzender verblieb er noch bei der Reichsbank. In dieser Zeit verdreifachte er den Mitgliederbestand. Die Aufgaben der Bewegung waren aber 1907 bereits so angewachsen, daß er auf Drängen der leitenden Körperschaften seine Reichsdienststellung aufgab und nunmehr vollständig in den Dienst des Deutschen Bankbeamtenvereins übertrat. Fürstenberg ist eine weit über die Gewerkschaftsbewegung aller Lager hinaus außerordentlich geschätzte und hochgeachtete Persönlichkeit. An seiner lauteren Gesinnung sind alle seine Gegner gescheitert, so daß auch für ihn das Wort zutrifft, daß er zwar Gegner aber keine Feinde hat. Die Bankangestelltenschaft von ganz Deutschland blickt heute mit Stolz auf ihren Führer. Zu seinem Jubeltage gingen ihm aus dem ganzen Reich zahlreiche Glückwünsche zu.

◎ **Geschäftsjubiläum.** Die Firma Carl Bohlmann, Tapeten, Teppiche, Linoleum, Bochum, Kortumstraße 14, begeht am 14. Juni ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. In diesen 25 Jahren hat sie sich aus kleinenn Anfängen zu einem geachteten und in weiten

# Zum Eisenbahnunglück bei Siegelsdorf.



Der Schienenbruch an der Unglücksstelle. Die verbogenen Schienen zeugen von der furchtbaren Gewalt der Katastrophe.

## Endlich!

**Bevorstehende Aufnahme des durchgehenden Straßenbahnverkehrs Hattingen—Bochum—Recklinghausen.**

dt. Eine wesentliche Verbesserung im nord-südlichen Straßenbahnverkehr tritt am 20. Juni mit der Inbetriebnahme der durchgehenden Straßenbahnverbindung Hattingen—Bochum—Recklinghausen ein. Die erforderlichen Verhandlungen haben sich monatelang hingezogen, die Genehmigung dementsprechend verzögert. Die Wagen der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn werden bis Recklinghausen durchlaufen, während anderseits die Wagen aus Recklinghausen bis Bochum Hauptbahnhof fahren. Für eine schnelle Verkehrsverbindung wird es nunmehr erforderlich sein, die Straßenbahn nach Hattingen ebenfalls zweigleisig auszubauen.

**Hochzeitsreise – Zauberwort –**

für viele wunderschön und unvergeßlich – die entzückende Ouvertüre zu den Flitterwochen, durch die zwei Menschen in den Zauberwald der jungen Ehe eintreten. Die glückliche Zeit ist jedoch schnell vorbei und die Hochzeitsreise wird bald ein Erlebnis, an das das Ehepaar in zärtlicher Erinnerung zurückdenkt. Zufriedene Stunden werden aber immer wiederkehren, wenn es verstanden wird, sich in glücklicher Harmonie gegenseitig zu dienen. Ein guter Ratgeber in vielen Fragen der Hauswirtschaft will für jede Hausfrau und besonders für die angehenden das soeben erschienene Dr. Oetker's Schulkochbuch, Ausgabe C sein, das die heute veränderten Verhältnisse sowie die neuen Forschungsergebnisse in der Ernährungswissenschaft berücksichtigt. Zahlreiche farbige Tafeln vervollständigen die Sammlung von fast 500 Koch-, Back- und Einmache-Rezepten. Das 150 Seiten starke Buch in dauerhaftem Pappband ist, wo nicht vorrätig, gegen Einsendung von 50 Pfg. in Marken von mir portofrei zu beziehen.
Dr. Oetker's Backin-Backpulver, Puddingpulver, Vanillin-Zucker, Gustin usw. sind in allen Geschäften stets frisch zu haben.
Viele neue und wertvolle Anregungen zum Backen bietet Ihnen außerdem das neue farbig illustrierte Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe F, das für 15 Pfg. in allen Geschäften erhältlich ist. Sie erfahren aus dem Buche auch Näheres über den vorzüglichen Backapparat „Küchenwunder", mit dem Sie auf kleiner Gaskocherflamme backen, braten und kochen können.

**Dr. August Oetker, Bielefeld**




(Nachdruck verboten.)

2) Wie kam er eigentlich dazu, Gesichtsstudien über eine vollkommen Fremde im Milchladen anzustellen? Carpe diem, hatte Kari gesagt. Er lächelte etwas bitter. Ja, er mußte seinen Tag nützen und nach Brot suchen. Denn was sollte werden, wenn die paar hundert Mark aufgebraucht, die seinen einzigen Besitz bildeten und die noch dazu geborgt waren? Von seiner Oberleutnantspension konnten sie nicht leben . . . Er ging rascher. Jetzt den Kaffee kochen, wenn Kari immer noch nicht aufgestanden. Und dann der Weg ins Ministerium! In der Presseabteilung, so hatte ihm sein alter Freund Ilsingen gesagt, war immer mal ein Pöstchen frei für jemand, der aus dem Französischen ins Deutsche oder vice versa das politische Getratsch übersetzte, das doch niemand etwas nutzte. So recht Ilsingen! Ja, der hatte seine Majorspension und war geborgen. Welcher Teufel nur hatte ihn damals geritten, daß er so früh seinen Abschied nahm! Die Weltreise! Der reiche Onkel . . . Ach, am besten, nicht an alles zu denken! Der reiche Onkel war in der Inflation zum armen Onkel geworden. Die Weltreise war freilich herrlich gewesen! Wie weit lag das zurück vor den überstürzenden Ereignissen der letzten zwölf Jahre. Und hatten die bunten Augenblicksbilder der Reise ihn innerlich bereichert? Hatte er nicht sein Leben vor dem Krieg viel zu sehr an der Oberfläche geführt? . . Merkwürdig, wie man sich selbst ganz anders ins Herz schaut, sich mit andern Augen ansieht, wenn das Geschick uns aus einem leichten, bequemen Leben aufrüttelt, vor Verantwortungen stellt. Als er Kari heiratete, fehlte dies Wort noch in seinem Daseinswörterbuch. Darin standen nur: Frohsinn, Lebensfreude, Lachen und Liebe . .

Als er die Korridortür aufschloß, drang der Duft frischgekochten Kaffees zu ihm. Das war nett von Kari, daß sie sich doch zum Aufstehen entschlossen! Er ging in das Zimmer, das ihnen gleichzeitig Wohn- und Eßstube war. Die beiden andern Räume der Vier-Zimmer-Wohnung gehörten jetzt einem ältern Ehepaar. Auch eine solche Gräßlichkeit der Jetztzeit! Die Intimität der Häuslichkeit aufgehoben. Fremde in den Zimmern, die sie sich einst mit so viel Sorgfalt eingerichtet, zwischen alten Erbstücken aus seinem Elternhaus. Wenigstens waren diese Mieter ruhige, zurückhaltende Leute. Wenn er an andre dachte, die einzelne Herren bei sich wohnen hatten! Doch da hatte er die Grenze abgesteckt. Das kam nicht in sein Haus: der diskrete Eingang, die Damenbesuche. Kari hatte das philiströs genannt. Doch er war fest geblieben. Wenn es auch besser bezahlt wurde, das sollte nicht sein . .

An einer Seite des runden Tisches stand ein Paar Tassen irgendwie. Aus dem Brotkorb hing unordentlich die Serviette. Er zog sie gerade und legte die mitgebrachten Semmeln hinein. Die Löffel fehlten, nur ein Messer lag auf dem Tisch. Unter dem Kaffeewärmer stand die Kanne. Er holte das Notwendige herbei . . .

„Fang nur schon an," rief Frau v. Ringstetten aus dem Nebenzimmer, „ich komme gleich." Er hörte Wasser plätschern, dann Aufziehen von Schubladen. Der feine Veilchenduft frischer Wäsche drang bis zu ihm und mischte sich mit dem Aroma des Kaffees. Seine beweglichen Nasenflügel zuckten. Lieber Himmel, wäre die Not des Daseins nicht, wie gut könnten sie es zusammen haben. Jetzt stand Kari frisch, heiter im Türrahmen. Wie hübsch sie war in dem blaßlila Seidenkimono. Immer noch hatte sie ein paar Sachen von früher, die ihr reizend standen. Eigentlich sollte er ihr dankbar sein, daß sie in das Grau des Alltags sich selbst als hübsch angezogenen, sehr verwöhnten Lichtblick hineinstellte. Von einem Lichtblick erwartet man keine Küchenarbeit oder Stubenputzen . . .

Er schob ihr einen Stuhl hin, goß ihr die Tasse voll, während sie mit den den schmalen Händen ihren Kimono zusammenhielt und ihren Mann dabei kritisch ansah.

„Sei nur rechtliebenswürdig zu dem Herrn v. Müllen," sagte sie, „und hättest du keinen bessern Rock zu dem Besuch? Ist der graue Anzug nicht noch anständiger?". Er schüttelte den Kopf.

„Ich habe ihn im Herbst täglich und bei jedem Wetter angehabt. Er ist an hellen Tagen kaum mehr möglich." Daß er zu Beginn des Winters statt des für ihn selbst so notwendigen Anzugs seiner Frau einen neuen Mantel gekauft, schien sie vergessen zu haben.

„Na, also," sagte sie resigniert. Es war doch zu unangenehm, daß Axel sich jetzt immer so wenig gut anzog. Seine elegante Erscheinung war doch einer seiner größten Reize gewesen. Dann lächelte sie. Armer Kerl, vielleicht glückt es ihm heute. Sie ließ sich von ihm auf die Stirn küssen. Als ihre Blicke ihm zur Tür folgten, zogen sich ihre dunklen Brauen, die dem lebensfrohen Gesicht zuzeiten eine düstre Note gaben, in intensivem Nachdenken zusammen.

2.

Ringstetten ging die Regensburger Straße hinunter bis zum Viktoria-Luise-Platz, überquerte ihn und verschwand in der Dunkelheit der Untergrundbahn. Das häkelnde Fräulein gab ihm mit verbindlichem Lächeln seine Fahrkarte. Kari behauptete, er mache jeder von ihnen erst eine Verbeugung, ehe er sein Fahrziel angebe. Das war natürlich eine Uebertreibung. Doch warum sollte man diese Frauen, die sich ihr Brot sauer genug verdienten, nicht freundlich behandeln. Eine unbewußte Weichheit lag in seiner Art den Frauen, allen Frauen gegenüber. Ganz gleich, ob sie jung oder alt, schön oder häßlich, arm oder reich waren. Im allgemeinen kam er auch mit ihnen besser aus als mit dem Durchschnittsmann. Vielleicht war es der Zug von Knabenhaftigkeit, den er sich trotz seiner Reife bewahrt, der die Frauen anders zu ihm stellte, als sie sich härtern, brutalern Naturen gegenüber gaben . . .

Ringstetten kaufte sich eine Zeitung, um seine Gedanken in eine etwas objektivere Bahn zu verweisen. Das Gefühl, irgendeinem Examen ausgesetzt zu sein, und es nicht zu bestehen, quälte ihn, machte ihn nervös. Nicht daran denken! Er las die Wirren der deutschen Politik, der deutschen Wirtschaft. Luther, Stresemann . . . Die Fememorde . . . Da, mal wieder ein Attentat auf den Duce Mussolini . . . Die Franzosen im Rheinland . . . Mißhandlung eines Kindes . . . Aufhebung eines geheimen Spielklubs . . . Ob das der war, an dem man ihm die gutbezahlte Stelle angeboten? . . . Grell beleuchtet in der Finsternis des umschließenden Tunnels, saßen die Mitfahrenden mit stumpfen Gesichtern. Dann das Hasten und Stoßen die Treppen hinauf in die über den Straßen schwebende Bahn, in der die Gesichter umher wieder etwas Menschliches bekamen. Am Kaiserhof stieg er aus, ging über den Wilhelmsplatz zu seinem Ziel. „Vier Treppen," sagte der Pförtner, als Ringstetten den Namen des Herrn v. Mühlen nannte . . . Na, nur nicht den Mut verlieren! Ein alter Offizier, Kamerad von ihm, kann doch keine Schrecken einjagen! . . . Axels lange Beine nahmen die Treppen schnell. Er war ja das Steigen gewohnt. Bei sich zu Hause und die vielen, vielen Treppen, die er schweren Herzens erstiegen und schwerern Herzens hinabgegangen.

„Nicht anklopfen," las er an der Tür.

Als er eintrat, stand ein junges Mädchen mitten im Zimmer und lachte. Sie hielt Papiere in der Hand. Ein paar andre, gleichfalls lachende junge Mädchen, suchten sie schnell der gegenüberliegenden Tür zu drängen.

„Gehen Sie nur hinein, Fräulein Salten, Sie sind doch willkommener als wir. Besonders wenn Sie noch zwischen die Akten ein Gedicht schmuggeln." Der Lachchor brach ab, als die Uebermütigen den fremden Herrn an der Tür sahen. Ringstetten nahm sein Einglas aus dem rechten Auge und drückte es in das linke. Das tat er immer, wenn er ein wenig verlegen war. Niemand glaubte ihm die Verlegenheit noch überhaupt die Berechtigung für das Einglas. Und doch war beides echt und keine Pose. Die Erscheinung des fremden Herrn schien den jungen Mädchen zu gefallen. Sie warfen ihm wohlwollende Blicke zu und die, welche die Papiere unter dem Arm trug, fragte lächelnd, zu wem er denn wolle.

„Zu Herrn v. Müllen," sagte Ringstetten. Das Fräulein ließ den prüfenden Blick über ihn gehen. Dann verschwand sie mit ihren Aktenstücken im Nebenzimmer. Die andern beugten sich über ihre Maschinen. Die Klaviaturen rasselten, weiße Blätter bogen sich, in rasender Eile beschrieben, aus der Walze. Die Pause wurde peinlich für Ringstetten. Käme die bei dem Machthaber beliebte Dame mit einer Absage? War er diese vier Treppen auch wieder nutzlos hinaufgegangen? Da schlug die Tür zurück. Blieb offen.

„Herr v. Müllen läßt bitten."

Ringstetten kam es vor, als habe er einen ganz besondern Gang, unterschieden von seinem sonstigen, wenn er durch Türen schritt und in jene Zimmer eintrat, wo Enttäuschungen auf ihn warteten.

(Fortsetzung folgt.)

Kreisen geschätzten Unternehmen entwickelt, das heute über einen großen Kreis treuer Kunden verfügt. Möchten die kommenden 25 Jahre einen weiteren Aufstieg bringen.

× **Sperrung der Bleichstraße.** Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit: Wegen Erneuerung des Asphaltbelages wird die Bleichstraße in Bochum zwischen der Rosen- und der Rheinischen Straße vom 11. Juni 1928 ab auf die Dauer von 10 Tagen für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks- und Radfahrverkehr gesperrt. Umfahrt: Kleine Beckstraße—Schwanenmarkt.

× **Tagung der Preußischen Justizamtmänner.** Aus Anlaß der Jubiläumsfeier des ostpreußischen Bezirksvereins wird der Verband Preußischer Justizamtmänner (Sitz Berlin) seinen diesjährigen Verbandstag vom 28. Juni bis 1. Juli in Königsberg abhalten. Es soll damit gleichzeitig dem Gefühl der engen Verbundenheit der Heimat mit den Brüdern des abgetrennten Ostens Ausdruck gegeben werden. Im Mittelpunkt der Tagung stehen die Beratungen über die Durchführung der allgemeinen Verwaltungsreform bei der Justiz, insbesondere Ausbau der Entlastungsgesetzgebung durch Ueberweisung weiterer Richtergeschäfte an die Rechtspfleger, Uebertragung des gesamten Rechtswesens an das Reich, Einziehung kleiner Amtsgerichte, Heranziehung der geschäftsleitenden Oberinspektoren zu den Arbeiten des Behördenvorstandes usw. Ferner stehen zur Beratung die Erweiterung der Ausbildung der Supernumerare, Einrichtung von Fachakademien, Beseitigung der Ueberalterung der Aktuare, Zuweisung von Hilfskräften an die überlasteten Grundbuchämter, Einrichtung der Ehrenräte und -ausschüsse usw.

= **Bochum als Tagungsort.** In der Verbandstagung des Deutschen Möbelfach-Verbandes am 9. bis 11. Juni in Frankfurt a. M. wurde beschlossen, die nächstjährige Hauptversammlung in Bochum abzuhalten.

dt. **Wochenmarkt.** Der Mittwochmarkt erfreute sich bei schönem Wetter eines guten Besuches. Die Gemüsestände boten reiche Auswahl, die zu einem Preisnachlaß gegenüber der Vorwoche führte. Schneidebohnen wurden mit 60 ₰, Wachsbohnen mit 70 ₰, große Bohnen mit 25 ₰ und Erbsen mit 40—60 ₰ verkauft. Schlangengurken wurden in großer Zahl mit 35 ₰ angeboten. Für Möhren wurden je nach Stärke des Bundes 40—80 ₰ gefordert, für Kohlrabi 20 ℳ das Stück. Blumenkohl gab es schöne Köpfe für 50 ₰. Spargel kostete 1,— bis 1,20 ℳ. Ferner gab es Stilmus für 10 ₰, Kopfsalat für 10 ₰, Melde für 15 ₰, Wirsingkohl für 20 ₰. Reichhaltiger war auch das Angebot an frischem Obst, welches ebenfalls billiger war. Erdbeeren gab es zum Preise von 70 ₰ bis 1,— ℳ, ebenfalls Kirschen für 60—80 ₰, Pfirsiche wurden für 60 ₰ angeboten. Grüne Stachelbeeren kosteten 35 ₰, Tomaten 60 ₰, Bananen 55—60 ₰, Aepfel 50—80 ₰, Apfelsinen 7 bis 20 ₰. Für Eier wurden 8—10 Stück für 1,— ℳ gefordert. Der Preis für Butter war je nach Qualität 1,60 bis 2,— ℳ. Fleisch- und Fischständen boten reiche Auswahl. Auch der Blumenmarkt war gut beschickt und verzeichnete guten Absatz.

an. **Ein städtisches Gut im Nevel vor 400 Jahren.** Der „Nevel" im Stadtteil Weitmar gehört zu den landschaftlich unberührtesten und schönsten Gebieten innerhalb der Stadt. Das fruchtbare Neveltal, zu dessen linken Seite sichdaskleineWeitmarer Holz erstreckt, wird oberhalb des alten Wilhelmsschachtes von der vor kurzem fertiggestellten Betonbrücke der Verbandsstraße N. S. VII überkreuzt. Auf dem rechten, sanft abfallenden Abhang des Neveltals dehnen sich weite Aehrenfelder. Schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts besaß die Stadt Bochum im Nevel bei Weitmar ein Gut, auf welchem sie einen Schulzen hielt. Der Schulze Evert, der mit seiner Frau Else im Jahre 1549 das Gut von der Stadt Bochum auf Lebenszeit in Pacht besaß, war verpflichtet, jährlich „op sünt Merten", (Sankt Martinstag), acht Malter harten, klaren Schuldkorns Bochumer Maßes und drei Rabergulden zu je zwölf in Bochum gültigen Schillingen als Pacht an den Stadtrentmeister abzuliefern. Auch an den halben Ertrag der Eicheln behielt sich die Stadt Bochum vor. In dem Pachtvertrag hieß es: „wanner dair Eickelen sint, sollen to behoiff unser Stat halff bedreven und gebruket werden". Den Pächtern war es verboten, fruchtbare Eichbäume abzuhauen, dagegen mußten jährlich zwölf junge Eichen angepflanzt werden. Später hat die Stadt Bochum das Gut im Nevel wieder verkauft.

ro. **Freizeiten für Junglehrer und Junglehrerinnen.** In der Zeit vom 28. Mai bis 3. Juni fand auf der Insel Sylt eine Freizeit statt, an die sich eine achttägige Wanderung unter der Führung des Rektors Schluckebier aus Witten, ein vorzüglicher Naturkenner, anschloß. Die Reisekosten ab Osnabrück, wo sich viele Teilnehmer zur Gesellschaftsfahrt trafen, betrugen hin und zurück etwa 40 Mark. Unterkunft und Verpflegung war für stellenlose Teilnehmer frei. Aus dem Arbeitsplan ist bemerkenswert: 1. Bibelkursus: Der Epheserbrief (Bundesevangelist Weber-Barmen); 2. Sprangers Psychologie; 3. Das sexuelle Problem in der Schulerziehung; 4. Luther im Lichte der neueren Forschung; 5. Der junge Luther; 6. D. Nommensen (Heimatinsel Nordstrand); 7. Das musikalische Schaffen des Kindes; 8. Neue Bahnen im Religionsunterricht; 9. Das deutsche evangelische Jungmännerwerk im Lichte der Gegenwart. Weitere Fortbildungsfreizeiten werden wahrscheinlich wieder in Bethel bei Bielefeld abgehalten. Es kommen dafür in Frage die Monate Juli, August und September, jedesmal etwa zwei Wochen. Diese Freizeiten sind völlig kostenlos für solche, die keine oder nur geringe Einnahmen haben. Um die Vorbereitungen dazu treffen zu können, wird baldige unverbindliche Meldung nebst Angabe der passenden Zeit und etwaige Wünsche erbeten, und zwar an Rektor Schluckebier in Witten (Ruhr), Friedrichstraße 10.

D **Stand der Arbeitslosen im Bereiche des Arbeitsnachweises Bochum-Stadt am 9. Juni 1928.** a) Allgemeine Fürsorge. Hauptunterstützungsempfänger: Männlich 2683 (2673), weiblich 338 (362), zusammen 3021 (3035). Zuschlagsempfänger: Ehegatten 1378 (1389). Kinder 2126 (2126), zusammen 3504 (3515). b) Krisenfürsorge. Hauptunterstützungsempfänger: Männlich 536 (549), weiblich 111 (117), zusammen 647 (666); Zuschlagsempfänger: Ehegatten 313 (326), Kinder 466 (483), zusammen 779 (809). Die Zahl der Notstandsarbeiter betrug am 9. Juni 1928 — keine (78). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Vorwoche.

D **Schutz- und Polizeihundprüfung.** Der Polizei- und Schutzhundverein „Westfalen" e. V., Sitz Bochum, der älteste Dressurverein am Platze, der bisher in jedem Jahre durch Abhaltung großer Polizeihundprüfungen an die Oeffentlichkeit getreten ist, veranstaltete auch in diesem Jahre wieder am vergangenen Samstag und Sonntag auf dem städtischen Sportplatz an der Castroper Straße eine große öffentliche Schutz- und Polizeihundprüfung. Das Protektorat dieser Veranstaltung hatte Polizeipräsident Stieler übernommen. Die Prüfungsleitung lag in den Händen des ersten Vorsitzenden Karl Lienenlücke, und des Dressurleiters Hans Köhler. Als Prüfungsrichter fungierten die Herren Hugo Busse, Bochum-Weitmar, und Karl Zipfel-Hattingen. Die Prüfung war in jeder Weise vorzüglich vorbereitete, nahm einen glatten Verlauf und war in sportlicher Hinsicht ein voller Erfolg für die deutsche Polizeihundbewegung. Die Prüfung war von Hunden der Vereine Bochum und der benachbarten Städte gut beschickt. Um nun die langen 1200 Meter-Spuren herauszukommen, und da in Bochum ein derartiges Gelände nicht zur Verfügung steht, wurde die Suche an beiden Tagen vormittags von 8—12 Uhr in den Ruhrweiden an der Kosterbrücke abgehalten. Trotz strömendem Regen wurden ganz hervorragende Leistungen spezielle in der Suche von den Tieren gezeigt. Ganz besonders von den Hunden des Vereins Bochum. War es doch den Bochumer Führern vergönnt, mit ihren Hunden in allen drei Klassen den „Siegerpreis" zu erringen. Ein recht schöner Erfolg für den Verein Bochum. Es ist dieses der beste Beweis, daß im Verein Bochum zielbewußt mit den Hunden gearbeitet wird, und daß die Ziele und Bestrebungen des Vereins von Erfolg gekrönt sind. Die besten Hunde dieser Prüfung wurden prämiiert und den Führern wertvolle Preise übergeben. Die Preisverteilung fand am Sonntag abend im Parkhaus statt. Ehrenpreise erhielten der Sieger der Polizeihundklasse „Cäsar von der Drachenecke", Bes. Bergrat Fuldner, der Sieger der Schutzhundklasse A, „Arne vom Spechtsberg", Bes. Herr Paul Schweitzer, erhielt den Ehrenpreis Deutschen Edelstahlwerke. Dieser Hund konnte auf der im Mai in Horst abgehaltenen Zuchthundprüfung den Siegerpreis in der Zuchthundklasse erringen. Der Sieger der Schutzhundklasse B, „Aske", Bes. Herr Paul Lukowski, errang den Siegerpreis der Vereinigten Stahlwerke, Abtl. Bergbau, Gruppe Bochum. Dieser Hund errang im August 1927 auf der Prüfung in Haer den Siegerpreis in der Zuchthundklasse. Außerdem wurden Preise gestiftet, u. a. von der Gewerkschaft ver. Constantin der Große, Chefredakteur Dr. jur. Kersting, Bankier Kerkhoff. Nachstehend die besten Hunde jeder Klasse: 1. „Cäsar von der Drachenecke", Bes. Bergrat Fuldner, Führer Lukowski, 346 P., „Sehr gut"; 2. „Rolf", Bes. und Führer W. Patt, Gelsenkirchen III, 229 P., „Sehr gut"; 3. „Arke von Bredenscheid", Bes. und Führer Th. Grundmann, Linden, 215 P., „Sehr gut"; 4. „Alex", Bes. und Führer L. Mertens, Bochum, 209 P., „Sehr gut". Schutzhundklasse A: 1. „Arne vom Spechtsberg", Bes. und Führer Paul Schweizer, Bochum, 163 P., „Sehr gut"; 2. „Held vom Fahnpark", Bes. Peiper, Führer Schäfer, Dahlhausen, 161 P., „Sehr gut"; 3. „Rex", Bes. Th. Elsmann, Bochum, 149 P., „Sehr gut. Schutzhundklasse B.: 1. „Aske" Bes. und Führer Paul Lukowski, Bochum, 160 P., „Sehr gut"; 2. „Rolf", Bes. und Führer Fritz Ringelstey, Horst, 148 P., „Sehr gut"; 3. „Esta vom Katzenort", Bes. und Führer M. Krohne, Linden, 132 P., „Sehr gut".

D **Tätigkeit des Standesamtes im Mai.** Im Mai wurden von den Bochumer Standesämtern 396 Geburten, 263 Sterbefälle und 236 Eheschließungen beurkundet. Von den neugeborenen Kindern sind 211 männlichen und 185 weiblichen Geschlechts. Die Zahl der ehelich geborenen Kinder beträgt 354, die der unehelich geborenen 42, 22 eheliche und 30 uneheliche Kinder sind von ortsfremden Müttern geboren. Zwillingspaare sind 8 geboren, darunter 10 Knaben und 6 Mädchen. Totgeboren wurden 7 Kinder. Von den gestorbenen Personen waren 124 männlichen und 99 weiblichen Geschlechts, darunter 25 ortsfremd. Die Sterbefälle verteilen sich auf die einzelnen Altersstufen wie folgt: unter 1 Jahr 35, 1 bis unter 5 Jahre 24, 5 bis unter 15 Jahre 7, 15 bis unter 20 Jahre 4, 20 bis unter 40 Jahre 40, 40 bis unter 60 Jahre 46, über 60 Jahre 67. Es starben an Typhus —, Masern 2, Scharlach 6, Keuchhusten —, Diphtherie 10, Grippe —, Ruhr —, Genickstarre —, Tuberkulose 16, Krebs 12, Gehirnschlag 5, Kinderkrämpfen 1, Herzkrankheiten 30, Lungenentzündung 26, anderen Krankheiten der Atmungsorgane 9, Magen- und Darmkatarrh 2, Kindbettfieber 1, Altersschwäche 15, sonstigen Krankheiten und eines unnatürlichen Todes 88 Personen. Eheschließungen wurden vollzogen zwischen evang. Brautleuten 99, kath. Brautleuten 81. Mischehen sind geschlossen worden zwischen evang. und kath. Brautleuten 46, evang. und dissident. Brautleuten 5, kath. und dissident. Brautleuten 2, dissident. und baptist. Brautleuten 1, evang. und baptist. Brautleuten 1. Die Zahl der beurkundeten Ehescheidungen beträgt 19. Namensänderungen wurden beurkundet infolge Vaterschaftsanerkennung 15, Namenserteilung gemäß § 1706 des Bürgerlichen Gesetzbuches 8, Annahme an Kindesstatt 4, obrigkeitlicher Verfügung 41.

an. **Neue Autobusmodelle.** Die Ruhr-Wupper Kraftwagen-Gesellschaft hat auf der Strecke Bochum—Barmen neue Kraftwagenmodelle in Dienst gestellt, die gegenüber den bisher im Gebrauch befindlichen mancherlei Vorteile aufweisen. Alle Sitzplätze sind in Fahrtrichtung angebracht, was von allen Reisenden lebhaft begrüßt wird, da bei dem manchmal stark schwankenden Wagen ein Sitzen mit dem Rücken gegen die Fahrtrichtung immer unangenehm empfunden wurde. Das Innere der Autobusse ist in lichtbraunen Tönen gehalten. Die Polstersitze sind mit hellbraunem Leder überzogen. Zum ersten Male wurden statt Messingbeschläge, Türgriffe usw. solche aus einer polierten Aluminiumlegierung angebracht. Die gute Federung und sorgfältige Ausbalanzierung der neuen Kraftwagenmodelle verbürgen ein angenehmes und ruhiges Fahren auch bei hohen Geschwindigkeiten und holprigem Straßenpflaster.

§§ **Der Wingolfsbund auf der Wartburg.** Zum 37. Male kehrte der Wingolfsbund in der Pfingstwoche in Eisenach ein, um sein traditionelles Wartburgfest zu feiern. Schon 1850 zog er zum ersten Male zur Wartburg, die für ihn Symbol seines christlichen und deutschen Willens wurde. Aus den wenigen Verbindungen von damals ist heute ein Bund erwachsen, der mit 32 Verbindungen 1200 studierende Mitglieder und 6000 Philister umfaßt. Die Teilnehmerzahl am Wartburgfest, die von Mal zu Mal wuchs, belief sich diesmal auf insgesamt 900. In Erkenntnis der vaterländischen Notwendigkeit körperlicher Ertüchtigung für die akademische Jugend begann die Tagung unter starker Beteiligung mit Turn- und Sportkämpfen. Es wurden sehr beachtliche Leistungen erzielt. Ernster Arbeit an der Jungakademikerschaft waren die Ausschußsitzungen über Hochschulpolitik und Grenzlandarbeit und die internen Verbandsverhandlungen gewidmet. Nach einem fröhlichen Begrüßungsabend sprach in der Frühe des ersten Tages zu Füßen der Wartburg Universitätsprofessor D. Strathmann, Erlangen (M. d. R.) in einer „Ernsten Feier" von den Aufgaben und der Sendung des Wingolfs. Am Abend hielt Dr. Schweitzer, Spandau, einen Vortrag über „Der heutige Akademiker in seiner geistigen Umwelt". Wie stets, bildete den Höhepunkt des Festes die Feier auf der Wartburg. Im zweiten Hof der Burg drängte sich die Schar der alten und jungen Wingolfiten, um hier unter strahlendem Thüringer Himmel eine Weihestunde christlichen und deutschen Geistes zu erleben. Dann ging der Festzug zum Gefallenendenkmal, wo in Ehrfurcht der 520 im Weltkrieg gefallenen Wingolfsbrüder gedacht wurde. Am Abend zeigte der Kommers das Bild echter studentischer Freude; er fand seinen Ausklang in dem Treuschwur für das Vaterland. Am Abend des letzten Tages versammelte abschließend ein Familienfest die Teilnehmer zu ernster und heiterer Geselligkeit.

D **Generalversammlung des Evangelischen Bundes.** Am Sonnabend nachmittag tagte im großen Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses in Danzig die Generalversammlung des Evangelischen Bundes. Domprediger und Oberkonsistorialrat D. Richter-Berlin überbrachte die Grüße des großevangelischen Landeskirchenrats und des Deutsch-evangelischen Kirchenausschusses. Sodann sprach Prof. D. Aschanach, der Dekan der evangelisch-theologischen Fakultät der Königsberger Albertina und überbrachte die Grüße der evangelischen Fakultät der Königsberger Universität und gleichzeitig auch die Grüße der evangelisch-theologischen Fakultäten von zehn anderen Universitäten des Reiches sowie der Universitäten Wien und Basel. Er überreichte im Namen der evangelischen-theologischen Fakultät der Universität Königsberg dem Landesdirektor des Evangelischen Bundes Fahrenhorst-Berlin die Ernennung zum Direktor der Theologie. Hierauf hielt der Präsident des Bundes, Geheimrat D. Scholz, seine Programmrede, während Bundesdirektor Fahrenhorst den Jahresbericht erstattete. Im Anschluß hieran überreichte Geheimrat D. Scholz dem Pfarrer Bowien-Koppot für 30jährige, dem Evangelischen Bund geleistete treue Dienste die goldene Luther-Medaille. Hierauf nahm die Versammlung einstimmig folgende Entschließung an, die u. a. besagt: „Der Evangelische Bund bekennt sich aufs neue zum deutschen Volkstum und zu dem durch Luther uns wiedergegebenen unverfälschten Evangelium als Kraft der Einigung für Volk und Christenheit. In der Treue zum evangelischen Glauben weiß er sich eins mit der evangelischen Christenheit der ganzen Erde; in der Liebe zum deutschen Volkstum fühlt er sich national verbunden auch mit den deutschgesinnten katholischen Volksgenossen." An den Reichspräsidenten von Hindenburg wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt, das von ihm mit einem Glückwunsch-Telegramm beantwortet wurde. Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes erklärte Geheimrat D. Scholz sodann die 32. Generalversammlung des Evangelischen Bundes für geschlossen.

× **Genaue Aufschrift bei Postsendungen.** Mit ungenauer Aufschrift versehene Postsendungen verursachen der Post viel Mühe. Für Absender und Empfänger besteht die Gefahr der unrichtigen oder verspäteten Zustellung. Wer auf pünktliche Ueberkunft seiner Postsendungen Wert legt, beachte folgende Hinweise: Jede Postsendung muß eine genaue und deutliche Aufschrift tragen. Dazu gehört bei Sendungen nach Orten mit städtischen Verhältnissen die Wohnung des Empfängers oder die Lage der Geschäftsräume nach Straße, Hausnummer, Stockwerk, Gebäudeteil, und bei solchen nach Großstädten mit mehreren Zustell-Postanstalten auch die Nummer der Zustell-Postanstalt. Zur Erzielung vollständiger Aufschriften kann jedermann dadurch beitragen, daß er bei seinem ausgehenden Postsendungen auf den Briefbogen, Umschlägen, Postkarten, Rechnungen usw., sowie in Zeitungsangaben der Ortsangabe stets die Straße und Hausnummer, und bei größeren Städten die Nummer des Zustell-Postamts hinzufügt. Schließfachabholer geben zweckmäßig auch ihre Schließfachnummer mit an.

× **Folgenschwerer Sturz.** Am 12. Juni, gegen 21,50 Uhr, stürzte ein Mann, der sich auf der Fahrt von Blankenstein nach Stiepel befand und angetrunken war, aus einem Personenkraftwagenn. Mit schweren inneren Verletzungen mußte er in das Bergmannsheil eingeliefert werden. Es besteht Lebensgefahr.

× **Plötzlicher Tod.** Ein 70 Jahre alter Invalide erlitt am 12. Juni, gegen 11 Uhr, auf der Siepmannstraße einen Herzschlag, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

e. **Tod in der Grube.** Auf Zeche Hannover 1-2 im Revier 8 ereignete sich in der Frühschicht des Dienstages ein tödlicher Unfall. Der Bremser Willi Oehlmann von der Humboldtstraße in Röhlinghausen hatte verbotswidrig den Stapel befahren. Hierbei zogen ihn Arbeitskollegen, die nicht wußten, daß Oe. den Stapel befuhr, hoch unter die Seilscheibe. Durch den harten Anprall erlitt der unvorsichtige Knappe einen Genickbruch. Er war auf der Stelle tot. — Ein zweiter Todesunfall ereignete sich am Mittwoch auf Hannover 3-4. Der erst seit 14 Tagen verheiratete Bergmann Karl Lege kam unter fallende Steine und wurde erschlagen.

**Großer Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht vom 11. zum 12. Juni wurde in einem Schuhgeschäft in Bochum ein größerer Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Die Täter haben etwa 300 Paar Schuhe entwendet. Unter den gestohlenenn Schuhen befinden sich die Marken „Lingel, Lingel-Ballett", „Noris und Durana", die diese Bezeichnung auf der Sohle tragen. Ebenfalls gestohlene „Nolitern-Schuhe" tragen auf der Sohle einen Stern ohne Firmenbezeichnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben nehmen die Kriminal-Inspektion I in Bochum, Hattinger Str. 59/61, Zimmer 35, und die örtlichen Kriminalwachen entgegen.

× **Einen guten Fang** machte die hiesige Kriminalpolizei. Ueberraschend drangen gestern früh mehrere Beamte des Einbruchsdezernats in die Wohnung des mehrfach vorbestraften, zurzeit arbeitslosen Arbeiters K., der im Besitze mehrerer Schußwaffen mit einem reichlichen Vorrat von Munition war. Ehe er zur Besinnung kam, war er festgenommen. Bei der Durchsuchung der Wohnung wurden mehrere Pistolen, eine Anzahl goldener Ringe und Kleidungsstücke vorgefunden. Sämtliche Sachen rühren aus Schaufenstereinbrüchen her, die K. in der letzten Zeit in nder hiesigen Stadt ausgeführt hat.

# Vollversammlung der Handelskammer Bochum.

### Syndikus Dr. Hugo über die schwere Krise in der Wirtschaft.

In der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Bochum am 11. Juni 1928 teilte der Vorsitzende, Oberbergrat v. Velsen, vor Eintritt in die Tagesordnung den Inhalt eines Schreibens des Ministers für Handel und Gewerbe an die Industrie- und Handelskammer zu Bochum mit, wonach auf Grund der Verordnung vom 1. April 1924 mit Wirkung vom 1. Juli 1928 die neue Stadt Gelsenkirchen-Buer zum Kammerbezirk Bochum gehört.

Nach Erledigung interner Verwaltungsangelegenheiten nahm die Kammer nach einem Referat von Dr. Weber Stellung zu der Frage der Erhöhung der Reichsbahntarife. Es wurden Wege gezeigt, die eine Tariferhöhung überflüssig machen oder sie in tragbaren Grenzen halten lassen. Alsdann führte der 1. Syndikus der Kammer, Dr. Hugo, M. d. R., in seinem Bericht über

**die wirtschaftspolitische Lage**

folgendes aus:

Der letzte Wahlkampf hat gezeigt, daß das deutsche Volk für die großen Fragen der Außenpolitik und der Kulturpolitik kein besonders starkes Interesse aufbringt. Beherrschend für den Ausgang der Wahlen ist der Materialismus, der durch die Tatsache, daß die Wirtschaft heute von der Politik beherrscht wird, eine ganz außerordentliche Stärkung erfahren hat. Würde das Wahlergebnis an sich als ein Maßstab der Entwicklung angesehen werden müssen, so könnte man glauben, daß Deutschland auf dem Wege zum rein sozialistischen Staat sei. Sozialisten, Kommunisten und Nationalsozialisten haben 13,2 Millionen Stimmen erhalten gegen 16,7 Millionen Stimmen der Bürgerlichen. In diesen bürgerlichen Stimmen sitzt aber eine nicht unerhebliche Zahl von staatssozialistisch denkenden Elementen, sodaß man wohl sagen kann, daß für die privatwirtschaftliche Einstellung bei dieser Wahl nur etwa die Hälfte der Stimmen abgegeben ist. Die Wirtschaft wird deshalb damit rechnen müssen, daß der Staatssozialismus in seiner politischen Vertretung eine Verschärfung erfährt und daß weitere Sozialisierungspläne auftreten dürften. Allerdings ist der sozialistischen Führung in der kommenden Regierung gegenüber die Tatsache festzustellen, daß die Parteien, die in der Regierung mitarbeiten sollen, gerade durch den Ausgang der Wahlen dahin belehrt worden sind, daß sie ungestraft eine weitere Verteuerungspolitik nicht mehr mitmachen dürfen. Man wird deshalb annehmen müssen, daß von den bürgerlichen Parteien in der Regierung dem rein sozialistischen Gedanken starke Widerstände entgegentreten werden. Das zweite, zweifellos stark wirksame Moment gegenüber weitgehenden sozialistischen Plänen ist der unleugbare Krisenzustand, in dem sich ein großer Teil der Wirtschaft bereits befindet und der den Rest bedroht. Landwirtschaft, Bergbau und Eisenindustrie stecken mitten in der großen Krise drin und auch die Reichsbahn ringt um die Wiederherstellung ihres inneren Gleichgewichts. Diesen

**Krisenzustand kann keine Regierungspartei mißachten.**

Denn wenn die Urproduktion in einem so hohen Maße bedroht ist, so birgt das für die ganze deutsche Volkswirtschaft schwere Gefahren in sich. Die Not der Landwirtschaft muß bei längerem Anhalten eine starke Schwächung des Inlandskonsums und eine Verschärfung des Außenhandelsdefizits bringen, wie die Einfuhrstatistik schon jetzt erweist. Die Bergbaukrise bedroht Zehntausende von Bergarbeitern mit Arbeitslosigkeit und verschlechtert um Hunderte von Millionen die Außenhandelsbilanz. Durch Preiserhöhung kann der Ausgleich im Bergbau nicht geschaffen werden, weil die ausländische Kohle bereits vor den Toren des Industriebezirks — in Duisburg, Düsseldorf und Köln — die Ruhrkohle unterbietet. Auch die Erhöhung der Eisenpreise muß den Absatz vermindern. Ueber all diese Tatsachen kann keine Regierung, mag sie noch so stark mit sozialistischem Einschlag versehen sein, hinwegsehen. Das gewaltige Anschwellen der Produktionskosten ist die einheitige Ursache der hier zutage tretenden Nöte. Während der englische Bergbau eine Stärkung durch Lohnsenkung, Arbeitszeitvermehrung und Steuerverminderung erfahren hat, sind in derselben Zeit dem Ruhrbergbau 8 Lohnerhöhungen auferlegt worden. In der gleichen Zeit, wo der englische Index von 148 auf 141 sank, ist der Index in Deutschland von 142 auf 150 gestiegen. Die gleiche Entwicklung wie England zeigen die Vereinigten Staaten.

**Es ist unmöglich, daß Deutschland sich als das teuerste Land in der Gütererzeugung auf dem Weltmarkt mit weiter aufsteigenden Teuerungstendenzen behaupten kann.**

Die ausländischen Fertigwaren schlagen die deutschen Produktionskosten plus Zoll bereits im Inland, wie die ständig wachsende Fertigwareneinfuhr beweist. Auch nach der sozialen Seite wirken die Lähmungen verhängnisvoll. Die ungeheuren öffentlichen Lasten, die seit 1913 auf das Dreifache gestiegen sind, behindern eine wirklich soziale Gestaltung unserer Verhältnisse. Es wird auch den gewerkschaftlichen Führern in der Politik endlich klar werden müssen, daß nur eine gesunde Wirtschaft auf die Dauer in der Lage ist, sozial erfreuliche Zustände zu tragen. Der 8prozentige Lohnaufschlag im Bergbau durch das Diktat hat die soziale Lage der Bergarbeiter nur geschwächt. Die Feierschichten nehmen den Gewinn wieder fort, den die Lohnerhöhungen bringen sollten. Im April waren 7483 Feierschichten notwendig, im Mai bereits 304 375. Die Einschränkung der Kohlenausfuhr auf die Hälfte muß 60 000 deutsche Bergarbeiter brotlos machen und 60 000 ausländischen Bergarbeitern Brot geben. Die unrentable Wirtschaft wird nie sozial leistungsfähig sein. Der Nationalisierung sind durch die Zins- und Amortisationskosten ebensowohl wie durch die Ausschaltung der Arbeitskräfte Grenzen gesetzt. Die Wirtschaftspolitik muß deshalb auch bei einem stark sozialistischen Einschlag darauf gerichtet sein, wachsende Arbeitsgelegenheit, wachsende Kapitalneubildung, sinkende Zinssätze und sinkende Preise hervorzubringen. Durch die Fortsetzung der öffentlichen Ausgabenwirtschaft und den ununterbrochenen mechanischen Auftrieb der Löhne ist die wirtschaftliche und soziale Besserung unserer Verhältnisse nicht zu erreichen. Niemand darf vergessen, daß eine Erhöhung des Stundenlohns um 10 Pfennige der deutschen Volkswirtschaft eine neue Jahreslast von 2,5 Milliarden Mark auferlegt. Auch durch Subventions- und Liebesgabenpolitik ist ebenso wenig zu helfen, wie durch die Wirtschaft der öffentlichen Hand.

**Die Behebung der Krisennot in unserer Wirtschaft wird der Angelpunkt jeder Wirtschaftspolitik sein müssen, wenn es ernsthaft besser werden soll.**

Auch der Zwang zur Lösung der Reparationsfrage wird der kommenden Regierung Bindungen nach der wirtschaftlichen Seite auferlegen. Nur die Wiederherstellung einer vollen Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft kann die Voraussetzungen für die Verantwortung schaffen, die eine Regierung durch die endgültige Lösung des Reparationsproblems auf sich nehmen muß.

Aus Anlaß des 75. Geburtstages am 15. Juni 1928 des Herrn Langelittig, Witten, rief der Vorsitzende, Oberbergrat v. Velsen, im Namen der Kammer dem Jubilar ein herzliches Glückauf zu, indem er darauf hinwies, daß Herr Langelittig bis in sein hohes Lebensalter hinein stets seine Kräfte nicht nur seinem Geschäft, sondern auch der gesamten Wirtschaft, insbesondere dem Einzelhandel zur Verfügung gestellt hat. Oberbergrat v. Velsen gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Kräfte der Kammer noch lange erhalten bleiben möchten.

## Was die Polizei berichtet.

Zur Anzeige gelangten vier Personen wegen Diebstahls.

Diebstahl. Am 12. Juni, gegen 23 Uhr, ist auf dem Hellweg in Wattenscheid-Höntrop aus einem Personenauto, welches vor der Wirtschaft Lübke stand, eine Aktentasche mit Inhalt gestohlen worden. In der Tasche befanden sich: Ein Buch mit Katalog, ein Kundenbestellbuch, ein Etui mit 4—5 Zigarren, ein Notizbuch mit der Aufschrift Droste & Tewes, ein Plan von der Kohlenverwertungsstelle mit der Aufschrift „Ruhrgas". Personen, die sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei dem Kriminal-Kommissariat 18 in Wattenscheid, Rathausstraße 3, oder bei den örtlichen Kriminalwachen zu melden.

Fahrraddiebstahl. Einem Laufburschen ist am 12. Juni in der Uhlandstraße ein Herrenluxusrad Marke „Dixi" entwendet worden. Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminal-Inspektion I, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 57, entgegen.

# Die Deutsche Frau

## Die Frauen der Insel Worms.

Still und einsam liegt die baltische Insel Worms, wenig beachtet. Und doch ist es wertvoll, sie zu kennen, sich in das eigenartige Leben zu vertiefen, das hier herrscht.

Man könnte das kleine, von leuchtendem Meer umspülte Eiland die Insel der Frauen nennen, denn fast ausschließlich ist es das weibliche Geschlecht, das auf Worms wirkt und schafft. Nur wenige kurze Winterwochen sind die Männer daheim: treibt sie doch der Fischfang hinaus auf das Meer. So walten die Frauen ganz selbständig im Hause und auf dem Acker. Auf ihnen liegt die Erziehung, die Schulung der Kinder. Und es müssen starke, gute Frauen sein, diese Wormserinnen, denn das Geschlecht auf der kleinen Insel ist ein kräftiges, gesundes, sittlich reines. Was die Kinder an Tugenden und Fähigkeiten besitzen, die Mutter hat es in ihnen geweckt, entfaltet. Gleich einer Priesterin wahrt die Wormserin die Sitten und Gebräuche ihres Landes. Das von der Mutter Geübte ist der Tochter heilig. Mag die Mode auch noch so sehr draußen die Welt beherrschen, die Wormserin beugt sich ihr nicht. Erhobenen Hauptes, stolz auch die Kraft ihres Schaffens, geht sie nur in selbstgefertigten Kleidungsstücken. Eigenartig ist diese alte Landestracht, die sich über den Wechsel der Zeiten erhebt, ernst, praktisch und dabei doch voll Freude an der Farbe. Ueber den kniekurzen Wollrock, leuchtend in Gelb oder Blau, fällt die dunkle wollne Schürze. Sorgsam sind die Stoffe auf eigenem Webstuhl gewebt, denn nichts von fremder Hand Gefertigtes, in der Fremde Entstandenes kommt an den Körper der Wormserin. Selbst genäht ist auch der Schafspelz, in den sie sich im Winter hüllt. Das junge Mädchen trägt das üppige Haar, das so gelb ist wie der Reichtum, der draußen auf ihrem Felde in der Sommersonne leuchtet, anmutig aufgesteckt. Die Frisur der Frau besteht aus zahlreichen engeflochtenen Zöpfen, durch die ein blaues oder rotes Band gewunden ist. Das Eigenartigste und Wertvollste an dem Anzuge der russischen Schwedin sind die Strümpfe. In ihnen zeigt sich der Reichtum der Trägerin. Denn die vermögende Wormserin zieht fünf bis acht Strümpfe übereinander. Stolz ist sie auf die Bekleidung ihrer Füße, die so rot erglänzt wie der Mohn, den sie in ihrem Gärtchen pflegt. Je reicher die Wormserin, je mehr Strümpfe hat sie in ihrem Besitze. Und all diese Strümpfe sind selbst gestrickt.

An keinem Orte der Welt wird wohl so viel gestrickt wie in Worms, denn die Strumpfstrickerei ist ein Haupterwerbszweig auf der Insel. Durch ihr ganzes Leben begleitet der Strickstrumpf die Wormserin. Das erste, was das Kind lernt ist Stricken. Wenn das kleine Mädchen aus der Schule kommt, gibt ihr die Mutter den Strickstrumpf in die Hand, das große greift schon selber danach. Das Geschenk, das die Braut dem Bräutigam macht ist Strickarbeit. Strickend steht die junge Frau an dem leuchtenden Meere, harrend auf die Heimkehr des Gatten, strickend erwartet sie ihr Kind. Kaum daß sie den Kopf in den Kissen zu heben vermag, so greift auch schon die Hand nach dem lieben „Blank", der Strickarbeit. Wenn die Greisin keine andere Tätigkeit mehr üben kann, in den fleißigen Händen zittern doch noch die Nadeln.

Das Tönen dieser Nadeln gibt dem Leben der Wormserin Melodie und Harmonie. Etwas Ruhiges, Gleichmäßiges ist ihr eigen: meistert sie doch das Leben durch ihre sittliche Kraft. Diese Kraft schöpft sie aus der Ehrfurcht, mit der sie das Gute, Alte, Bewährte weiter übt. Und die so erzogenen Kinder beugen sich liebend vor dem stillen, festen Herrschertum der Mutter.

Ja, die Frauen auf Worms sind die Herrscherinnen in ihrem Lande, weil sie die Kulturträgerinnen sind. Im ahnenden Bewußtsein der Kraft und Größe ihrer Frauen erfüllen die Männer, fern dem heimatlichen Herde, ihre Arbeit und ihr Schicksal. Ruhig kämpfen sie auf dem Meere mit Wind und Wellen; wissen sie doch daheim ihr Haus wohl versorgt, ihren Acker gut bestellt, ihre Kinder liebend geleitet, ihre Tiere in sicherem Schutze.

Glückliches Land, in dem Frauen walten ernst und heiter, stark und mild, liebend und fromm. Herrscherinnen ohne Herrschsucht, Kämpferin ohne Wunden zu schlagen, jede still arbeitend in dem ihr von der Natur zugewiesenen Kreise, und doch wirkend für das Gesamtwohl, treu ehrend die Vergangenheit und dabei schaffend für die Zukunft.

Maria Schade.

## Kinder über sich selbst.

Etwa ein Drittel der Menschheit steht jeweils im Alter des Kindes. Darum wird die Gedanken- und Gefühlswelt der Kinder stets ein betontes Moment im geistigen Leben der Erwachsenen bilden und bilden müssen. Daß auf diesem Gebiete das Bewußtsein einer ganz besonders fein gearteten Verantwortlichkeit zu reinster Blüte gelangen kann, haben die Erwachsenen von jeher gefühlt. So hat man auch immer die Verpflichtung gefühlt, Kinder im täglichen Leben zu beobachten, in das Wesen ihrer Reaktionen, Eindrücke und Beobachtungen gegenüber einzudringen und dadurch einen tieferen Einblick in ihre geistig-seelische Welt zu gewinnen. Merkwürdig selten jedoch läßt man Kinder selbst zur Sprache kommen, obwohl nur sie hier die einzig autorisierten Vermittler sein können. Denn am aufschlußreichsten müssen naturgemäß gerade die Aeußerungen sein, die sie selbst aus sich, ohne jeden Zwang, über ihre eigene persönlichste Empfindungswelt zu machen Veranlassung finden. Hier sind, wie sich von selbst versteht, nicht ihre häufiger angeführten kindlichen Urteile gemeint, die oft überraschend klug sind, sondern gedanken- und gefühlsmäßige Aeußerungen über Erlebnisse, die sie selbst, ihr individuelles Leben, ihre innersten Voraussetzungen und Bedürfnisse am besten und tiefsten verstehen. Sie sind wie Schlaglichter, die ihre Seele plastisch vor uns hinzustellen vermögen.

Ein Mädchen von elf Jahren hat eine offensichtliche aber ohne weiteres nicht erklärbare Feindschaft mit einem Kinde, das in der Nachbarschaft wohnt. Sie sehen sich von klein auf nicht an, sprechen nicht miteinander, kurz, können sich nicht leiden. Auf Befragen der Mutter, woher das wohl kommt, gibt das Mädchen zur Antwort: „Na, Mutter, ich weiß ganz genau, wie das gekommen ist. Als ich so vier Jahre alt war, hat mir das Mädchen auf der Straße die Zunge herausgesteckt. Ich hatte ihr garnichts getan. Und mit vier Jahren denkt man doch noch, die die ganze Welt ist freundlich." Was für eine ursprünglich vertrauensvolle Einstellung des Kindes offenbart sich hierin. Wie groß war der Schreck über die erste Beeaenung mit einer unfaßbaren Feindschaft, einer Ablehnung ihrer kleinen Person seitens der Umwelt, die bisher auch ganz ihre Welt war und durch die sie sich vielleicht zum ersten Male isoliert fühlte. Und, wieviel von ihrem unmittelbaren Vertrauen muß sie mit elf Jahren schon gestrichen haben, wenn sie so selbstverständlich sagt: „Und mit vier Jahren denkt man doch noch, die ganze Welt ist freundlich." — Ein achtjähriger Junge fragt seine Mutter so nebenbei: „Mutter, ich möchte so gerne wissen, wie Du Dich fühlst, so erwachsen." Dann fährt er vertrauensvoll mit reizendem Selbstbewußtsein fort: „Wie denkst Du eigentlich, wie ich mich fühle . . . ich glaube, genau so wie Du, das ist gar kein Unterschied." Hell dringt das Bewußtsein von seinem Leben als etwas genau in sich Geschlossenes hervor, wie das Leben der Mutter ihr selbst erscheint. Er ist sich irgendwie deutlich bewußt, daß er im letzten Grunde alle Voraussetzungen erfüllt, die zur Selbstbewußtheit auch bei erwachsenen Menschen führen.

Bei aller Selbstbewußtheit ihrer kleinen Person sind sich Kinder ohne Zweifel deutlich bewußt, daß sie unter dem Schutz Erwachsener stehen müssen und auf ihre Hilfe nicht verzichten können. Sie empfinden es aber mit Recht als ungerecht, wenn sich Erwachsene auf ihre mehr zufällig durch die Jahre gegebene Ueberlegenheit „etwas einbilden" und sie ausnutzen. Zu einem kleinen Mädchen, das einmal ungeschickt war, sagte eine Tante: „Du bist aber dumm!" „Ich bin nicht dumm, sondern klein", war die prompte Antwort. „Große Leute denken oft, ach Kinder . . . die sind nicht die Hauptsache", seufzte ein siebenjähriger Knabe, als ihm ein berechtigter Wunsch aus Bequemlichkeit abgeschlagen wurde.

Starke Anpassungsfähigkeit an die Forderungen, die das Leben in gefühlsmäßiger Hinsicht mit sich bringt, zeigt die Einstellung eines dreieinhalbjährigen Mädchens. Sie war sehr traurig, daß ihr Kinderfräulein eine andere Stellung angenommen hatte. Abends im Bettchen beruhigte sie ihr trauriges Herzchen indessen selbst, indem sie zur Mutter, auf das neue Fräulein schauend, sagte: „Na ja, nach ein paar Tagen ist das wieder unser altes Fräulein."

Ein Knabe von sieben Jahren ist dabei, wie Vater und Mutter über etwas streiten. Er fühlt genau heraus, daß der Vater im Recht ist, und die Mutter sich zu unrecht gekränkt fühlt. Ein Weilchen hört er zu, dann sagt er in freundlich kameradschaftlichem Ton zur Mutter: „Ich finde, Mutter, große Leute sind auch manchmal Dummerchen." Wie arm und niedlich fühlte er sich mit den Erwachsenen verbunden. Kinder freuen sich über jede Beobachtung, aus der sie schließen, daß das Land der Erwachsenen garnicht so weit von ihrem eigenen entfernt ist.

Wie verletzt ein Kind durch Taktlosigkeit von seiten eines Erwachsenen sein kann, brachte ein neunjähriger Knabe stark zum Ausdruck. Dieser ging mit einem bedeutend größeren Klassengenossen auf der Straße. Eine Dame fing sich mit den Kindern freundlich zu unterhalten an. Als sie hörte, daß beide Knaben in derselben Klasse seien, fuhr sie den Kleineren erstaunt an und sagte: „Du hast wohl das Wachsen vergessen!" Das Kind wurde ganz rot, als es seiner Mutter von dem Erlebnis erzählte und sagte, sich sichtlich ganz stark gegen den Eindruck wehrend: „Noch nie ist mir in meinem ganzen Leben etwas so unangenehm gewesen . . . . so furchtbar unangenehm . . . ."

Ein Schlaglicht auf die psychoanalytische Beobachtung über Wunschträume wirft die Aeußerung eines neunjährigen Knaben: „Ich möchte so gerne manchmal etwas Verbotenes tun, und weil ich es wirklich nicht tun darf, wünsche ich mir, daß ich es träume. Das ist doch beinahe gar kein Unterschied."

In wie hohem Maße schon achtjährige kleine Mädchen fähig sein können, die Schmerzen einer großen Frauenliebe nachzufühlen, zeigt folgende niedliche Geschichte: Ein kleines Mädchen wohnte mit seiner Mutter der Uraufführung der Oper „Seesenheim" bei. Sie verfolgte alles mit großer Spannung und war mit Friederike zerwühlt bei Goethes Abschied. Als die Oper zu Ende war, stand die Mutter schon auf, um die Garderobe zu holen. Der Schauspieler und die Schauspielerinnen kamen wieder auf die Bühne und verbeugten sich. Da lief die Kleine ganz aufgeregt und erlöst zu ihrer Mutter und sagte: „Mutter, und das Schönste hast Du nicht miterlebt, er ist wieder da . . . sie hat ihn bei der Hand . . . !"

Auch die tiefsten Mysterien des Lebens sind Kindern nahe. Ein kleines Mädchen von drei Jahren hörte von dem Tode des Onkels, der im Kriege gefallen war. Sie erfaßte beklemmend die dunkle, eingreifende Macht des Todes. „Nicht wahr, Mutti," sagte sie mit Beruhigung suchendem Gesichtchen, „ich sterbe doch noch nicht bald, ich habe ja erst angefangen." Bewußter Lebenswille, Ahnung von Anfang, Entwicklung und Ende . . . . bei einem dreijährigen Kinde. „Ich habe ja erst angefangen."

Zum Schluß sei es mir erlaubt, in das zarte Reich eines zwölfjährigen sterbenden Kindes zu leuchten. Es war nur kurze Zeit krank und hatte sich während seines Lebens mit seinem Vater in ganz besonderer Weise verstanden. Aus dieser Gefühl einer ganz persönlichen Verwandtschaft heraus sagte es tröstend: „Vater, wir beide sehen uns bestimmt einmal wieder." Welche Stärke des Bewußtseins über ein ganz individuell betontes Leben in diesen Jahren . . . . und welche ungestörte persönlich-zentrale Bewahrung dem rätselvollen Scheiden gegenüber, von dem sie wußte, daß es ihm bevorstand.

Kinder sind reif und ungebrochen in ihrer Einstellung zum Leben und begnadet in ihrer Unmittelbarkeit, es im Wesentlichen zu schauen und zu erfassen, sich sinngemäß „einzuleben". Im allgemeinen fehlt ihnen nur eine ausgeprägtere Möglichkeit, die Dinge gestaltend zu verbinden und gegensätzlich Scheinendes von sich aus selbständig zu sichten und zu überbrücken. Hier muß unsere Anleitung zu geistiger Lebensmeisterung einsetzen, und ihre Aufmerksamkeit auf die unerläßliche Notwendigkeit einer solchen Arbeit gelenkt werden. Unsere mitwirkende Aufgabe besteht darin, sie davor zu schützen, daß sie bei dieser Sichtung die Perspektive zu klein nehmen und sich seelisch krampfhaft versteigen, und zugleich zu beobachten, daß ein zentrifugales Verhältnis zu ihrem seelischen Mittelpunkt stets gewahrt bleibt. Im übrigen müssen wir alle ihre Versuche mit dem Leben unter unseren bedingungslosen Schutz stellen, und wir dürfen ihr ganzes kleines Leben nicht anders auffassen als eine fortgesetzte Uebung des Sichzurechtfindens unter unserer Obhut. Vor allem liegt aber unsere schönste Aufgabe darin, dafür zu sorgen, daß die uns umgebenden Kinder möglichst ungebrochen aus der Schule ihrer Jugend hervorgehen.

Käthe von Kracht.

## Die Wohlfahrtspflege
### das Betätigungsfeld der Frau.

Aus der Frauenbewegung ist die Mitarbeit der Frau auch bei Maßnahmen sozialpolitischer Art emporgewachsen. Der Betätigung in der privaten Liebestätigkeit folgte die Mitarbeit der Frau in der öffentlichen Wohlfahrtspflege und schließlich auch ihre Uebernahme in die Beamtenlaufbahn. Mit Recht. Es gibt in vielen Zweigen des öffentlichen Dienstes Tätigkeiten, die der Frau besonders liegen, die den fraulichen Eigenschaften und Veranlagungen ein weiteres Betätigungsfeld eröffnen, die die Berufung von Frauen in ein Amt sogar erfordern. Im Verwaltungsdienst bieten vorzüglich sozialpflegerische und sozialfürsorgerische Aufgaben der Frauenarbeit großen Spielraum. Der Einzelfall erfordert individuelle Einfühlung in die sozialen Verhältnisse der verschiedenen Volksschichten, heischt unterschiedliche Maßnahmen zu deren Besserung, macht vorbeugendes, schützendes, aufbauendes Wirken von Mensch zu Mensch zur Notwendigkeit. Hier läßt sich auch die Schulung der Frau für die Aufgabe verhältnismäßig leicht und in begrenzter Zeitdauer erreichen.

Diese natürlichen Voraussetzungen berücksichtigen die Grundsätze für die staatliche Anerkennung der Frau als Wohlfahrtspflegerin (Fürsorgerin, Sozialbeamtin); ihre Erlangung bereitet geeigneten und begabten Kräften keine Schwierigkeiten. Der abgeschlossenen schulwissenschaftlichen Vorbildung und einer praktischen Ausbildung folgt ein zweijähriger Lehrgang an einer anerkannten Wohlfahrtsschule, dem sich nach bestandener Prüfung in dem gewählten Hauptfache (Jugendwohlfahrtspflege oder Berufsfürsorge oder allgemeiner Wohlfahrtspflege) eine mindestens einjährige praktische soziale Arbeit anschließt, die auf dem Gebiet des gewählten Hauptfachs liegen muß. Damit sind die Voraussetzungen für die Erteilung der staatlichen Anerkennung geschaffen. Sie wird jedoch nicht vor Vollendung des 24. Lebensjahres erteilt. Die Uebergangsregelung sieht Erleichterungen vor. Die Verwendung der mit der staatlichen Anerkennung versehenen Wohlfahrtspflegerin erfolgt allgemein im Außendienst der Wohlfahrtsbehörde. Der Außendienst entspricht der Schulung der Wohlfahrtspflegerin und wohl am besten ihrer natürlichen Eignung. Er gewährt Spielraum für die Anwendung von Maßnahmen, die nach dem selbständigen Urteil der Wohlfahrtspflegerin der Besserung eines sozialen Notstandes dienen können, und gestattet im weitesten Maße pflegerische, fürsorgerische, erzieherische Betätigung.

Der Aufgabenkreis der Wohlfahrtspflegerin ist aus den Kriegs- und Nachkriegsnöten und aus dem die moderne soziale Fürsorge beherrschenden Grundsatze entstanden, daß die soziale Not des Einzelfalles individuelle Fürsorge unter möglichster Beseitigung der Ursachen der Hilflosigkeit und Hilfsbedürftigkeit erfordert. In solcher eigentlich diagnostizierender Arbeit am einzelnen Menschen liegt zunächst der Hauptwert der Tätigkeit der Wohlfahrtspflegerin. Und darauf und auf ihre Mithilfe bei Heil- und Vorbeugungsmaßnahmen ist ihre Ausbildung zugeschnitten. Der Lehrstoff der Wohlfahrtsschule ist entsprechend gewählt, er erfaßt neben Staatskraft, Rechtskunde, Verwaltungskunde, Berufskunde, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte besonders Gesundheitslehre, Pädagogik und Psychologie, Volkswirtschaftslehre, Sozialpolitik und Wohlfahrtskunde.

## Von der Liebe.

Nur das ist die große Leidenschaft, die große Liebe, wo für den einen und für den anderen außer dem geliebten Menschen kein anderer mehr auf der Welt ist, wo ihm die Welt und alle Menschen fremd werden und er selbst sich ganz neu wird.

*

Es gibt Dinge, über die man nicht reden kann und nicht reden soll. Es ist eine so wehleidige Zartheit um sie, daß man sie unsäglich verletzt, wenn man sie noch so leise berührt. Aber die Liebenden wissen es nicht, und sie reden immer davon, und werden nie aufhören, einander weh zu tun.

*

Ein Händedruck kann mehr sein als Worte. Er kann auch weniger sein; aber er wird immer für mehr angesehen.

Wilhelmine Baltinester.

## Die Zwillinge.

Eine Kindergeschichte von G. W. Beyer.

„Also abgemacht!" sagte kürzlich mein alter Bekannter Steffens beim Abschied. „Sie kommen demnächst zu mir aufs Land und lernen mein kleines Reich, Haus, Hof, Frau und Zwillinge Liese und Lene kennen." Eine Woche später landete ich mit dem Bummelzug auf einem weltfernen Heidebahnhöfchen. Freund Steffens begrüßt mich erfreut und führte mich stolz zu seinem schönen Luckergespann. Dann fuhren wir nach Lenenhof, dem Sitz der Familie.

Wir waren eben in sachverständigem Gespräch über Feld und Wald begriffen, als mir ein Gegenstand klatschend gegen den Schädel flog, den Hut vom Kopf riß und polternd in den Wagen kollerte, eine Kartoffel. Freund Steffens wurde puterrot, und ich erkannte, daß zwischen ihm und dem heimtückischen Geschoß ein enger Zusammenhang bestehen mußte. Da scholl auch schon aus dem Straßengraben schrilles Indianergeheul herüber, und zwei verdächtige kleine Wesen mit schmutzigen Gesichtern und in Kleidern, die einmal eine bestimmte, jetzt nicht mehr erkennbare Farbe besessen hatten, stürzten auf unsere Wagen zu. Jedes hielt eine kräftige Gerte zum Schleudern von Kartoffeln, faulen Aepfeln und ähnlichen Wurfgeschossen in der Hand.

Der Wagen hielt, und Freund Steffens zerrte ziemlich unzart seine fünfjährigen hoffnungsvollen Zwillinge neben sich auf den Sitz: „Wer von Euch beiden hat die Kartoffel geworfen?" Die schmutzigen Mäulchen blieben stumm. „Zeigt mal Eure Hände her!" befahl der Vater. Vier schmierige braune Tatzen kamen meiner neuen Hose bedrohlich nahe; eine von ihnen hielt noch eine Kartoffel. „Aha!" frohlockte Freund Steffens, „Du warst die Uebeltäterin!" Er zog das schmutzige kleine Wesen, das beide Hände frei hatte, beängstigend am Ohr: „Name?" — „Lene!" quiekte eine schmerzlich gerührte Stimme. „Nanu!" platzte ich los, „müssen Sie Ihre Kinder wirklich erst fragen, wie sie heißen?" — „Warten Sie erst einmal, bis die beiden sauber gewaschen sind, dann werden Sie sehen, daß die Rangen nicht zu unterscheiden sind! Also, Lene, zuhause gibt es noch eine Tracht Hiebe!"

Da fuhr der Wagen durch eine Toreinfahrt, und wir hielten vor dem Wohnhaus. Frau Steffens erwartete uns auf der Treppe, und ich wurde vorgestellt. Diese Gelegenheit benützten die Zwillinge, um sich hinweg zu schleichen. Doch Freund Steffens bemerkte noch im letzten Augenblick die Flucht: „He, hier bleiben!" Aber nur eine der jungen Damen hörte auf den Ruf und kam maulend zurück. „Nichts als Dummheiten machen die Gören!" sagte mein Freund zu seiner Frau. „Ich muß wieder einmal ein Exempel statuieren." Ein wohlgezielter Gertenhieb traf die Sitzfläche der kleinen Sünderin: „Ich will Dich lehren, unseren Besuch mit Kartoffeln zu bewerfen! Los, Lene, laß Dich jetzt waschen!" — „Aber Kurt!" sagte Frau Steffens vorwurfsvoll. „Das war doch Liese!" — „Ach, Du lieber Himmel! Dann habe ich die Falsche verhauen. Hör zu, Liese! Wenn Du sauber gewaschen bist, kommst Du zu mir und holst Dir ein Stück Schokolade, weil Du für Lene Schläge bekommen hast." Schluchzend verschwand Liese um die Ecke.

Kurz danach saßen wir Männer im Herrenzimmer, als ein weißer Engel auf uns zu kam: „Papa, jetzt bin ich sauber gewaschen!" — „Na, jetzt sollst Du auch Deine Belohnung haben." Freund Steffens drückte seinem unschuldsvollen Töchterchen ein Stück Schokolade in die Hand: „Schmiere Dich nicht voll!" Eiligst verschwand der kleine Engel.

Wenige Minuten später kam ein zweites weiß gekleidetes Wesen erwartungsvoll auf Freund Steffens zu: „Papa, ich soll doch ein Stück Schokolade haben." — „Was?" fragte der Vater entsetzt. „Habe ich mich schon wieder einmal geirrt? Name?" — „Liese", kam es kläglich aus dem sauber gewaschenen Mäulchen. „Armes Kind, jetzt habe ich keine Schokolade mehr. Morgen bringe ich Dir aber etwas mit." Enttäuscht schlürfte Fräulein Liese zum Zimmer hinaus.

Nach dem Essen führte mich mein Freund durch Haus und Hof. Wir kamen gerade von den Ställen zurück, als aus einem Fenster des Hauses lautes Wimmern klang. „Himmel!" seufzte Freund Steffens. „Was ist denn wieder mit den Gören los?" In der Haustüre begegnete uns die Mutter: „Kurt, geh doch einmal zu den Kindern. Ich glaube, Lene hat sich an Deiner Schokolade den Magen verdorben."

Wir stiegen ins Kinderzimmer hinauf. Dort kauerte in einem Stühlchen ein Häuflein Elend und rieb sich den Magen: „Papa, Papa, ich hab so Bauchweh!" Der andere Zwilling saß daneben und heulte aus schwesterlicher Teilnahme mit. „Ruhe!" befahl Vater Steffens. „Du bekommst einen Löffel Rizinus; dann wird es besser." Ein entsetzliches Geheul erscholl: „Nein, nein, kein Rizinus!" und die beiden wollten zur Tür hinaus entwischen. Doch der Vater faßte gerade noch einen Zwilling. „Bitte, halten Sie das Kind einen Augenblick! Ich will das Rizinusöl holen."

Gleich danach kam Freund Steffens, eine große Flasche und einen Löffel schwingend, zurück: den füllte er bis zum Rand und trat drohend auf das arme Schlachtopfer zu. „Papa, Papa, ich habe doch gar kein Bauchweh!" kreischte die Kleine. „Das glaube ich wohl! Jetzt, da Du Rizinus nehmen sollst. Ruhig, Mund auf!" Gehorsam öffnete sich das Mäulchen und schluckte die fürchterliche Arznei.

Da ging die Tür wieder auf, und Frau Steffens schob den anderen Zwilling ins Zimmer hinein: „Hier habe ich den Ausreißer. Komm, Lene, sei brav und trink das Rizinusöl!" — „Himmel!" stöhnte Freund Steffens. „Habe ich mich schon wieder geirrt!" Vor Schreck ließ er die Flasche fallen; sie zersplitterte auf dem Fußboden. Liese heulte; Lene strahlte, ihre Leibschmerzen waren vergangen. Ich war erschüttert und suchte mein Zimmer auf, um mich von den bisherigen Abenteuern auf Lenenhof zu erholen.

Als ich zwei Stunden später mit meinem Freund vor dem Abendessen eine Zigarre rauchte, kam seine Frau mit besorgter Miene ins Zimmer: „Kurt, weißt Du nicht, wo die Kinder sind?" — „Nichts als Aerger hat man mit den Gören!" brummte der liebevolle Vater. „Jetzt kann man sich noch auf die Suche nach ihnen machen."

Da öffnete sich die Tür, und einer der beiden Zwillinge schob sich mit unschuldsvoller Miene ins Zimmer hinein. „Wo hast Du gesteckt?" fragte Freund Steffens. „Oooch", meinte das kleine Wesen, „wir waren nur im Schuppen." — „Was habt Ihr dort gemacht?" — „Oooch, wir haben nur ein bißchen in der alten Farbe herumgerührt." — „Welche Farbe?" — „Oooch, die, wo Johann den Kutschwagen mit gestrichen hat." — „So! Was hab' Ihr denn mit dem Kutschenlack angefangen?" — „Ach, Papa, weißt Du, die Liese, die hat gesagt, sie wollte nicht immer, daß sie für mich Haue kriegt und daß ich ihre Schokolade aufesse und daß sie mein Rizinusöl trinken muß und da . . . und da . . . ."

Da stieß Frau Steffens einen entsetzten Schrei aus und wies nach der Tür. Dort stand in einem vor kurzem noch weiß gewesenen Kleidchen ein kohlrabenschwarzes Mohrenkind und rief mit strahlenden Augen: „Papa, Papa, guck! Jetzt weißt Du doch immer, wer die Liese ist!"

## Ventile.

Ventile sind notwendig. Nicht nur für Dampfkessel. Auch für Menschen. Im Ventil liegen die Ausgleichsmöglichkeiten des Lebens.

Vor allem in der Ehe. Meist ist da der andere Teil das Ventil. Auch eignen sich Schwiegermütter, Tanten und ähnliche Verwandte vorzüglich dazu.

Ohne Ventil platzt der überhitzte Kessel. Darum besitzen auch Vorgesetzte Untergebene.

Als Ventil benutzt zu werden, ist nicht gerade angenehm. Man muß daher immer sorgen, andere als Ventil zu gebrauchen.

Am Ventil läßt man selten seine gute Laune aus.

Mit der wird man schon allein fertig. Ventile sind nur für schlechte Laune da.

Es ist die Tragödie mancher Menschen, als Ventil ihrer lieben Mitmenschen geboren zu werden!

To-To.

## Verbandstagung der Preußischen Obergerichtsvollzieher.

Auf der 25. Jahrestagung vom 7. bis 9. Juni begrüßte der Verbandsvorsitzende Obergerichtsvollzieher Lübke-Berlin unter den Teilnehmern insbesondere die vom Justizministerium, den Gerichtsbehörden und dem Justizbeamtenbund Preußens erschienenen Vertreter. In der Aussprache über die umfangreiche Tagesordnung fand die starke Erregung, die seit Erlaß der Besoldungsordnung von 1927 allgemein im Gerichtsvollzieherstande herrscht, lebhaften Widerhall. Das den Gerichtsvollziehern durch die zu niedrige Einstufung zugefügte Unrecht wurde vornehmlich darin gesehen, daß sie jetzt um zwei Gehaltsstufen solchen Beamtengruppen nachstehen, denen sie vordem vorangestellt waren. Diese starke Benachteiligung in ideeller Hinsicht werde nicht annähernd dadurch aufgewogen, daß jetzt als einzig erfüllte Forderung die ehemalige Zweiteilung verschwunden ist. Die Beseitigung dieser untragbaren Härten wird von der baldigen Revision des Besoldungsgesetzes erwartet.

Dae Notwendigkeit der Umwandlung der jetzigen Amtsbezeichnung in Gerichtskommissar wurde abermals eingehend erörtert. Die Bezeichnungsänderung wird vornehmlich deshalb angestrebt, weil der Unterschied gegenüber den zu ganz einfacher Vollziehungstätigkeit bestellten Organen anderer Verwaltungsbehörden nicht klar genug zum Ausdruck kommt, die Unterscheidungsmöglichkeit zwischen den verschiedenen Beamtengruppen dem Publikum erschwert wird und deshalb die breite Oeffentlichkeit alle Beanstandungen gegen die Tätigkeit dieser Beamten stets den GV. zur Last schreibt. Viel Verärgerung trat zutage, wegen der vielen scharf durchgeführten Revisionen, die in ihren kleinlichen Maßnahmen oftmals auch die nötige Rücksicht auf das Interesse der Parteien vermissen ließen.

Die aus allen Provinzen Preußens beschickte 25. Jahrestagung des Preußischen Gerichtsvollzieher-Verbandes hat folgende Entschließungen einstimmig angenommen: Das neue Besoldungsgesetz hat den OGV. ein bitteres Unrecht zugefügt. Durch die Einstufung der OGV. nach Gruppe 5, stehen sie jetzt Beamtengruppen nach, denen sie vordem vorangestellt waren. Die OGV. müssen nicht nur gegen diese Zurücksetzung stärksten Einspruch erheben, sondern sie verwahren sich vornehmlich auch dagegen, daß ihnen die Gebührenanteile, die hauptsächlich zur Abgeltung ihrer Geschäftsunkosten bestimmt sind, als Gehaltsteil angerechnet werden, wodurch die OGV. bei der Versetzung in den Ruhestand noch eine weitere Schädigung erfahren. Die OGV. erwarten mit Bestimmtheit, daß dieses Unrecht durch eine baldige Aenderung ihrer jetzigen Eingruppierung beseitigt wird. Zur Beseitigung der angeblich noch im Zwangsvollstreckungswesen vorhandenen Mängel würde es wesentlich beitragen, wenn die Justizverwaltung Vorsorge treffen wollte, daß endlich so viele Anwärter zur Ausbildung für den GV.-Dienst zugelassen werden, wie zur Bewältigung der Arbeitslast erforderlich sind, und daß soviele planmäßige Stellen geschaffen werden, daß bereits ausgebildete Anwärter nicht mehr auf ihre Anstellung zu warten brauchen. Der Zustand, wie er heute besteht, daß eine große Anzahl der kr. Auftrages amtierenden GV. nicht über die notwendigen Rechtskenntnisse verfügt oder aber gar keine Ausbildung für den schwierigen verantwortungsvollen Beruf des GV. erfahren haben, ist unhaltbar und bedarf der dringlichen Abänderung seitens der JV., gerade dieser Umstand trägt zu der in der Oeffentlichkeit nicht immer zu Unrecht gerügten Mißständen im Vollstreckungswesen ganz erheblich bei.

## Ueberflüssige Maßnahme der Reichsbahn.

**Die Industrie- und Handelskammern gegen die Erhöhung der Reichsbahntarife.**

Auf der am Montag abgehaltenen Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Essen berichtete Verkehrsdirektor Drees über die Denkschrift zum Antrag auf Tariferhöhung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft. Er legte mit eingehenden Zahlenangaben die Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben unter besonderer Berücksichtigung der Ausgaben für Anlagezuwachs dar und erörterte im einzelnen die Steigerung der persönlichen Ausgaben und politischen Lasten. Die Reichsbahn beziffert die Jahresausgabe 1928 auf 5310 Millionen Mark, die Gesamteinnahme auf 5060 Millionen Mark. Zur Deckung des Fehlbetrages von 250 Millionen Mark will die Reichsbahn die Tarife erhöhen. Vom Güterverkehr sollen 195 Millionen und vom Personenverkehr 55 Millionen Mark getragen werden, es sei denn, daß auf dem Gebiete der sogenannten politischen Lasten entsprechende Erleichterungen zugestanden würden. Mit dem Antrage auf Erhöhung der Personentarife wird sich der Verkehrsverband „Industriebezirk" beschäftigen, der, falls eine Tariferhöhung doch durchgeführt würde, sein besonderes Augenmerk darauf richten muß, daß nicht nur, wie in der Denkschrift vorgesehen, der Berliner und Hamburger Vorortverkehr von einer Tariferhöhung ausgenommen wird, sondern daß die gleiche Vergünstigung auch das Ruhrgebiet erfährt. Hinsichtlich des Antrages auf Erhöhung der Gütertarife hat sich ein Unterausschuß des Güterverkehrs- und Tarifausschusses der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern zu Bochum, Dortmund, Duisburg-Wesel, Essen, Krefeld und Münster i. W. eingehend mit der Denkschrift befaßt und die Möglichkeiten zur Vermeidung der Tariferhöhung erörtert. Das Reichskabinett hat aus der Denkschrift nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß die beantragte Erhöhung der Personen- und Gütertarife sich bereits als unumgänglich notwendig erweise und hat einstimmig beschlossen, dem Antrag auf Tariferhöhung nicht zuzustimmen, jedoch sich bereit erklärt, alsbald in erneute Verhandlungen mit der Deutschen Reichsbahngesellschaft einzutreten, wenn die Finanzlage, insbesondere, wenn die Einnahmeentwicklung der nächsten Monate es erfordere.

Für die Stellungnahme der Kammer in den kommenden Verhandlungen wurden die folgenden Richtlinien festgestellt: 1. Eine Tariferhöhung wird nicht für notwendig gehalten; es muß vielmehr versucht werden, der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft die von ihr benötigten Mittel auf andere Weise zuzuführen bzw. die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft von Ausgaben zu entlasten, für die sie nicht verantwortlich zu machen ist. 2. Erwünscht ist eine schärfere Trennung der Ausgaben für den laufenden Betrieb und der außerordentlichen Ausgaben für Anlagezuwachs. 3. Erforderlich ist die Fortsetzung der Rationalisierung seitens der Reichsbahn auf dem Gebiete des Personalwesens und Beschränkung hinsichtlich der Auffüllung der Rücklagen auf das notwendigste Maß. 4. Erforderlich ist die Uebernahme eines Teiles der politischen Lasten auf das Reich; hierzu würde auch der Rest der den Betrag von 290 Millionen Mark übersteigenden Verkehrssteuer gehören, welcher der Reichsbahn zur Verfügung gestellt werden muß.

# Tagung der westf. Haus- und Grundbesitzer.

Der Provinzialverband westfälischer Haus- und Grundbesitzervereine mit 115 angeschlossenen Vereinen hatte die Delegierten zu einem außerordentlichen Verbandstag nach Hamm eingeladen. Anlaß zu dieser dringenden Tagung gab der Wahlausfall.

Nachdem der Tagung am Samstag eine Vorstandssitzung vorausgegangen war, fand Sonntag vormittag die geschlossene Konferenz der Delegierten der Ortsgruppen statt. Es wurden innere Verbandsangelegenheiten beraten, die das Ergebnis zeitigten, daß sich sämtliche Vertreter geschlossen hinter die neuen vom Vorstand skizzierten Aufgaben stellten. — Sonntag nachmittag fand im großen Saale des Lutherhauses eine sehr stark besuchte Hausbesitzerversammlung statt, die vom Verbandsvorsitzenden Reichstagsabgeordneten Lünenschloß-Haspe eröffnet wurde. Er wies in seiner begrüßenden Ansprache darauf hin, daß man von einer öffentlichen Kundgebung abgesehen habe, weil es sich um eine außergewöhnliche Tagung handele. Lediglich um Aufklärung in die Oeffentlichkeit zu bringen, habe man neben der außerordentlich wichtigen Verbandstagung diese öffentliche Versammlung veranstaltet. Der Vorsitzende erteilte sodann dem Generalsekretär des preußischen Provinzialverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine Dr. Frank-Berlin das Wort zu seinem Vortrage über

**Zukunftssorgen des deutschen Hausbesitzes.**

Frank führte u. a. folgendes aus: Die Grundlagen des Bürgerl. Gesetzbuches seien im Laufe der Zeit durch die Wohnungszwangswirtschaft verlassen worden; an Stelle der selbstverantwortlichen Bewirtschaftung der Häuser sei die obrigkeitliche Reglementierung getreten. Die Auswahl eines Mieters durch den Hauseigentümer gebe es nur bedingt, an deren Stelle sei die Zwangseinweisung der Mieter durch das Mieteinigungsamt getreten. Der § 1 des Reichsmietengesetzes, das die Vertragsbrüchigkeit gesetzlich sanktioniere, regele obrigkeitlich die Mietsätze, das Wohnungsamt bestimme die Räume, die vermietet werden sollen. Hinzu komme die Konfiskation des Mietertrages durch die Hauszinssteuer. Die gesamte Tendenz der Wohnungsgesetzgebung laufe also auf eine Aufhebung des Privateigentums und auf eine Beseitigung der Rechte des Eigentümers hinaus. Die gleiche Tendenz sei auch auf anderen Gebieten zu erkennen, so z. B. bei der obrigkeitlichen Lohnfestsetzung, der Preisfestsetzung der Kohle und dergleichen. 80 Prozent der Selbstkosten im Ruhrkohlenbergbau unterlägen nicht mehr der freien Entschließung des Unternehmers, sondern seien bedingt durch staatliche und Verwaltungsmaßnahmen.

**Der Ausfall der Wahlen**

und die Zusammensetzung der Parlamente ließe keine Hoffnung aufkommen, daß das Privateigentum wieder mehr geachtet würde. Im Gegenteil ließen Städtebaugesetz, Bodenreformgesetz und die Reichsrahmengesetzgebung auf steuerlichem Gebiete befürchten, daß die Angriffe auf das Privateigentum als der Grundlage der bürgerlichen Wirtschaftsordnung noch heftiger würden. Aufgabe des Hausbesitzes und mit ihm des gesamten Mittelstandes sei es, eine geschlossene Front gegen Sozialismus und Großkapitalismus zu bilden, sowie gegen die zunehmenden Eingriffe der öffentlichen Hand in die Privatwirtschaft.

Dem Vortragenden wurde von der großen Versammlung lobhafter Beifall gezollt. Abg. Lünenschloß dankte dem Redner für seine klaren und erschöpfenden Ausführungen und schloß mit dem Appell an die Haus- und Grundbesitzer, sich restlos zusammenzuschließen, um eine geschlossene Front bilden zu können.

## Aus dem Gerichtssaal.

### 2 Rotfrontkämpfer verurteilt.

**Verhängung einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 1 Monat.**

**Recklinghausen.** Vor dem erweiterten Schöffengericht hatten sich zwei Mitglieder des Rotfrontkämpferbundes zu verantworten. In der fast neunstündigen Verhandlung führte den Vorsitz Amtsgerichtsrat Wessels, die Anklage vertrat I. Staatsanwalt Hartmann Bochum, die Verteidigung lag in den Händen der Rechtsanwälte Dr. Rosenbaum und Dr. Dörpinghaus-Bochum.

Der Bergiwalide Wilhelm Dorn aus Recklinghausen-Süd, Schleusenstraße 2, seit dem 16. 8. 27 in dieser Sache in Untersuchungshaft wurde beschuldigt durch drei selbständige Handlungen im Inland, insbesondere zu Recklinghausen-Süd: 1. in den Jahren 1917—1926 in fortgesetzter Begehung im Besitze von Sprengstoffen, insbesondere Westfalit, Handgranaten und Sprengkapseln gewesen zu sein, in der Absicht, durch Anwendung derselben Gefahr für das Eigentum oder die Gesundheit oder Leben eines Anderen entweder selbst herbeizuführen oder andere Personen zur Begehung dieses Verbrechens in den Stand zu setzen, 2. in den Jahren 1920 bis 1926 nach Ablauf der Frist zur Ablieferung im unbefugten Besitz von 2 Militärgewehren nebst Munition betroffen zu sein, und zwar, indem diese Waffen zu Gewalttätigkeiten gegen Personen verwendet werden sollten, 3. in den Jahren 1917—1926 fortgesetzt an der Schleuse 6 des Rhein—Herne-Kanals gefischt zu haben, und zwar a) unter Anwendung explodierender Stoffe, b) zur Nachtzeit.

Der Bergmann Ernst Pinkner aus Recklinghausen-Süd, Merveldstraße 77, und dessen Ehefrau sollen im Jahre 1926—27 gemeinschaftlich im Besitz von Sprengstoffen gewesen sein und ebenfalls nach Ablauf der Ablieferungsfrist sich in unbefugtem Besitz von Waffen befunden haben.

Schon seit längerer Zeit hatte man gegen den Angeklagten den Verdacht, in unbefugtem Besitz von Munition, Waffen und Sprengstoffen zu sein. Dieser Verdacht wurde noch bestärkt durch die Angaben der Haushälterin des Angeklagten sowie durch die seiner Ehefrau und seines Stiefsohnes. Der Angeklagte ist im Jahre 1917 vorübergehend auf der Dynamitfabrik in Sythen beschäftigt gewesen, wo er sich, wie er selbst zugab, widerrechtlich Sprengpartonen angeeignet hat. Diese nahm er mit nach seiner Wohnung und dort fertigte er aus einer drei an. Je eine Patrone legte er in eine mit Sand gefüllte Blechkonservenbüchse und befestigte an der Patrone durch den Deckel der Büchse eine Zündschnur. Nachts nahm er die so gefertigten Büchsen mit an den Rhein—Herne-Kanal, brachte sie dort zur Entzündung und fing auf diese Art Fische. Auch soll der Angeklagte nach der Anklageschrift in seiner Wohnung selbst mit den gestohlenen Sprengstoffen Handgranaten angefertigt haben. Den beiden anderen Angeklagten wurde zur Last gelegt, diese Sprengstoffe und die Gewehre sowie Munition von Dorn angenommen und verwahrt zu haben. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wurde zunächst der Angeklagte Dorn vernommen.

Das Urteil des Schöffengerichts lautete gegen die Angeklagten Dorn und Pinkner wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz § 8 und unbefugten Waffenbesitzes auf 1 Jahr 1 Monat Gefängnis. Die Ehefrau Pinkner wurde freigesprochen. Rechtsanwalt Dr. Dörpinghaus hatte für seinen Klienten Dorn Freisprechung beantragt.

In der Begründung führte Amtsgerichtsrat Wessels aus, daß die Angeklagten durch die Beweisaufnahme überführt seien. Es habe ihnen zwar nicht nachgewiesen werden können, daß sie die Sprengstoffe zu gewalttätigen Zwecken hätten verwenden wollen, denn sonst wäre die gesetzliche Mindeststrafe für die Angeklagten 1 Jahr Zuchthaus wegen des Sprengstoffverbrechens gewesen. Andererseits habe das Gericht auch nicht feststellen können, daß die Angeklagten die Sprengstoffe zu erlaubten Zwecken hätten verwenden wollen. Es bestehe der Verdacht, daß die Angeklagten die Sprengstoffe zu gewalttätigen Zwecken hätten verwenden wollen, aber der Beweis lasse sich nicht erbringen. Beide Angeklagten hätten sich ebenfalls des unbefugten Waffenbesitzes schuldig gemacht. Bei der Angeklagten Ehefrau Pinkner sei das Gericht zu einer Freisprechung gekommen, da ihre Schuld nicht erwiesen sei und die Zeugenaussagen zu einer Verurteilung nicht ausreichten. Ferner hat das Gericht beschlossen, beiden Angeklagten die Untersuchungshaft anzurechnen und dem Angeklagten Pinkner, der noch nicht vorbestraft ist, bei dreijährig guter Führung für den Rest der Strafe Strafaussetzung zu gewähren.

### Betrugs- und Bestechungsprozeß Wittbrauck-Lehmann.

**Bochum.** Im März vorigen Jahres befaßte sich in mehrwöchentlicher Verhandlung das erweiterte Schöffengericht mit Vergehen, die man dem Wittener Unternehmer W. Wittbrauck und dem Bankrat K. Lehmann, der die Wittener Reichsbank-Nebenstelle leitete, zur Last legte. Die Vorfälle, die den Inhalt der Anklage bildeten, reichten bis in die Hochzeit der Inflation zurück. Wittbrauck erhielt unrechtmäßigerweise von dem Bankrat Lehmann bzw. der Reichsbank hohe Kredite, die dann, als plötzlich die Durchstechereien herauskamen und zum Zusammenbruch führten, der Reichsbank einen Verlust von mehreren 100 000 Mk. eintrugen. Nicht nur des Betrugs zum Nachteil der Reichsbank, sondern auch zum Nachteil einiger Privatbanken war seinerzeit Wittbrauck angeklagt, wurde aber in erster Instanz, ebenso Bankrat Lehmann des Betrugs nicht überführt und daher freigesprochen. Hingegen hielt man Lehmann der Bestechung für überführt und belegte ihn mit 5000 Mk. Geldstrafe. Darlehen, die Lehmann im Verfolg der Wittbrauckschen Spekulationen erhalten hatte, rund 30 000 Mk., wie damals noch festgestellt werden konnte, verfielen dem Staat. Mit dem Urteilsspruch gab sich Lehmann nicht zufrieden, er legte Berufung ein. Desgleichen aber auch die Staatsanwaltschaft. Verhandlungsbeginn ist auf den 18. Juni angesetzt. Man rechnet mit 2—3 Wochen Dauer. Den Vorsitz des Gerichts führt Direktor Marx.

## Aus dem Vereinsleben.

**Der I. Bezirk des Bochumer Krieger- und Landwehrvereins** machte am Sonntag, 3. Juni, seinen Familienausflug nach Steinkuhl (Grunewald). Bei dem herrlichen Wetter war eine sehr große Anzahl von Kameraden mit ihren Angehörigen erschienen, um den Nachmittag in echt kameradschaftlicher Weise bei fröhlichem Spiel, Musik und Tanz zu verbringen. Beim Preisschießen wurden recht gute Ergebnisse erzielt, so daß eine Anzahl von Preisen verteilt werden konnte. Am kommenden Sonntag, 17. Juni, findet auf dem Schießstand bei Wiesmann (Bormann), an der Castroper Straße von 9,30 Uhr vormittags ab ein Uebungsschießen statt. Es ist Pflicht jedes Kameraden, hierzu zu erscheinen. — Anläßlich des 57. Abgeordnetentages des Westfälischen Provinzialkriegerverbandes findet am Sonntag, 24. Juni, in Hagen ein Aufmarsch der Westfälischen Kriegervereine und ein historischer Festzug statt. Es wird erwartet, daß auch an dieser Veranstaltung zahlreiche Kameraden sich beteiligen. Wer sich beteiligen will, melde sich umgehend bei dem Kameraden G. Westermann, Bochumer Verein, Lohnbüro, an. Alles weitere wird er von dort aus erfahren. — Die nächste Bezirksversammlung findet am Sonnabend, 14. Juli, abends 8 Uhr, statt. Besondere Einladungen werden hierzu noch ergehen.

**Garde-Verein.** Der Verein hielt eine sehr gut besuchte Monatsversammlung, die mit einem Jugend-Werbeabend verbunden war, im neu gewählten Vereinsheim „Bürgergesellschaft" ab. Es wurden 12 neue Mitglieder aufgenommen und 3 Anmeldungen vorgelegt. Die Vorbereitungen zum Verbandsfest des Verbandesfest des Verbandes Rheinisch-Westfälischer Garde-Vereine wurden eingehend besprochen. Als Abgeordnete zum 38. Abgeordnetentag des erwähnten Verbandes wurde gewählt: Amtsgerichtsrat Hiddemann, Kameraden Gries, Kieserling, Koch, Nölle, Schlanstein und Schewe. Für die neu ins Leben gerufene Jugendgruppe wurde als Führer Kamerad Kalwa ernannt. Im Anschluß an die Versammlung hielt Geschäftsführer Weber einen Lichtbildervortrag: „Aus dem Leben des Reichspräsidenten von Hindenburg", der sehr beifällig aufgenommen wurde. Der ursprünglich vorgesehene Vortrag über die Reichswehr mußte besonderer Umstände wegen ausfallen; er wird aber in der nächsten Zeit gehalten werden. An die in Potsdam weilenden Kameraden des 1. Garde-Regiments zu Fuß wurde aus Anlaß der 240. Wiederkehr des Gründungsjahres des Regiments ein Glückwunschtelegramm gesandt. Die vor kurzem gegründete Kammermusikvereinigung des Vereins erfreute die Teilnehmer im gemütlichen Teil des Abends durch einige Musikdarbietungen.

**Die „Alten Dreizehner"** zeigten am Sonntag auf dem Schießstand bei Bormann, Castroper Straße, wieder ihre alte Schießkunst. Auch für die Unterhaltung der Damen und Kinder war gesorgt. Anschließend fand im Kameradenkreise eine kurze Versammlung statt.

**Verein ehem. 159/219er, Bochum.** Am Sonntag hielt der Verein im Tagungslokal L. König, Mühlenstraße, seine diesmonatliche Versammlung ab. Es wurde zunächst die Grundsteinlegung für die Gefallenen der beiden Regimenter in Mülheim-Ruhr erörtert. Die Kameraden treffen sich am 1. Juli um 12 Uhr am Hauptbahnhof zur Abfahrt nach Mülheim. Dortselbst ist die Grundsteinlegung für das Ehrenmal, welches am 14. bis 16. September geweiht werden soll. Zu gleicher Zeit findet auch der Regimentsappell statt. Anmeldungen hierzu nimmt entgegen der erste Schriftführer des Vereins oder der erste Vorsitzende Otto Heide, Wiemelhauser Straße 203. Es wurde beschlossen, den Familienausflug am 8. Juli zum Kameraden Hasenkamp nach Stiepel zu machen. Für den Kreiskriegerverbandstag, welcher am 22.—24. Juni in Hagen stattfindet, wurde Kamerad Emil Löhken entsandt. Das Fahnenkommando geht nicht mit. Der Verein begeht am 3. November in der Panzergrotte (Besitzer Döhmann), Hattinger Straße sein 20jähriges Bestehen. Zur Verschönerung dieses Abends beabsichtigt die Vergnügungskommission Ueberaschungen mancherlei Art vorzunehmen. Zum Schluß wurden dann noch die Preise für das Scharfschießen, das am Sonntag morgen um 10 Uhr bei Wiesmann, Castroper Straße stattfand, verteilt. Den ersten Preis erhielt Kamerad Schopohl mit 53 Ringen. Im ganzen gelangten für die Scharfschützen 14 Preise zur Verteilung.

**Ehrenmal für die Gefallenen der Regimenter 159 und 219.** Am 1. Juli 1928 wird auf der Witthaushöhe in Mülheim ander Ruhr, dem ehem. Standort des F.R. 159 sowie des Ersatzbatls. des R.J.R. 219, der Grundstein zu einem Denkmal für die Toten dieser beiden Regimenter gelegt, am 15. und 16. September wird es feierlich enthüllt werden. Die Denkmalsenthüllung wird mit einem großen Regimentsappell der ehem. 159er und 219er verbunden sein. Wohl keiner der alten Kriegsgefährten wird an diesem Tage in Mülheim fehlen wollen, wenn es gilt, den toten Kameraden ein Denkmal zu weihen. Der Bund ehem. 159er und 219er gibt gerne bruch seine Geschäftsstelle in Mülheim, von Bock-Str. 44, Auskunft über alle einschlägigen Fragen an solche Kameraden, die bisher einer Ortsgruppe dieses Bundes noch nicht angehörten. Ebenso ist die in Bochum bestehende Ortsgruppe (Vorsitzender Otto Heibe, Wiemelhauser Straße 203), zu jeder Auskunft bereit. Die in Bochum und Umgegend wohnhaften Angehörigen gefallener Kameraden der beiden Regimenter werden, soweit sie das noch nicht getan haben, nochmals gebeten, ihre Anschrift entweder der obengenannten Bundesgeschäftsstelle oder dem Kam. Otto Heide, Wiemelhauser Straße 203, bekannt zu geben, damit sie rechtzeitig über alle Einzelheiten der Denkmalsenthüllung benachrichtigt werden können. Es ist nämlich den lebenden 159ern und 219ern eine liebe und ehrenvolle Pflicht, an diesem Tage den Hinterbliebenen unserer Toten zu zeigen, wie diese in unserem Gedächtnis fortleben und nicht nur bei ihren Angehörigen sondern auch bei ihren alten Kampfgenossen unvergessen sind.

c. **Ost- und Westpreußischer evangl. Arbeiterverein, Hordel.** Man beschloß, am 24. Juni einen Familienausflug nach Stiepel zu unternehmen. Man wird die Straßenbahn benutzen. Am Bundesfest und der 30jährigen Jubelfeier des Vereins Wanne am 15. Juli wird der Verein geschlossen teilnehmen. Besondere Aufmerksamkeit verdienen bei allen Mitgliedern die Sonderzüge in die Heimat. Auskunft gibt der erste Vorsitzende Franz Gollub, Hordel, Sandbankstraße 16, wo auch Anmeldungen erfolgen können.

**Der Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen E. V.** unternahm mit seinen Mitgliedern am Sonntag einen Familienausflug nach dem Restaurant „Grunewald". Unter den schneidigen Klängen der Herbstschen Kapelle erfolgte um Uhr der Abmarsch vom Vereinslokal Karl Lasch zum Ausflugsort. Dort angekommen, begrüßte in Abwesenheit des ersten Vorsitzenden Landsmann Wolff die Anwesenden und dannkte für ihr so zahlreiches Erscheinen. Er bat, für einige Stunden die Sorgen des Alltags abzulegen und sich dem Frohsinn hinzugeben. Bei aller Fröhlichkeit dürfen wir aber nicht vergessen, daß ein Teil unserer Heimat uns entrissen ist und Ostpreußen gleich einer Insel zwischen Fremdstaaten lieat. Dann intonierte die Musik den Preußenmarsch, dessen erste Strophe von den Anwesenden stehend mitgesungen wurde. Nach der Kaffeetafel begannen dann für Damen und Kinder die Belustiaungen. Die Herren beteiligten sich lebhaft an dem Preis'chießen. Den ersten Schießpreis errang mit 30 Ringen Landsmann Teile. Die Gesangabteilung brachte einige Heimatlieder zu Gehör und erntete reichen Beifall. Es war ein schöner Nachmittag.

c. **Generalversammlung des Evang. Arbeiter- und Bürgervereins Hordel.** Im Saalbau von Krupp konnte der erste Vorsitzende Hellwich am vergangenen Sonntag um 4 Uhr eine stattliche Mitgliederzahl begrüßen. Er machte längere Ausführungen über den diesjährigen Familienausflug, der am 15. Juli stattfinden und in die Sprockhöveler Gegend führen soll. Man wird vom Bahnhof Hordel-Eickel in einem Sonderzug fahren. Die Kosten der Fahrt belaufen sich auf nur 1.80 Mark und sind somit für jedes Mitglied erschwinglich. Der diesjährigen Verbandstag wird in Hordel stattfinden und zwar am 1. Juli im Kruppschen Saalbau. Die Festansprache wird Pfarrer Wessel übernehmen. Mitwirkende sind der Posaunen- und Kirchenchor. Die Generalversammlung nahm schließlich noch einen Vortrag des Vorsitzenden über Lohn und Arbeitszeit im Bergbau mit Interesse entgegen.

dt. **Brenscheder Bürgerschützenverein.** Die Vorbereitungen zum Schützenfest sind lebhaft im Gange. Mit dem vorjährigen Königsschießen hat der Schützenvereinsgedanke aufs neue festen Fuß gefaßt. Neben der Stammkompanie bestehen drei Bürgerkompanien in erheblicher Stärke. Ein edler Wettbewerb ist zwischen den einzelnen Kompanien entbrannt, um bei dem kommenden Schützenfest am besten abzuschneiden. Die einzelnen Kompanien haben Exerzierabende abgehalten. Ein besonderes Interesse ist für den vom Königspaar Wieg-Berghüser gestifteten Wanderpreis für die beste Schießleistung einer Kompanie vorhanden. In zahlreichen Uebungs'chießen haben die Kompanien ihre besten Schützen ermittelt, die am kommenden Sonntag auf dem Schießstand an dre Castroper Straße in den Wettbewerb um den Wanderpreis treten. Außerdem erhält der beste Schütze einer jeden Kompanie einen Ehrenpreis. Am Sonntag nachmittag tritt das gesamte Schützenbataillon zur Vorbesichtigung an. Nach den Vorbereitungen zu urteilen, wird das diesjährige Schützenfest wieder ein echtes Volksfest in Brenschede zu werden.

## Veranstaltungen und Vergnügungen.

**Operettentheater.** Die Direktion hat für die Zeit vom 16. bis einschl. 30. Juni eine erstklassige große Ausstattungsrevue verpflichtet, um so dem Bochumer Publikum eine Abwechslung im Spielplan zu bieten. Näheres wird noch bekannt gegeben. Die zwei unwiderruflich letzten Vorstellungen des erfolgreichen Lachschwankes „Der blaue Heinrich" gehen heute und morgen Freitag abends 8 Uhr in Szene.

**Bühnenvolksbund.** Für Gruppe B. ist die Schlußvorstellung „Im weißen Rößl" am Dienstag, 19. Juni. Die Ausgabe der vorausbezahlten Karten findet statt am Mittwoch, 13. Juni für die Nummern 1—400, am nächsten Tage für die restlichen Nummern. Zu dieser Vorstellung ist der Mitgliedsbeitrag für die neue Spielzeit zu entrichten und die Mitgliedskarten abzugeben. Auf die Pflichtvorstellung der Gruppe A. am Freitag, 15. Juni, wird nochmals hingewiesen. Noch nicht abgeholte Karten sind umgehend bei unserer Geschäftsstelle zu entnehmen. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß die Vorauszahlungen nur bei vollständig abgestempelten Kartenfeldern eingelöst werden können.

Gerade diejenigen Volkskreise, die mit ihrem Gelde rechnen müssen, sollen Dinge kaufen, die einen bleibenden Wert haben. Niemals gilt das mehr als beim Kauf der Wohnungseinrichtung, die man sein ganzes Leben behalten will. Man kaufe sie daher bei

A. EICK SÖHNE, ESSEN

Märkischen Sprecher

# Unterhaltungs Rundschau

3. Blatt — Nr. 138 | Bochumer Zeitung | 14. Juni 1928

## Ramadan in Kairo.

**Aus dem Tagebuch eines Weltreisenden.**

Schon lange war es mein Wunsch, einmal ein mohammedanisches Volksfest zu besuchen, da man dabei die beste Gelegenheit hat, den orientalischen Volkscharakter zu studieren. Nirgends gibt sich der Orientale so natürlich, als bei solchen Festen, die zu bestimmten Zeiten zu Ehren eines Heiligen abgehalten werden.

In Kairo hat man Gelegenheit, fast alle Wochen in irgend einem Stadtteile einem solchen Feste beizuwohnen. Ein solches Mulet erinnert in seinem bunten Treiben an unsere ländlichen Jahrmärkte mit ihren Buden, Seiltänzern, Singspielhallen und Schaustellungen. Der religiöse Charakter ist durch den Weltkrieg fast ganz verloren gegangen und nur bei einzelnen dieser Veranstaltungen tritt der religiöse Zweck in den Vordergrund. Mir lag gerade daran, eines der letzteren kennen zu lernen und ich hatte mich zu diesem Zwecke an einen mir empfohlenen Deutschen gewandt, welcher mir versprach, mich zu dem großen Ramadan, das gleichzeitig mit dem Jubiläumsfest des ägyptischen Königs gefeiert wurde, zu führen.

Schon einige Tage vor dem eigentlichen Hauptfeste bemerkte ich ein lebhaftes Treiben in der Nähe der Moschee „Jumat Hussenen", die durch die Nachbarschaft der Muski-Straße schon an und für sich zu den belebtesten Vierteln Kairos gehört. Wir hatten zur Besichtigung den Abend bestimmt, an welchem der Scheik ul Islamet sein feierliches Gebet in der heiligen Moschee Hussanens verrichten sollte. Wer den ihrenbetäubenden Lärm des orientalischen Straßenlebens nicht genügend kennen gelernt hat, kann sich keine Vorstellung von dem Höllenspektakel machen, den die im Vergleich zu dem Menschengewirr der europäischen Großstädte nur wenig zahlreichen Stadtbewohner des Orients fertig bringen. Aber was war der gewöhnliche Tageslärm der Muski gegen das geradezu nervenerregende Getöse des Festabends. Araber, Kopten, Türken, Griechen, englische Soldaten, alles tobte und schrie durcheinander, ein jeder drängte vorwärts, und nur mit Mühe bahnten sich die berittenen Polizeibeamten einen Weg durch die wild schreiende Menge. Unter unsagbarem Stoßen und Schimpfen, unter Drücken und Püffen gelangten wir nur schrittweise vorwärts.

Endlich war die Gasse erreicht, in welcher die Festmoschee lag. Jetzt aber schien ein Weiterkommen unmöglich, denn den Eingang der Gasse hielt eine dichte Schar Polizeibeamte besetzt. Wurde doch mit jeder Minute die Ankunft des Scheik ul Islamets erwartet, für dessen Auffahrt die Gasse abgesperrt blieb. Schon hatte ich die Hoffnung aufgegeben, in die Nähe der Festmoschee zu gelangen, da mein europäisches Respektgefühl vor der Polizei in zahlreich aufgestellten Sicherheitsbeamten ein unüberwindliches Hindernis erblickte. Aber mein liebenswürdiger deutscher Führer belehrte mich bald eines besseren, daß die arabischen Polizeibeamten doch nicht so ganz den unsrigen entsprechen. Mit wichtiger, vornehmer Miene ging er auf einen der Beamten los und versuchte ihn ganz einfach beiseite zu schieben. Aber dieser widersetzte sich sehr energisch seinem Begehr, wenn auch in höflicher und bescheidener Form, wie überhaupt jedem Europäer in Kairo stets achtungsvoll und ehrerbietig begegnet wird.

Mein Führer setzte den langen Auseinandersetzungen des Polizisten durch ein kleines „Bakschich" ein Ende und mich an der Hand nachziehend schritten wir stolz in die verbotene Gasse.

Ein feenhafter, glänzender Anblick bot sich uns jetzt dar. Vor uns lag die herrlich geschmückte Gasse des „Chan Ghalit", in welchem alle Schätze des Wunderlandes zur Schau gestellt wurden. War das noch eine von den sonst so schmutzigen und ärmlichen Gassen des Araberviertels, die sonst der Fuß des Europäers zu betreten scheut? Die Häuser waren von oben bis unten mit prächtigen, golddurchwirkten Teppichen behängt, die kostbarsten Goldstickereien schmückten die altersgrauen Wände. Koransprüche in Flammenschrift auf grünseidenen Vorhängen strahlten uns entgegen, unzählige prächtige Kronleuchter, die in der Mitte der Gasse aufgehängt waren, überschütteten den bunten Festschmuck mit einem Meer von Licht. Hoch über der Gasse an den Dachwänden der Häuser waren schwere seidene Teppiche und grelle bunte Tücher angebracht. Der sonst so unebene Fußboden glich einem schwellenden Blumenparkett durch die auf ihm ausgebreiteten Gewebe und Teppiche. Das war endlich die Pracht des Morgenlandes, nach der ich vergebens so lange ausgeschaut, das war ein Märchen aus Tausend und eine Nacht!

Ich habe schon viele amerikanische und europäische Großstädte im Festschmuck gesehen mit ihren Fahnen und Flaggen, mit dem glänzenden Anblick einer allgemeinen Illumination, aber einen derartigen märchenhaften Zauber hat mein schönheitsdurstiges Auge noch nie erblickt.

So gelangten wir unter fortwährendem Disputieren mit der Polizei, unter Drängen und Stoßen der zur Seite stehenden Menge bis zum Eingang der Moschee, wo eine glänzende Versammlung der ägyptischen Würdenträger in prunkenden Uniformen in der Vorhalle der Moschee der Ankunft des Scheiks ul Islamets harrte.

Höchst interessant war es inzwischen, die in weitem Umkreis um die Moschee herumstehende Menge zu beobachten. Unbarmherzig prügelte jedoch die Polizei auf die immer mehr anwachsenden und hervordrängenden Scharen. Diese nach unseren Begriffen allerdings brutale polizeiliche Maßnahme ließen sich die Volksmassen ruhig gefallen.

Durch die mit Stockprügel zurückgejagte Menge brachen sich aber ungehindert die Autos und Karossen der vornehmen Araber Bahn. Eine Schar heulender Derwische tänzelte zwischen dem Polizeikordon und dem Festplatz auf und nieder.

In einem modernen Auto, nur von einem Sekretär begleitet, fuhr jetzt der Scheik an die Stufen der Moschee heran. Er erschien in einem lichtgrauen Paletot, den Tarbuch auf dem Kopfe wie ein vornehmer Europäer. Schnell entledigte er sich seiner Fußbekleidung und betrat, begleitet von dem Gefolge die Moschee, die er nach allen Seiten grüßend durchschritt.

Doch nur wenige Minuten dauerte das Gebet des Kirchenfürsten, der gleich darauf wieder erschien und nun nicht den Wagen bestieg, sondern zu Fuß, gefolgt von dem glänzenden Gefolge, durch den auf das herrlichste geschmückten Chan, Chalil schritt.

Wir schlossen uns ganz ungeniert dem Gefolge an und schritten so höchst vornehm unter Vorantritt des Scheiks durch die im feenhaften Glanze strahlende Gasse. Dort waren in malerischer Weise die Schätze des Morgenlandes ausgebreitet und es leuchteten uns unter den Strahlen der elektrischen Kerzen die Waren von Nubien und des Sudans entgegen. Hier lockten zum Kauf die bunten seidenen Tücher, die mit den wundersamsten Arabesken bestickten Tischdecken, mit Elfenbein und Perlmutter ausgelegte Kästchen, Straußenfedern und allerhand andere Gegenstände. Zu beiden Seiten der Gasse saßen auf Divanen die Araber in ihren Festgewändern und begrüßten den Stellvertreter des Kalifen.

Allerdings mußten wir uns beeilen, da kurz hinter dem Zuge die Teppiche wieder aufgerollt wurden, um nicht von der hinterhernogenden Menge beschmutzt und überflutet zu werden.

Endlich sind wir wieder aus dem Gedränge der Gasse heraus, der Scheik ul Islamet bestieg das Auto und entschwand bald aus unserem Gesichtskreis.

Wie eine Fata Morgana gingen diese Eindrücke noch einmal an meiner Seele vorüber, ehe der Schlummer meine Augen nach den Erlebnissen dieses interessanten Tages schloß.

Rudolf Cerny, Salzburg, Rupertgasse Nr. 5.

## Das Kleid aus Papier.

**Die neueste Modeschöpfung.**

Während bisher die Begriffe „neue Frauenmode" und „Paris" in unantastbarer Assoziation standen, vollzog sich in jüngster Zeit ein Ereignis, welches das Prestige der Lichtstadt einigermaßen zu tangieren imstande ist; dieser Vorstoß geht von der kleinen Stadt Reißheim aus, wo sich eine große Papierfabrik befindet.

Die Modeschöpfer sind der bisherigen Anwandlung überdrüssig geworden und meinen, daß das Stoffmaterial keine neuen Variationen mehr zulasse, da man alle Formen, die ja doch nur Wiederholungen seien, schon über habe. Die einzige Rettung aus diesem Dilemma sei die Verwendung eines neuen Kleidermaterials.

Diesmal ist das Papier — denn um dieses handelt es sich — aber die Grundlage einer ganz neuen Bekleidungart und nicht mehr ein Aushilfsmittel, ein Surrogat wie in der Kriegszeit! Es erscheint ziemlich fraglich, ob man bei den bisher verwendeten Formen bleiben können wird, da sich das Papier kaum in der gleichen Weise verwenden läßt. Und gerade von dieser Ueberlegung ging der Impuls aus, mit dem neuen Material auch eine neue Formengebung der Kleider zu verbinden. Der erste Schritt ist bereits getan: eben fand eine Konferenz der großen Schneider von Paris, London, Wien und Berlin statt, auf der die ersten Modelle gezeigt wurden, die ganz überraschend wirkten! Das verwendete Papier ist nämlich nicht steif, sondern paßt sich geschmeidig den Körperformen an. Im allgemeinen herrschten unter den vorgeführten Modellen die gewickelten Kleider vor, die wieder die schlanke Linie betonen.

Die Hauptforderung, die man zunächst an das Papier als Bekleidungsstoff stellte, war große Haltbarkeit, da es natürlich nicht vorkommen darf, daß eine Dame, die zufällig an einem Haken hängen bleibt, damit auch schon „vis-à-vis du rien" steht! Da hat nun die Papierfabrik in Reißheim eine Sorte herausgebracht, die fast haltbarer ist als der festeste Stoff. Als nächste Forderung galt die der Beständigkeit gegen Regen. Als Vorläufer dafür gilt das Oelpapier, das jedoch den Nachteil aufweist, zu hart und zu steif zu sein. Diesem Uebelstand half ein neues Gerbverfahren ab, das das Material geschmeidig wie die feinste Seide machte. Einer Reihe von Sachverständigen wurden Proben von echter Japonseide und künstlicher Papierseide vorgelegt, welcher Versuch das verblüffende Ergebnis brachte, daß von den sieben Experten drei nicht imstande waren, die künstliche Papierseide von der echten zu unterscheiden! Daraus geht wohl klar genug hervor, wie vielfältig die Verwendungsmöglichkeiten sind, die sich dem Papier als Kleiderstoff eröffnen.

Stellte man einerseits bereits bekannte Stoffe her, was nur aus Demonstrationsgründen geschah, so verlor man damit doch nicht den Hauptzweck aus dem Auge, nämlich die oben erwähnte Kreation neuartiger Formengebung. Neuartiges Material zu bestimmtem Zweck war ja stets der Impuls einer neuen Entwicklungsepoche wie man es beim Holz gesehen hat, das durch Eisen, dieses wieder durch Stahl abgelöst wurde; man verfolge den Werdegang des Stoffes von der Handwebe über Wolle und Seide bis zur Kunstseide und -baumwolle. Mit dem Auftauchen eines neuen Materials war auch stets eine Fülle neuer Verwendungsmöglichkeiten verbunden.

Der Seidenstoff auf Papier hat einen matten, sehr wohlgefälligen Glanz, den er auch im Gebrauch nicht verliert. Was aber seinen Hauptvorzug ausmacht, ist jedoch der Umstand, daß er keine Falten wirft, sondern die ihm durch Schnitt gegebene Form beibehält. Die Dame auf Reisen kann ihre Garderobe unbekümmert acht- und sechzehnmal zusammenlegen, sie wochenlang im Koffer belassen und wohl auch auf den Stuhl werfen, ein Schütteln, wie man es bei Pelzen macht, und das Kleid hat seine alte Form wieder angenommen. Als weiterer Vorteil ist das verringerte Gewicht anzusehen, da sich zum Beispiel die Schwere eines warmen Winterkostüms von zwei Kilogramm auf ein halbes verringert, ohne deshalb von seiner Wirkung zu verlieren, da bekanntlich Papier ein schlechter Wärmeleiter ist. In den Handel wird der neu Stoff in verschiedenen Doppelungen gebracht — je nach seiner Bestimmung für die verschiedenen Jahreszeiten — und nach diesen Doppelungen richtet sich der Preis. Als Bemusterung ist Farbdruck, bei besseren Sorten Handmalerei vorgesehen. Ueber den Preis sei nur mitgeteilt, daß er voraussichtlich mindestens die Hälfte des bis nun verwendeten Stoffes betragen wird, was am Stoffmarkt geradezu eine Panik schaffen kann.

Einen Einwand gibt es immerhin gegen die Verwendung des Papierstoffes und das ist seine leichte Feuergefährlichkeit. Sollte es den Chemikern nicht noch gelingen, die Papierseide auch dagegen zu präparieren, so ließe sich diesem Manko eben durch erhöhte Achtsamkeit begegnen, und schließlich brennt ja eine ander Seide ebenso an, wenn ihre Trägerin mit offener Spiritusflamme hantiert oder wenn sich ihr ein freundlicher Nachbar mit brennender Zigarre nähert.

Einstweilen gilt Papier für Bekleidungszwecke noch als Luxusware, da eben mit der fabrikmäßigen Auswertung, die eine vollständige Umstellung vieler Betriebe bedingt, noch nicht begonnen wurde und die wenigen Exemplare, die bereits in der Oeffentlichkeit sind, auf die Modelle und Proben beschränkt blieben. Doch wie der Bubikopf sich die Welt erobert hat, so steht vielleicht schon das kommende Jahr im Zeichen des Papierkleides als des neuesten Kulturerzeugnisses.

## Allerlei Humor.

**Die gefangene Lerche.** Da war ein bayrischer Jodelverein, der hatte auf der Au eine Tagung. Dazu wollte man Maria Zwogün zur Mitwirkung haben. Die Zwogün war bereit und schickte das Präsidium der Jodler zur Intendanz mit der Anfrage, ob ihre Mitwirkung gestattet würde.

„A Lercherl is das Madel," sagte einer der Jodler begeistert.

Also der Präsident geht zum Intendanten. Kommt zurück und sagt:

„A Lercherl is scho, aber der Intendant laßt's net fliegn."

**Die Blume.** „Schau, das ist die Frau, die ich liebe. Ist sie nicht einer Blume gleich in ihrer Schönheit?"

„Sieh dich vor. Die läßt sich ihre Kleider von Poiret nach Maß machen."

„Gut, so soll sie mein Maßliebchen sein."

**Der Bescheidene.** Hausfrau: „Ich kann Ihnen nichts geben, ich habe kein kleines Geld im Hause."

Bettler: „Vielleicht 'ne Briefmarke?"

**Das junge Mädchen von heute.** „Warum schreit Baby?"

„Gott, es hat schon sechs Wochen dasselbe Häubchen."

**Kainz.** Der große Schauspieler Kainz sollte den Hannibal spielen. Für den Laertes waren zwei junge Herren in Aussicht genommen, die mit Kainz auf der Probe den Text durchsprachen.

„Nun," fragte der Regisseur, „welches Talent gefällt Ihnen besser?"

„Kainz von beiden," sagte der Mime.

## Der fortgelaufene Lehrling.

Skizze von Käthe Erdmuthe Michel.

Als Wallensteins Kriegsscharen brennend und mordend in Deutschland schalten, saß in dem kleinen Ort Lichtenfels in Bayern ein ehrsamer Schuhmachermeister bei seinen Leisten.

„Poch — Poch —" Die Frühlingssonne schien heiß in das schmale Zimmerchen; der Meister hob den struppigen Kopf: „Geh, Joseph, laß dir von der Frau eine Flasche geben und hol' mir Bamberger Bier." — Das wurde damals in dem Flecken ausgeschenkt.

Der große, starke Bursche fuhr erschreckt aus seinen Träumen, die ihn wieder einmal aus der engen Werkstatt in die weite Welt geführt hatten, in die Höhe; gehorsam trollte er mit seiner Flasche davon.

„Bamberger Bier," nun, das mußte er oben in Bamberg holen; mittags war er dort, ließ sich seine Flasche füllen und machte sich auf den Heimweg. Der Hunger kniff ihn, der leere Magen wollte sich auch nicht durch das festeste Zuziehen des Leibgurtes beschwichtigen lassen, ärgerlich schimpfte er vor sich hin: „Der Meister hätt' auch was Schlaueres tun können, als mich um die eine Flasche den weiten Weg zu schicken!"

Als die letzten Sonnenstrahlen die Türme von Lichtenfels vergoldeten, kam ihm sein Mitlehrling entgegen. Der lachte weidlich über den dummen Burschen und setzte mit höhnischem Grinsen hinzu: „Na, komm du nur nach Hause, der Meister hat den Knieriem schon bereit gelegt!"

Damals führten die Meister noch eine kräftige Hand; die Aussicht auf die auf ihn wartenden Prügel behagten unserm Burschen wenig. — Er hatte überhaupt noch nie Geschmack am Schusterhandwerk gefunden, das ihm für einen so starken Burschen, wie er einer war, unwürdig dünkte. Dies letzte Erlebnis aber stieß dem Faß den Boden aus. — Er ging nicht mehr zurück.

Für einen Dieb aber sollte ihn keiner halten, darum steckte er die Flasche sorgsam in ein Loch, das er unter einem Baum fand, stopfte Erde und Moos herum und lief in die weite Welt — seinem Glück entgegen!

Das Glück strich damals oft auf der Landstraße umher und war gar nicht so schwer zu finden; es begegnete unserm Burschen in den Gestalten eines Reitertrupps, der zum Wallensteiner Heer gehörte. Sie nahmen den starken Burschen gern als Trossbuben an die erste Staffel auf der soldatischen Ruhmesleiter war erklommen.

Körperkraft und Kampfesfreude machten ihn bald zum tüchtigen Soldaten, und das Glück blieb ihm treu. Den Friedländer selber durfte er bei einem nächtlichen Ueberfall heraushauen. Nach fünf Jahren zog er an der Spitze eines Fähnleins durch dasselbe Tor in Lichtenfels ein, durch das er es damals als Schusterlehrling mit seiner Flasche verlassen hatte. Kurz vor dem Tore stutzte er, streich sich lächelnd den langen, blonden Schnurrbart. Seine Soldaten sahen mit Erstaunen, wie ihr Leutnant vom Pferde sprang und mit dem Degen in der Wurzelhöhlung eines Baumes zu wühlen begann. Mit vergnügtem Auflachen zog er eine ganz mit Moos und Erde bedeckte Flasche hervor, die er nach flüchtiger Säuberung sorglich in seinem Arm trug, als sie einritten.

Der Meister saß gerade wie vor fünf Jahren in seinem Stübchen. Sein Herz war schwer, jetzt würde es wieder heißen: Einquartierung füttern und Kontribution zahlen — der Bürger hatte nichts zu lachen, wenn die Wallensteiner kamen.

Aber wie erschrak er erst, als der ganze Reitertrupp ausgerechnet vor seinem Häuschen anhielt! — Voller Schrecken erhob er sich, da wurde die Tür schon aufgerissen, und ein hochgewachsener, sonnengebräunter Offizier in Harnisch und Helm, der fast die niedrige Decke streifte, trat klirrend ein.

Demütig krümmte sich der Meister, aber seine trüben Augen quollen ihm fast aus dem Kopfe vor Staunen, als der Offizier ihm lachend eine Flasche entgegenstreckte: „Da, Meister, ist das Bier, das ich für Ihn aus Bamberg geholt habe. Es hat freilich etwas lange gedauert, aber es wird ja wohl noch gut sein!" Mit dröhnendem Lachen ließ er sich auf einen Schusterschemel fallen, der fast unter seinem Gewicht zusammenbrach, und schaute dem Meister fröhlich in das verdutzte Gesicht.

Nach dem ersten Erstaunen und der herzlichen Begrüßung (der Knieriem lag still in der Ecke) wurde die Flasche des Scherzes halber geöffnet. Aber wie erstaunte man, als ein Trank herausquoll, so köstlich, wie keiner von ihnen je gekostet hatte.

Doch unser Meister war ein pfiffiger Kopf, er behielt einen Rest des Göttertrankes zurück, den er dem Altmeister der Brauerzunft zu kosten gab. Der kostete — kostete — und ließ sich die Geschichte der Flasche haarklein erzählen.

Als die Wallensteiner, diesmal freudig verabschiedet, den Flecken verließen, wurden in Lichtenfels die ersten Keller gegraben, um Bier zu lagern. Das Oertchen kam zu hohem Wohlstand.

Von dort aus hat sich die Sitte des Bierlagerns über Bayern durch ganz Deutschland verbreitet. Jeder aber, der sich heut noch an dem köstlichen Trunk erfreut, soll mit Dankbarkeit an den fortgelaufenen Schusterlehrling von Lichtenfels denken.

## Das große Los.

Von Richard Petzold.

In ihrem ärmlichen, sauberen Mansardenstübchen sitzt Agathe Bergener über ihre Näharbeit gebeugt und sinnt, ein glückliches Lächeln auf den Lippen.

Selten nur konnte man dieses Lächeln bei ihr bemerken, denn Agathe war von Jugend auf vom Leben hart angefaßt. Früh verwaist hatte sie sich kümmerlich durch Näharbeit für ein großes Modehaus ihr kärgliches Brot verdienen müssen. Was war das für ein kümmerliches Auskommen, denn viel kann man nicht dabei verdienen. Agathe war aber genügsam und hoffte auf kommende bessere Tage. Wie oft blutete ihr Herz, wenn sie die feinen Roben arbeitete, die ja doch nicht für sie bestimmt waren und die sie so gern getragen hätte. Nur einmal sich zeigen auf der Straße mit dieser Pracht.

Oft hatte sie die herrlichen Kleider vor der Ablieferung selbst angepaßt, aber eine reine Freude war das nie, denn das schmerzliche dabei war dann wieder das Trennen.

Ein glückliches Lächeln konnte sie nur, wenn sie wie jetzt bei er Arbeit an ihr großes Los dachte. Allabendlich nach des Tages Mühe und Lasten holte sie es aus einem Schubfach ihres Nachttischchens heraus, ihr großes Los.

Das große Los hieß dieses Stückchen Papier nur in ihrer Phantasie, sie hatte noch nie etwas damit gewonnen, aber sie hatte den festen Glauben, daß große Los einmal damit zu ziehen.

Für dieses Los legte Agathe eigentlich alles was sie sich vom Munde absparen konnte, zurück.

Agathe war ein junges, blühendes Mädchen und so fand sich dann auch ein Freier, der sie zum Altar führte. Als sie dann zitternd vor dem Geistlichen stand, holte sie scheu aus einer Falte ihres Kleides ein Stück Papier hervor, ihr großes Los, damit auch dieses etwas von dem Segen erhalte, den des Geistlichen Lippen dem jungen Paar spendete.

Jahre waren ins Land gegangen. An den Wiegen ihrer beiden Kinder hat Agathe ihr großes Los mit neuer Hoffnung gestreichelt. Längst hatte sie für sich auf das Glück des großen Loses verzichtet, nur für ihre Kinder sollte und mußte es Glück bringen.

Keiner kannte die Sorgen und Entbehrungen der jungen Mutter, um das Los zu halten und regelmäßig zu bezahlen, denn das Leben faßte auch ihren Mann hart an, bis er unter dieser Last zusammenbrach und man ihn für immer hinaustrug.

Das alte Bild im neuen Rahmen. Agathe sitzt wieder in ihrem Mansardenstübchen und näht. Nur, daß die Kinder sorglos um sie spielen und manch graue Strähne ihr Haar durchzieht. Aber in dem kleinen Schubfach des Nähtischchens liegt noch immer das große Los. Mit eiserner Energie hatte sie es behalten.

Bald entriß eine tückische Krankheit ihr das Töchterchen, das sie in Gedanken mit dem Gewinn des großen Loses fürstlich ausgesteuert hatte. Vorbei — — —

Ihr Trost blieb ihr Sohn, bis der Krieg auch ihn dahinraffte. Bei dieser Botschaft brach Agathe zusammen. — — —

Unweit einer kleinen Provinzstadt, idyllisch an dem Abhang eines bewaldeten Hügels gelegen, steht ein schmuckes, villenartiges Landhaus inmitten herrlicher Parkanlagen.

Wohlgepflegter Rasen, unterbrochen von wunderbaren Blumenbeeten und die Bäume in vollster Blütenpracht, übergossen von dem herrlichsten Sonnenschein und dazwischen auf sauberen Wegen macht Agathe Bergener ihren Morgenspaziergang.

Verschwunden sind alle Sorgen, wie weggefegt alle Spuren einstigen Kummers, stolz und aufrecht im Bewußtsein ihres Reichtums weidet sie sich an der Pracht der Blüten und dem Glanz des Sonnenscheins.

Man konnte auf ihren Zügen das Bewußtsein lesen, daß alles um sie her nur ihr gehörte, die Blumen nur für sie blühten, die Sonne nur für sie lachte.

Um Jahrzehnte verjüngt, war sie jetzt das Bild der vollsten Zufriedenheit mit sich und der Welt.

Agathe Bergener hatte wirklich das große Los gewonnen, denn ihr Landhaus war — — — eine Irrenanstalt.

# Landkreis Bochum.

**Werne**, 14. Juni.

ro. **Hauszinssteuer.** Die auf Grund des § 9 der Hauszinssteuerverordnung wegen ungünstiger Verhältnisse (Erwerbslosigkeit, Krankheit) für das Rechnungsjahr 1927 ausgesprochenen Stundungen sind durch die inzwischen erfolgte Niederschlagung der fraglichen Beträge aufgehoben. Für das Rechnungsjahr 1928 ist eine Erneuerung der Stundungsanträge erforderlich. Es empfiehlt sich, die entsprechenden Anträge auf Weiterstundung umgehend zu stellen, weil den Anträgen grundsätzlich nur von dem Monat ab entsprochen werden kann, in dem sie gestellt sind. Im übrigen ist die Antragstellung an keine Frist gebunden. Gleichzeitig wird auf folgende von April 1928 ab geltenden Steuererleichterungen hingewiesen. Wirtschaftlich schwachen Hauseigentümern konnte bisher, wenn die Voraussetzungen des § 9 gegeben waren, nur die auf ihre eigene Wohnung entfallende Hauszinssteuer gestundet und niedergeschlagen werden. Hier ist insofern eine Aenderung eingetreten, als nunmehr auch eine teilweise Niederschlagung der auf die Mieträume entfallenden Steuer eintreten kann, soweit das Einkommen des Eigentümers und seiner Familienangehörigen unter die im § 9 festgelegte Grenze (1200 Mk. und 1000 Mk. für jede weitere Person pro Jahr) verbleiben würde.

**Langendreer**, 12. Juni.

**Schlägerei zwischen Eheleuten.** Eine Frau, die von ihrem Manne geschlagen und aus der Wohnung gewiesen worden war, meldete sich mit ihrem vierjährigen Kind obdachlos. Die Polizei sorgte für Unterbringung.

**Aufhebung des Sichtvermerkzwanges.** Zwischen dem Deutschen Reich und den Regierungen von Nicaragua und Ecuador ist über die Aufhebung des Sichtvermerkzwanges eine neue Regelung getroffen worden.

**„Billiger" Hausbau.** In der Nacht vom 9. zum 10. Juni wurden von der Polizei 3 Personen gestellt, die von einem Neubau eine Handkarre voll Ziegelsteine entwendet hatten und im Begriff waren, die Steine abzuladen.

**Registrierkassenbetrieb bei der Amtskasse in Langendreer.** Mit dem Beginn des neuen Rechnungsjahres ist auch bei der Amtskasse Langendreer, dem Beispiel anderer öffentlichen Kassen folgend, eine Registrierkasse in Tätigkeit gesetzt worden, die über alle Zahlungen eine Quittung erteilt. Die handschriftliche Quittung kommt in Wegfall. Eine Ausnahme besteht vorläufig noch bei den Rückständen aus dem Vorjahre. — Auch bei der Entgegennahme von Zahlungen durch die Vollziehungsbeamten (Pfändungsaufträge) besteht eine Neuerung. Die Beamten benutzen nur noch Durchschreibeblocks. Es ist ihnen untersagt, Quittungen auf Steuerzetteln usw. zu leisten.

o. **Bergmannslos.** Auf Zeche Bruchstraße hierselbst wurden außer dem tödlich verunglückten Bergmann Otto Friedeheim, der von einem etwa 10 Zentner schweren Steinklotz zerschmettert worden ist, sind in den verschiedenen Revieren noch 14 Bergknappen bei Ausübung ihres Berufes verletzt worden. Von diesen sind drei in das Knappschaftskrankenhaus eingeliefert und zwei den Aerzten zugeführt worden. Die anderen Verletzten konnten sich nach Anlegen von Notverbänden in ihre Wohnung begeben.

o. **Von der Leiter gestürzt.** Als am Sonntag mittag der Zugführer a. D. A. K. an einem Hause der Sedanstraße mit dem Abnehmen von Girlanden beschäftigt war, fiel ihm die durch den Regen schwer gewordene Girlande auf den Arm, so daß er das Gleichgewicht verlor und von der Leiter stürzte. K. scheint erhebliche innere Verletzungen davongetragen zu haben. Außerdem wurde ihm der linke Arm gebrochen. Nachdem ihm ärztliche Hilfe zuteil wurde, sorgte die freiwillige Sanitätskolonne für die Ueberführung ins Marienhospital Witten.

## Gerthe-Harpen.

**Gerthe-Harpen**, 13. Juni.

Q **Betrug.** Ein Maurerpolier von hier war des Betruges zum Nachteil der Erwerbslosenfürsorge der Gemeinde Gerthe angeklagt. Wiezeck, der zwar mit seiner Frau in demselben Hause wohnt und bei ihr als Kostgänger ist, ist im Jahre 1904 rechtskräftig geschieden, und zwar wurde er als der schuldige Teil erklärt. Der Angeklagte hat nun von März 1926 bis Februar auch für seine Frau Erwerbslosenunterstützung bezogen, obwohl er hierzu garnicht berechtigt war. In der gestrigen Verhandlung vor dem Bochumer Gericht erklärte er, daß er von seiner Frau überhaupt nicht geschieden sei, sondern sich mit ihr in einem Sühnetermin geeinigt habe. In einem Privatklageprozeß, den man gegen ihn anstrengte, weil seine geschiedene Frau auf seinen Namen Schulden gemacht hatte, erbrachte er aber den Nachweis, daß die Ehe rechtskräftig geschieden war, und in der gestrigen Verhandlung wollte er nicht geschieden sein. Dem Gericht lagen aber die Ehescheidungsprozeßakten vor, aus denen zweifelsfrei hervorging, daß Wiezeck rechtskräftig von seiner Frau geschieden ist. Auf Grund dessen kam das Gericht zu dem Schluß, daß Wiezeck unberechtigterweise für seine Frau Erwerbslosenunterstützung mitbezogen hat, und es verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 50 *M*, indem es berücksichtigte, daß der Angeklagte sich wohl nicht ganz der Tragweite seiner Handlung bewußt gewesen ist.

ppo. **Kreisjugendwettkämpfe der Schulen.** Die Meldungen zu den am 12. Juli d. J. in Aussicht genommenen Kreisjugendwettkämpfen der Volksschulen des Landkreises Bochum sind zahlreich eingelaufen. Von den Gerther Schulen beteiligen sich insgesamt 237 Knaben und 252 Mädchen. Die Zahlen verteilen sich auf die einzelnen Schulen wie folgt: evangelisches Schulsystem I — Pestalozzischule — 29 Knaben, 34 Mädchen; evg. Schulsystem II — Freiligrathschule — 20 Knaben, 30 Mädchen; evg. Schulsystem III — Landwehrschule — 9 Knaben, 7 Mädchen; evg. Schulsystem IV — Friedrich-Wilhelm-Schule — 31 Knaben, 26 Mädchen, evg. Schulsystem V — Bockholt — und Kirchschule im Ortsteil Harpen 26 Knaben, 25 Mädchen; evg. Schulsystem VI — Korharpener Schule — 35 Knaben, 24 Mädchen; kath. Schulsystem I — Heuwegschule — 28 Knaben, 38 Mädchen; kath. Schulsystem II — Freiligrathschule — 15 Knaben, 15 Mädchen; kath. Schulsystem III — Leoschule — 25 Knaben, 27 Mädchen; Sammelklassen System I 11 Knaben, 17 Mädchen; Sammelklassen System II 8 Knaben, 9 Mädchen. Die Kämpfe finden im Stadion an der Castroper Straße in Bochum statt.

ae. **Der Sportplatz an der Elisabethstraße,** der früher durch den Fußballverein Spiel und Sport von den Landwirten Wilhelms und Schuth gepachtet war, ist, so wird uns geschrieben, zum Teil durch den Kauf des Wilhelmschen Hofes in das Eigentum der Gemeinde Gerthe übergegangen. Der noch im Spielplatz gelegene Geländeteil, dem Landwirt Schuth gehörig, ist ebenfalls von der Gemeinde Gerthe käuflich erworben. Da der Platz abseits der Straße liegt, muß auch das den Zugang bildende, ebenfalls Schuth gehörige Gelände angekauft werden. Mit dem Aufmaß ist begonnen. Wie verlautet, plant die Gemeinde Gerthe, diesen Platz großzügig auszubauen und vor dem Platz an der Straße eine Turnhalle zu errichten. Von den sporttreibenden Vereinen wird dies freudig begrüßt, denn die Turnhalle an dem Heuwege, früher kath. Kirche, reicht für die vielen Leibesübungen treibenden Vereine bei weitem nicht aus. Die Gemeinde Gerthe hat für die Jugend viel getan, möge sie durch Errichtung einer solch modernen Anlage ihr Werk krönen.

# Deutsche Jugend und Volksbühne.

**Eine ernste Mahnung an das gegenwärtige Deutschland.**

**Werne**, 14. Juni.

H. In einer erfreulich stark besuchten Versammlung der Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei Werne sprach gestern abend hier der Leiter der Heimatspiele Witten, Dr. Krug, über „deutsche Jugend und deutsche Volksbühne." In von einem starken Idealismus getragenen, von dem Glauben an das deutsche Volk durchleuchteten Ausführungen rückte der Redner seinen Zuhörern den Kern der deutschen Seele näher, machte er ihnen die Notwendigkeit klar, in der so sehr auf den Materialismus eingestellten Gegenwart, sich auf die deutsche Seele zu besinnen, damit einmal am deutschen Wesen die Welt genese. Darin berührte sich der Redner eng mit den Vorträgen Horneffers und seinen Anschauungen über das Vordrängen des Materialismus in dem gegenwärtigen Deutschland. Es war ein Abend, von dem hoffentlich alle mit einem inneren Gewinn nach Hause gegangen sein werden.

Im Namen des Bezirksjugendausschusses Witten begrüßte Herr Hülsmann, Witten, die Jugendlichen. Besonderen Dank zollte er dem Redner des Abends, Dr. Krug, für sein Kommen, dabei auf die bedenkliche Zunahme des Materialismus und auf die Notwendigkeit einer geistigen Vertiefung hinweisend.

Der Vortragende erzählte zunächst von seinem letzten Zusammensein mit Friedr. Lienhard im vorigen Jahre in Weimar, wo Lienhard das denkwürdige Wort von der Notwendigkeit der geistigen Gesundung der Jugend, von der

**Notwendigkeit der Erhaltung der deutschen Seele**

sprach. Es war die Offenbarung eines deutschen Mannes, der unter dem zwiespältigen Wesen des Deutschen so stark gelitten hat, der kommen wollte zu einem starken Bewußtsein, daß nur der ein Recht zum Dasein hat, der seine Pflicht gegen den Mitmenschen tut. An dem deutschen Geiste wird, so sagte weiter auf einer Koblenzer Tagung der ganz links gerichtete Kurt Hiller, einmal die Welt genesen, aber die deutsche Phantasie ist verseucht. Mit Recht wies in diesem Zusammenhang der Vortragende auf das beklagenswerte Schwanken der Deutschen von einem Extremen ins andere, auf das Zurückdrängen der deutschen Seele hin. Wir müssen wieder unseres Innern bewußt werden und erkennen, was das Wesen des Deutschen ist. Wir müssen uns fragen: Was ist des deutschen Wesens innerster Kern? Wir müssen uns bemühen, dieses Wesen kennen zu lernen und ihm zu folgen. Das deutsche Wesen ist im Grunde die Treue, die Treue gegen alles Ewige, gegen das Märchen, den Mythos, die Treue des Bruders gegen den Bruder. Neben der Treue ist des deutschen Wesens Kern die Eigentümlichkeit, die den Menschen tiefer in den Menschen schauen läßt. Der Deutsche ist träumerischer, innerlicher, weltfremder, den diesseitigen Dingen abgewandter als andere Völker. Die Kinder des deutschen Schicksals waren immer die Stillen, die Dichter. Das Schauen über die Erde hinaus war immer das ureigene Wesen des deutschen Volkes. Der Deutsche schuf sich als Sinnbild seines Wesens die gewaltige Gestalt des Faust. Wie Faust mußte er durch den Zweifeelenton in seiner Brust leiden. Immer blieb aber seines Wesens Kern Innerlichkeit. Heute ist das Schicksal des deutschen Menschen zwiespältiger als sonst. Das Abendland, mit dem das deutsche Volk eng verbunden, strebt mehr als je nach dem Aeußerlichen. Wir zogen mehr und mehr die äußeren den inneren Werten vor. Der Deutsche lebte in seinen Erdenwerken, er kettete sich an die Maschine und vergaß, nach dem Sinne des Lebens zu suchen. Die Maschine wird nur dann dem Menschen Werkzeug sein, wenn Seele sie beherrscht. Die Stunde gebietet bei aller Bejahung des Vorhandenen und der Entwicklung die Erhaltung unserer Sehnsucht, die Erkenntnis der Heimat unseres Wesens. Die Kriegsteilnehmer, die Nachkriegsjugend sehnte sich nach dem Edlen, Guten und Hilfreichen im Menschen. Die Jugend hat so die fruchtbarsten Keime für die Neugestaltung der Welt und des deutschen Menschen gegeben. Ueber allem Vorhandenen lebt ein schöneres, freieres Menschentum, ein inneres Freisein. Tausende sind aufgestanden und haben versucht, das Bewußtsein des deutschen Menschen herauszuretten, in der Erkenntnis, daß uns etwas fehlt. Es ist so erfreulich, daß sich die deutsche Seele wieder regt, man glaubt wieder an die deutsche Innerlichkeit. Es kommt darin zum Ausdruck die Pflicht gegen die Heimat. Alles wurde reformiert, alles ist im Werden, das Wesen der Entwicklung geht darum, daß wir wieder das Innerste erfassen sollen. Kein Volk außer dem indischen und griechischen ist so eingestellt wie das deutsche. Es ist notwendig, das Volk wieder wissend zu machen, wissend als Träger der Vergangenheit.

**Wir müssen wieder lernen, daß wir eine eigene Welt, ein eigenes Erbe haben.**

Erst dann werden wir innerlich frei sein. Solange wir nicht in dem anderen Deutschen den Bruder sehen, werden wir weiter im Dunkel wandern müssen. Jeder, der verspürt, daß vom deutschen Menschen Frühling ausgeht, wird die deutsche Seele empfinden können. Das ist auch der Sinn der Heimatspiele. Das deutsche Theater ist noch zu volksfremd. Daher hat das Volksspiel als kleiner Ausschnitt des Volkes immer noch seine Berechtigung. Es kommt dabei darauf an, zu zeigen, daß im deutschen Volke noch Menschen sind, die glauben, daß solche Volksspiele ihre Berechtigung haben. Siegfried ist das Sinnbild des deutschen Menschen. Alles, was vom Westen kam, ist im Kern deutsches Wesen. Es ist kein Zufall, daß Siegfried vom Niederrhein stammt mit seiner ungeheuer weiten Ebene. Im übrigen ist es das Schicksal des deutschen Menschen, daß er ein Lichtträger ist, daß er kämpfen muß mit der Nacht. Ewig leben wird die Heimat, wenn selber sie an ihre Sendung glaubt. Möchten alle mit Lichtträger werden, damit einmal am deutschen Wesen die Welt genesen möchte.

In tiefgefühlten Worten gab Herr Hülsmann dem Danke der Versammlung Ausdruck.

## Aus Wanne-Eickel.

**Wanne-Eickel**, 13. Juni.

c. **Der Schlachthofneubau gesichert!** Bekanntlich hatten sich wegen der vorzunehmenden Gebührenerhöhung einige Widerstände gegen die Erweiterung des Schlachthofbetriebes ergeben. Nunmehr erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß diese Widerstände aufgegeben wurden, so daß der Modernisierung der Betriebe nichts mehr im Wege steht. Die Gesamtkosten sollen sich rund auf 400 000 Mk. belaufen. Die beteiligten Kreise sollen die an sich minimale Heraufsetzung der Gebühren genehmigt haben bzw. keine Einsprüche mehr hiergegen erheben. Die Arbeiten sollen noch in diesem Jahre durchgeführt werden.

c. **Kein Verbrechen!** Wie aus staatsanwaltschaftlichen Kreisen verlautet, hat die Untersuchung des Kindesleichnams der ledigen D. keine Gewaltmerkmale gezeitigt, so daß ein Verbrechen nicht in Frage kommt. Die Leiche des Kindes wurde zur Bestattung freigegeben.

c. **Allerlei.** Mit Rücksicht auf den Verbandstag der Artillerievereine wird am Sonntag die Goebenstraße am Solbad für jeden Verkehr polizeilich gesperrt. — Die Eheleute Wiege feierten ihre Silberhochzeit. — Das Turn- und Sportabzeichen in Bronce verlieh man dem Heinrich Rohlfing von hier. — Auf Shamrock 3/4 wurde eine Feierschicht eingelegt.

sc. **Die Firma Knapp und Moskau.** Nachdem Monteur Badstieber im Schacht-Prozeß erneut die Firma Knapp belastet und Dir. Koester der Bestechung beschuldigt hat, verfügte die Staatsanwaltschaft in Moskau die Verhaftung Koesters und des in Rußland weilenden Ingenieurs Seebold. Bekanntlich hatte sich Dir. Koester bereit erklärt, u. a. sich zu eidesstattlichen Erklärungen persönlich nach Moskau zu begeben. Ob Dir. Koester dennoch nach Moskau sich begeben wird, steht dahin.

sop. **Diebe an der Arbeit.** Diebe versuchten nachts aus einem Stalle in der Elisabethstraße ein Schweinchen zu stehlen. Sie wurden aber bei ihrer Arbeit von einem zufällig heimkehrenden Bewohner des Hauses verscheucht und konnten entkommen.

## Aus Wattenscheid.

**Wattenscheid**, 14. Juni.

op. **Im Silberkranze.** Die Eheleute Jablonski, Steeler Straße 85, feierten gestern das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

x. **Die Steuerbeiträge unserer Stadt.** Die wichtigen Steuern hat das Reich an sich gezogen. Länder und Gemeinden werden nun an dem Aufkommen derselben nach bestimmten Grundsätzen beteiligt. Die nun vom Reich auf die Gemeinden und Länder zur Verteilung gelangenden wichtigen Steuern sind die Einkommen-, Körperschafts-, Umsatz- und Kraftwagensteuer. Jetzt hat der preußische Minister des Innern für die preußischen Gemeinden die Steuerverteilungen bekannt gemacht für die zwei letzten Monate. Bei der Einkommensteuer betragen sie 0.75 Pf., bei der Körperschaftssteuer 2,3 Pf., bei der Umsatzsteuer 25 Pf., bei der Hauszinssteuer 6,5 Pfennig. Als Grundlage für die Berechnung des Anteils der einzelnen Gemeinden, also des gesamten auf alle Gemeinden zur Verteilung kommenden Betrages, wird die Schlüsselzahl genommen. Diese Schlüsselzahlen sind in Wattenscheid bei der Körperschaftssteuer 118 207 Mark, bei der Einkommensteuer 4 235 295 Mk., bei der Umsatzsteuer 142 706 Mk. und bei der Hauszinssteuer 60 823 Mk. Dieses multipliziert mit den Pfennigsätzen der Steuerverteilungen, so hat man die Anteile, die auf die einzelnen Steuerarten in den letzten Monaten auf Wattenscheid entfallen. Also ergibt sich bei der Einkommensteuer die Summe von 31 764 Mk., bei der Körperschaftssteuer die Summe von 2718 Mk., bei der Umsatzsteuer die Summe von 35 676 Mk. und bei der Hauszinssteuer die Summe von 3953 Mk. Wie wir schon in der Dienstagausgabe mitteilten, ist der Beitrag der Stadt Wattenscheid zur Westfälischen Provinzialumlage in Höhe von 72 000, — Mk. auf 72 524,48 Mk. festgesetzt worden.

x. **Straßenausbau.** Nachstehende Straßen erhalten in Kürze eine geräuschmindernde Decke: Lyrenstraße, Vödestraße ab Quer- bis Vorstadtstraße, Swidbertstraße, Freiheitstraße ab Ost- bis Hüller Straße und Elisabethstraße. Anlieger dieser genannten Straßen, welche Gas-, Elektrizitäts-, Wasser-Anschlüsse machen lassen wollen, müssen die Anmeldungen hierzu sofort beim städt. Tiefbauamt machen, da innerhalb von 5 Jahren keine Genehmigung hierzu erteilt wird.

op. **Fällige Abgaben.** Am 15. Juni 1928 sind folgende Abgaben fällig: Steuern von Grundbesitz (Grundvermögen- und Hauszinssteuer pp.), Kurkosten, Unterstützungsbeiträge und Schulgelder für den Monat Juni 1928, Lohnsummensteuer für den Monat Mai 1928 sowie Beiträge für die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft und Kultussteuer für April/Juni 1928. Eine Schonfrist besteht nicht mehr. Zu allen Beträgen, die an dem Fälligkeitstermin nicht gezahlt sind, werden 10 Prozent Verzugszinsen erhoben.

sop. **Vom Bürger-Schützenverein.** Der bei Meier, Bochumer Straße, tagende Bürgerschützenverein hatte seine diesjährige Hauptversammlung, die der 2. Vorsitzende leitete. Zunächst wurden 38 Mitglieder neu in den Verein aufgenommen. Der Oberst machte bekannt, daß Leutnant Brük zum Oberleutnant und an seine Stelle Fenbreizik zum Leutnant der 1. Kompagnie befördert sei. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Wirt Blusch 1. Vorsitzender, Kaufmann Friedrich Reitzig 2. Vorsitzender, Kaufmann Martin jr. 1. Schriftführer, Hausmeister Alber Arnik 2. Schriftführer, Gastwirt Karl Meier 1. Kassierer und Büroangestellter Wilhelm Meier Stellvertreter. Paul Sandmann und Moritz Wiesmann wurden zu Kassenrevisoren bestimmt, die Mitglieder Range, Ochs und Meier Fritz zu Mitgliedern der Fahnendeputation.

## Kreis Hattingen.

**Hattingen**, 13. Juni.

zr. **Bahnfrevel.** Auf der Eisenbahnstrecke Hattingen—Blankenstein ist man augenblicklich mit Streckenneuarbeiten beschäftigt. Die Baustelle ist daher nach beiden Richtungen hin durch Signale gesichert, damit die passierenden Züge hier ein langsameres Tempo fahren sollen. In einer der letzten Nächte wurden diese Signale von bisher noch unbekannten Tätern entfernt, so daß die Nachtzüge ohne verminderte Geschwindigkeit die Baustelle passierten. Glücklicherweise hat sich hierbei kein Unfall ereignet.

zr. **Von der Ruhrbrücke.** Auf der Ruhrbrücke ist die eine Seite des Bürgersteiges aufgerissen und der Plattenbelag entfernt worden. Hierbei handelt es sich um die Hinüberführung der im Bau begriffenen Ferngasleitung, die im Brückenkörper verlegt werden muß. Die einzelnen Platten sind mit Nummern versehen worden, um sie nach Fertigstellung der Leitung wieder ordnungsgemäß auf dem Gehsteige einbauen zu können.

**Linden-Dahlhausen**, 13. Juni.

-e- **Eine Messerstecherei** entstand am Sonntag in der Nebelstraße in Linden. Nach einem voraufgegangenen Streit erhielt ein Arbeiter einen Stich mit einem Messer in die linke Bauchseite. Die Verletzung ist erheblich. — In der Jägerstraße kam es zu einer Schießerei und Schlägerei. Die Polizei war schnell zur Stelle und stiftete Ruhe. — Im Kaufhaus Lipper wurde eine Ladendiebin abgefaßt.

-e- **Krieger- und Landwehrverein Linden.** Seit dem 24. September 1896, also fast 32 Jahre, verwaltet Kamerad Gustav Jägersberg den Posten des Kassierers. Dafür will ihm der Krieger- und Landwehrverein an seinem 70. Geburtstag danken. Die Mitglieder des Vereins treten deshalb Freitag, 15. Juni, abends 9 Uhr, im Vereinsheim Lutz zu einem Fackelzug mit Musik nach der Wohnung des Kameraden Jägersberg an.

## Amt Blankenstein.

**Stiepel**, 13. Juni.

zr. **Heuernte.** An vielen Stellen auf unseren Ruhrbergen hat man bereits mit der Heuernte begonnen. Der Ertrag kann im allgemeinen als recht befriedigend bezeichnet werden. Besonders das Untergras ist infolge der reichen Niederschläge des Frühjahrs dicht und kräftig geraten. So hat sich in diesem Jahre wieder einmal die alte Bauernregel bewahrheitet: Mai feucht und naß, füllt dem Bauer Scheuer und Faß!

m. **Haus- und Grundbesitzerverein.** Die nächste Sprechstunde für die Mitglieder des Vereins findet am Freitag nachmittag von 4—6 Uhr bei Gathmann statt.

## Die Königin der Königinnen.




Auf der Schönheitskonkurrenz in Galveston (U. S. A.), an der die Schönheitsköniginnen aller Länder teilnahmen, wurde „Miß Chicago", die Amerikanerin Ella van Heusen, zur Weltschönheitskönigin proklamiert.

## Aus den Provinzen.

**Castrop-Rauxel**, 13. Juni. Wieder Pferdesport auf der Castroper Rennbahn. Die alte Pferdesportstadt Castrop-Rauxel, deren Namen in der Vorkriegszeit 40 Jahre lang wegen der in ihr befindlichen schwersten Hindernisbahn bei allen Pferdezüchtern den besten Klang hatte, wird am 7. und 8. Juli d. J. seit 1914 zum ersten Male wieder ein pferdesportliches Ereignis sich auf der alten, historischen Bahn abwickeln sehen. An beiden Tagen wird nämlich der Bezirk Dortmund-Land des Reichsverbandes deutscher Warmblutzüchter mit Unterstützung der Bruderverbände von Dortmund-Stadt, Bochum, Hagen usw. ein Reit- und Fahrturnier veranstalten, für das bereits jetzt eine beachtliche Zahl von Nennungen vorliegt. Zur Erinnerung an die alten, weltberühmten Castroper Rennen werden mehrere Halbblut- und Jagdrennen die Turnierveranstaltungen umrahmen. Für das Castroper Erinnerungsrennen stiftete der Magistrat der Stadt Castrop-Rauxel einen wertvollen Ehrenpreis.

**Hagen**, 12. Juni. Ein Kunstwart für Hagen. Die Stadtverordnetenversammlung hat gestern dem Vorschlag der Verwaltung zugestimmt, Dr. Wied, Geschäftsführer des Karl Ernst Osthaus-Bundes, als Kunstwart der Stadt Hagen anzustellen.

**Duisburg**, 13. Juni. In der vergangenen Nacht wurde ein Schiffer, der sich auf dem Nachhausewege befand, von 6 Männern überfallen und ins Wasser geworfen. In seiner Angst klammerte er sich an seinen Angreifer fest und riß ihn mit. Im Wasser kämpfte der Schiffer dann einen verzweifelten Kampf. Nach langen Bemühungen gelang es ihm, sich zu befreien und ans Ufer zu schwimmen. Die Täter sind unerkannt entkommen.

**Duisburg**, 13. Juni. Neue Verhandlungen im Rheinschiffahrtsstreik. Zu neuen Verhandlungen in der Rheinschiffahrt hat der Reichsarbeitsminister die Parteien auf Donnerstag vormittag 10 Uhr in das Reichsarbeitsministerium geladen.

## Bequeme Reise . . .

Ein Eisenbahner der belgischen Station Verviers fand dieser Tage spät abends einen jungen Mann in völlig erschöpftem Zustand am Bahndamm liegend auf. Die Kleider des Mannes waren zerrissen, seine Knie bluteten, das Gesicht war über und über mit Ruß beschmiert. Der Beamte brachte den Erschöpften in das nächste Wärterhaus. Nachdem er sich hier etwas erholt hatte, gab er an, daß er von einem Kraftwagen außerhalb der Station überfahren worden sei und sich bis hierher geschleppt habe. Man schenkte diesen Angaben aber keinen Glauben. Vor der Polizei, die man von diesem seltsamen Fund benachrichtigt hatte, gestand der Fremde dann, daß er Pole und seit längerer Zeit arbeitslos sei. Er hätte gehört, daß man in einem belgischen Bergwerk Arbeit bekommen könnte und war daraufhin von Warschau bis nach Verviers unter dem Eisenbahnwagen gereist. Diese bequeme Fahrt ging über 1300 Kilometer. Dann war der unsichtbare Reisende so erschöpft, daß er mühsam unter seinem Versteck herauskroch und nur noch die Kraft fand, sich bis an den Rand des Bahndammes zu schleppen.

# Turnen Sport und Spiel

## Die Nationalstaffel läuft in Bochum.

### Ein nationales leichtathletisches Abendtreffen des Turn- und Sportvereins Bochum am Montag, 25. Juni.

Zu einem der bedeutsamsten sportlichen Ereignisse in diesem Jahre, ja in der Sportgeschichte Bochums überhaupt wird sich das leichtathletische Abendtreffen des Turn- und Sportvereins Bochum am Montag, 25. Juni gestalten. Zwar scheint die Zeit der Vorbereitungen etwas gar kurz, doch bürgt der Name des Veranstalters dafür, daß trotzdem aus dem letzten Montagabend im Juni etwas Ganzes wird. Und dafür setzt sich schließlich auch die überraschende Nachricht ein, daß als Hauptkampf des Abends

**die deutsche Länderstaffel über 4×100 Meter für die Olympischen Spiele am Start**

erscheinen und wahrscheinlich zwei Starts absolvieren wird. Die Staffel läuft, wie bereits mitgeteilt, gelegentlich des Leichtathletikländerkampfes Westdeutschland gegen Holland am vorhergehenden Sonntag auf der Kampfbahn „Rote Erde" in Dortmund und wird dort wie hier höchstwahrscheinlich in der „Rekordaufstellung"

**Corts — Wichmann — Houben — Körnig.**

starten. Als Gegner sind eine westdeutsche Verbandsstaffel und ein oder zwei kombinierte Staffeln in Aussicht genommen. Die gepflegte Bochumer Aschenbahn gewährleistet eine gute Zeit, wenn sich auch die zwei Kurven erhöhend bemerkbar machen werden.

Bilden die beiden Starts der deutschen Nationalstaffel zweifellos den Höhepunkt des Abends, so wird andererseits auch gesorgt werden, daß die Rahmenkämpfe dem großen Ereignis nicht allzuviel nachstehen. Vor allem wird das

**Duell Hoffmeister—Paulus,**

zu dem es beim Antreten dieser beiden meisterlichen Leichtathleten kommen wird, großes Interesse erwecken müssen. Boltze soll über 3000 Meter starten. Nach den letzten Meldungen aus seinem Trainingslager kann es nur noch eine Frage der Zeit sein, wann er Bedarffs alten Rekord ändern wird. Sollte es schon in Bochum dazu kommen?

Vom Waarlauf beim leichtathletischen Städtewettkampf Bochum—Düsseldorf sind uns der Kandidat für die Olympischen Spiele, Kilp, und sein Partner Linden noch gut bekannt. Auch sie werden uns ihre Fortschritte zeigen, und der Start Lindens wird umso mehr interessieren, als er im 10 000-Meterlauf seine Kräfte mit dem Bochumer olympischen Kandidaten Stellges-Tus messen wird. Ein 100-Meterlauf wird nicht ausgetragen, dagegen startet

**Houben-Bochum über 200 Meter,**

wo er wahrscheinlich Jonath-Dortmund und Dr. Wichmann-Frankfurt schlagen müssen wird. Für das Stabhochspringen wird Baltes-Dortmund verpflichtet. Mit Lingnau-Dortmund, dem D. T.-Meister, schweben Verhandlungen wegen seiner Teilnahme an den Wurfübungen.

All das soll nur eine Auslese aus dem Kampfprogramm sein, für das der 18. Juni Meldeschluß ist. Ausgeschrieben sind: 200-, 400-, 1000-, 3000 und 10 000-Meter-Lauf, Hochspringen, Stabhochsprung, Diskuswerfen, Kugelstoßen, 100-Meter-Lauf für Junioren und 100-Meter-Lauf für Jugend.

Auch dieser Abend soll

**für die Bochumer Jugend bis zu 14 Jahren freigegeben**

werden. Der Turn- und Sportverein, der damit ein schönes Bekenntnis für die idealen Ziele solcher Treffen ablegt, reserviert für die Jungens und Mädels die ganze Nordkurve.

Hoffen wir, daß die noch schwebenden Verhandlungen mit der ersten Klasse deutscher und westdeutscher Leichtathleten zu einem gedeihlichen Abschluß kommen und daß auch der Wettergott die Größe des leichtathletischen Abendtreffens am 25. Juni richtig zu würdigen versteht und uns einen von scheidender Sonne durchglühten Abend schenkt.

rho.

*

**Auch Hinz beim Olympia-Prüfungslauf.** Am Olympia-Prüfungslauf in Düsseldorf für Langstreckler wird sich neben dem Bochumer olympischen Kandidaten Stellges auch Hinz-Tus Bochum beteiligen.

**Der deutsche Meisterwerfer Hoffmeister** der zuletzt Hannover 96 angehörte, ist zu seinem alten Verein, dem F. C. Preußen Münster zurückgekehrt.

**Ein Mexikaner läuft 200 Meter in 21.4 Sekunden!** Eine große Leistung wurde bei den mexikanischen Olympia-Vorbereitungskämpfen über 200 Meter erzielt, denn Mario Gomez Daza erzielte die ausgezeichnete Zeit von 21.4 Sekunden, die dem deutschen Rekord von Körnig gleichkommt.

## Westdeutschland : Holland.

**Die Vertretungen:**

**Westdeutschland:**

Für den am Sonntag, 24. Juni, in der Kampfbahn „Rote Erde" Dortmund zum Austrag kommenden Leichtathletikländerkampf Westdeutschland gegen Holland hat der Westdeutsche Spielverband folgende Mannschaft namhaft gemacht: **100 Meter:** Houben-Bochum; Jonath-Dortmund. **400 Meter:** Wiehke-Münster; Kissters-Düsseldorf. **800 Meter:** Leseberg-Düsseldorf; Jahnhofer-Essen. **1500 Meter:** Walpert-Kassel; Kilp-Düsseldorf. **5000 Meter:** Kilp-Düsseldorf; Odelode-Wissen. **110-Meter-Hürden:** Stockmann-Duisburg; Stechemesser-Münster. **Weitsprung:** Dobermann-Köln; Mölle-Köln. **Hochsprung:** Schmelter-Dortmund; Stechemesser-Münster. **Stabhochsprung:** Baltes-Dortmund; Born-Münster. **Diskuswerfen:** Paulus-Gießen, Hofmeister-Münster. **Speerwerfen:** Schnackertz-Köln, Metzdorf-Dortmund. **4mal 100-Meter-Staffel:** Jonath-Mölle-Houben-Dobermann.

**Holland:**

Von dem Niederländischen Athletik-Verband wurden folgende Teilnehmer aufgestellt: **100-Meter-Lauf:** v. d. Berghe-Haarlem, Broos-Eindhoven. **400-Meter-Lauf:** Hoogeworf-Haarlem; v. d. Berghe-Haarlem. **800-Meter-Lauf:** Paulen-Haarlem; A. Zeegers-Amsterdam. **1500-Meter-Lauf:** Effern-Haarlem; du Hen-Dortrecht. **5000-Meter-Lauf:** Gerbrandts-Amsterdam: Klasse-Haarlem; **110-Meter-Hürden:** Kaan-Haarlem; Spel-Amsterdam; **4 × 100-Meter-Staffel:** v. d. Berghe-Haarlem; Broos-Eindhoven; Hennings-Amsterdam; Boot-Haarelm; **Diskuswerfen:** Postma-Amsterdam; Nolen-Eindhoven; **Speerwerfen:** Knol-Amsterdam; v. d. Ley-Amsterdam; **Weitsprung:** de Boer-Amsterdam Peters-Eindhoven; **Hochsprung:** Kamstra-Rotterdam; Scheffen-Arnhem; **Stabhochsprung:** v. d. Zee-Haarlem; Pasma-Uttrecht. — Der Länderkampf gilt für die Holländer, die nach den in Dortmund gemachten Erfahrungen ihre Olympische Leichtathletikmannschaft aufstellen, als Generalprobe für Amsterdam.

## Jahn-Schulfeiern.

**Die Sportfeste der Schulen sollen Jahn-Erinnerung sein.**

Die Deutsche Turnerschaft hat bereits vor längerer Zeit an die Kultusministerien der deutschen Länder den Antrag bezw. die Anregung gerichtet, zur Feier der 150. Wiederkehr des Geburtstages vom Turnvater Jahn am 11. August 1928 Jahn-Schulfeiern zu veranstalten. Das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat unter dem 7. Juni folgendes verfügt: „Am 11. August 1928 jährt sich der Tag, an dem vor 150 Jahren Friedrich Ludwig Jahn geboren wurde. Ich ersuche die Provinzialschulkollegien und die Regierungen, die Unterrichtsanstalten anzuregen, die diesjährigen Turn- und Sportfeste der Schulen als Jahn-Erinnerungsfeiern zu gestalten und dabei des Wirkens Jahns ehrend zu gedenken." Außer Preußen haben bereits auch fast alle anderen deutschen Länder die Veranstaltung von Jahn-Schulfeiern angeordnet; es sind dies: Baden, Bayern, Danzig, Hamburg, Lübeck, Sachsen, Oldenburg, Schaumburg-Lippe, Thüringen, Württemberg.

## Außem in der Vorschlußrunde.

**Von den holländischen Tennismeisterschaften.**

Im Damen-Einzelspiel steht Frl. Außem bereits in der Vorschlußrunde. Dienstag brachte sie ihre schärfste Gegnerin aus der unteren Hälfte, Frl. Ridley (England) zur Strecke. War der erste Satz hart umstritten, die Kölnerin löste sich erst nach dem 4:4-Ergebnis los, so hatte die Engländerin im zweiten Satz, an der Grundlinie kämpfend, nur noch wenig zu bestellen. Mit 6:4, 6:3 blieb die Deutsche Meisterin siegreich. Im Gemischten Doppel hatte Frl. Außem mit Hunter gegen Frl. de Jong-Grandquillot nicht viel zu schlagen, wie das 6:1, 6:3-Ergebnis es erkennen läßt. Im Herren-Einzel ist der Sieg Hunters gegen den Oesterreicher Matejka 6:3, 6:3, 6:0 hervorzuheben.

*

**Najuch schlägt Demasius.** Der Tennislehrer Najuch (Berlin) und Demasius (Köln) lieferten in Rodenkirchen einen Schaukampf, dessen Ausgang in der deutschen Tennissportgemeinde lebhaftes Interesse finden wird. Der Berliner beherrschte, wie nicht anders zu erwarten war, seinen Gegner, der zurzeit nicht in der besten Form ist, mit 6:3, 6:1, 6:3.

## Uruguay zum zweiten Male Fußball-Weltmeister.

**Uruguay — Argentinien 2:1 (1:1). — Uruguay gewinnt unverdient. — Die Argentinier als bessere Mannschaft, sind ⅔ des Kampfes überlegen. — Eckenverhältnis 15:4 für Argentinien!!**

Amsterdam, 13. Juni.

Das Holländische Comitee hatte, um dem Kartenschmuggel ein Ende zu bereiten, eine neue Idee herausgebracht, und zwar hat der Kartenvorverkauf aufgehört. Am Tage des Spieles wurden von 30 Kassen ab 1 Uhr Karten verkauft. Jeder Stadionsbesucher erhielt eine Karte und mußte sofort seinen Platz aufsuchen. Von 2 Uhr ab wurde man im Stadion durch Lautsprechermusik unterhalten. Aufmarsch der Massen und Organisation klappten mustergültig. Beide Mannschaften erschienen in veränderter Aufstellung, Argentinien mit einem neuen Halbrechten und Uruguay mit Ersatz für Linksaußen, Mittelstürmer und Mittelläufer.

**Argentinien hätte das Spiel gewonnen,**

wenn nicht das erste Tor der Urus aus glatter Abseitsstellung erzielt worden wäre. Man bekam im großen und ganzen ein großartiges Spiel zu sehen, bei dem besonders A. durch technisch hochstehende Leistungen glänzte. Das siegbringende Tor fiel durch den Halbrechten Carono aus 10 Meter Entfernung. Der Hüter Mazali und der rechte Verteidiger Nasazzi waren die besten Leute beim Sieger. Vor allen Dingen erhielt Mazali für seine glänzenden Torparaden den Beifall der Massen. Er hielt einfach die unglaublichsten Sachen. Auch die beiden Neger in der Halbreihe, Piriz und Andrade, übertrafen sich selbst. Im Sturm machte sich das Fehlen von Urdinaran und Petrono bemerkbar; der Ersatz konnte nicht genügen. — Bei Argentinien ist

**der Hüter schuldlos an der Niederlage.**

Beide Tore, aus kurzer Entfernung geschossen, waren für ihn unhaltbar. Von den beiden Verteidigern war Bidoglio der bessere, aber auch Badonster stand seinen Mann. In der Halbreihe war Monti überragend. Evaristo war nicht so gut wie im ersten Treffen. Der rechte Läufer Modizi hatte eine Schwächeperiode durchzumachen. Die Fünferreihe zeigte rasend schnelles Spiel. Vor allem gefielen die Außenleute mit ihren rasanten Läufen. Auch der Innensturm war ausgezeichnet.

Das Stadion war bis auf den letzten Platz gefüllt, als Schiedsrichter Mutters-Holland das Spiel anpfeift. Beim Betreten des Stadions ist der Beifall für Argentinien merklich stärker. Sofort beginnt Uruguay (U) mit Vorstößen der rechten Seite, die aber bei der gegnerischen Deckung enden. Im Feldspiel zeigt Andrado glänzende, technische Leistungen. In der 15. Minute kommt U. zum gefährlichen Vorstoß, doch geht die Gefahr für Argentinien (A) vorüber.

**Ein famoser Durchbruch**

des A. Rechtsaußen bringt nur eine Ecke ein. In der 20. Minute kann U. Mittelstürmer an den Halblinken einen Ball lenken, der weit nach außen gibt. Der Halblinke befindet sich in klarer Abseitsstellung, läuft aber mit dem Leder durch und sendet aus 5 Meter ein. Trotz großer Mißstimmung im Publikum entscheidet Mutters Tor. Nach kurzer Ueberlegenheit U. befreit sich A. aus der Umklammerung und erzielt die 5. Ecke. Mit Mühe und Not kann Nasazzi die Gefahr durch Kopfstoß bannen, aber das Leder kommt zu dem im Hinterhalt lauernden Monti, der den Ball aus der Luft unhaltbar mit glänzendem Schuß ins Netz sendet.

**Rasender Beifall beim Publikum,**

zumal A. die bessere Mannschaft ist und auch den vornehmeren Fußball pflegt. In der 35. Minute hat A. wieder eine große Chance. Majali kommt zu Fall, aber Nasazzi kann den scharfen Schuß des Sturmführers noch auf der Torlinie zur 6. Ecke ablenken. Wieder muß Mazali 2 unheimlich scharfe Schüsse aus 4 Meter Entfernung abwehren. Halten konnte er die Bälle nicht, aber Nasazzi ist der Retter in höchster Not. Noch weitere Ecken erzielen die gewaltig aufkommenden Argentinier. Bei regulärem Verlauf hätte es bis zur Pause 3:1 für A. stehen können. So aber trennt man sich bei Halbzeit 1:1. —

Sofort nach dem Anpfiff liegt A. wieder im Angriff. Es folgen die 12. und 13. Ecke, aber immer wieder ist Nasazzi zur Stelle und rettet. Endlich verteiltes Feldspiel. U. kommt gefährlich vor, ohne aber etwas zu erreichen.

**Piriz wird unfair,**

aber Nasazzi kann den Strafstoß durch Kopfstoß abwehren. In der 26. Minute erzielt U. seine 2. Ecke, die nichts einbringt. Eine Minute später ist es um A. geschehen. Der rechte Flügel U. hat sich durchgearbeitet und nach verunglückter Abwehr des linken arg. Läufers schießt Carone aus 12 Meter Entfernung prachtvoll ein. Uruguay hat mit viel Glück die Spielführung an sich gerissen. Aber noch gibt A. den Kampf nicht auf. Eine prachtvoll getretene Ecke wird gegen die Latte geschossen. Andrade und Nasazzi sind einfach unüberwindlich und so bleibt es bis zum Schluß bei dem knappen und unverdienten Sieg für Uruguay. —

**Nach dem Spiel**

versammeln sich die drei Ersten aus dem Turnier im Innenraum des Stadions. In der Mitte Uruguay, rechts Argentinien und links Italien. 40 000 Menschen hören entblößten Hauptes die Nationalhymnen der Sieger. Es folgt die Verteilung der Medaillen und die Fahnen steigen am Siegesmast hoch. — Langsam verebbt die Menge. —

## „Amateurprofis" in München.

**„Wacker" soll Gehälter an seine Spieler gezahlt haben.**

In München hat sich sozusagen über Nacht ein neuer deutscher Berufsspielerfall entwickelt. Das Finanzamt München hat, offenbar auf Anzeige irgendeiner interessierten Seite hin, die Bücher des FC. Wacker-München angefordert und kontrolliert, dabei soll man einwandfrei festgestellt haben, daß Wacker München an seine Spieler laufende Gehälter auszahlte. Außerdem wurde festgestellt, daß der Verein eine doppelte Buchführung vorgenommen hat. Das Ergebnis dieser Feststellungen wurde an den Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verband berichtet, der sofort eine strenge Untersuchung angeordnet hat. Man darf überzeugt sein, daß der Verband, wenn ihm das Finanzamt die nötigen Unterlagen gibt, sofort zugreift und den FC. Wacker München gegen FSV. Frankfurt um die dritte süddeutsche Vertreterstelle bei den Spielen um die deutsch Meisterschaft nicht spielen läßt. Sollte das Finanzamt aber unter Rücksichtnahme auf die Wahrung des Amtsgeheimnisses seine Feststellungen nicht zur Verfügung stellen, so wird der Verband die Untersuchungen selbst aufnehmen, die sich dann natürlich in die Länge ziehen und nicht so schnell ein Ergebnis zeitigen werden. Auf alle Fälle hat der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletik-Verband die Absicht, mit aller Strenge durchzugreifen, ohne Rücksicht auf die Folgen, die aus diesem neuen Fall entstehen können.

## Die Mittwoch-Rennen.

**Krefeld.**

**1. Rennen:** 1. Freimaurer (H. Schmidt), 2. Liebeszauber, 3. Arlotta. Tot.: 58, Platz: 18, 15, 26. **2. Rennen:** 1. Taunus ((H. Bismarck), 2. Agrippa, 3. Skt. Gotthardt. Tot.: 16, Platz: 13, 14, 14. **3. Rennen:** 1. Liederkranz (W. Tarras), 2. Prosper, 3. Silo und Irländer Tot.: 35, Platz: 15, 25, 7, 7. **4. Rennen:** 1. Postenkette (F. Williams), 2. Boniburg, 3. Marcellus. Tot.: 16, Platz: 12, 16, 18. **5. Rennen:** 1. Stahleck (G. Nagy), 2. Sturmmixe, 3. Balaton. Tot.: 33, Platz: 18, 33, 35. **6. Rennen:** 1. Jagall (H. Ackermann), 2. Rambla, 3. Hans Gerd. Tot.: 32, Platz: 18, 30, 34. **7. Rennen:** 1. Sündenbock (W. Tausa) 2. Tuckhühnchen, 3. Nina. Tot.: 93, Platz: 24, 44, 84.

**Hannover.**

**1. Rennen:** 1. Goldtraut (F. Heidt), 2. Brombeere, 3. Labora. Tot.: 69, Platz: 22, 16, 58. **2. Rennen:** 1. Himalaya (Böhlke), 2. Mohrenglück, 3. Kasbeck. Tot.: 13, Platz: 10, 12, 10. **3. Rennen:** 1. Goldener Frieden (W. Heuer), 2. Normanne. Tot.: 11, 4. **Rennen:** 1. Radio (W. Kurzawa), 2. Constant, 3. Storm Cloud. Tot.: 43, Platz: 26, 82, 49. **5. Rennen:** 1. Vedette (F. Schönfisch), 2. Faster Lilly, 3. Der Kohinoor, Tot.: 56, Platz: 14, 26, 13. **6. Rennen:** 1. Boppard (Broda), 2. Ozema, 3. Schlemerei. Tot.: 32, Platz: 32, 18, 34.

## Gau Bochum sucht neue Meister

**Gau-Athletikmeisterschaften 1928 in Welper.**

Am kommenden Sonntag, 17. Juni, finden in Welper auf dem Sportplatz an der Horstschule die diesjährigen Gau-Athletik-Meisterschaften des Gaues Bochum-Hattingen statt. Da es sich um eine Pflichtveranstaltung des Westdeutschen Spielverbandes handelt, haben alle Vereine des Gaues Bochum-Hattingen hieran teilzunehmen und es werden demzufolge interessante Kämpfe zu erwarten sein. Die Jugendkämpfe beginnen morgens 9,30 Uhr, während für die Altersklassen-Wettkämpfe nachmittags 2,30 Uhr der erste Startschuß erfolgt. Ausgeschrieben sind:

**Jugendwettkämpfe:**

Mannschaftsdreikampf für alle Jugendklassen 10/11, 12/13, 14/15 und jünger. Jede Mannschaft 5 Teilnehmer: 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen. Einzelwettkämpfe: Jugend 10/11 800-Meter-Lauf, 1000-Meter-Lauf, Hochsprung, Schwedenstaffel (400, 300, 200, 100). Jugend 12/13 400-Meter-Lauf, Speerwerfen, 4mal 100-Meter-Staffel. Jugend 14/15 und jünger 4mal 100-Meter-Staffel.

**Alterswettkämpfe:**

Senioren: 100-Meter-Lauf, 400-Meter-Lauf, 800-Meter-Lauf, 3000-Meter-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Diskuswerfen, Speerwerfen, 4mal 100-Meter-Staffel, Olympische Staffel (800, 400, 200, 200). Außerdem Vereinswettkampf: 100 Meter, 400 Meter, Weitsprung, Hochsprung, Diskuswerfen, Speerwerfen. Junioren: 400-Meter-Lauf, 1500-Meter-Lauf, Kugelstoßen, Speerwerfen, Hochsprung. Anfänger: 100-Meter-Lauf, 400-Meter-Lauf, Weitsprung, Diskuswerfen. Alte Herren bis 36 Jahre: Dreikampf 50-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen. Fußballvereine: 4mal 100-Meter-Staffel.

## Billardsport.

**B. C. „Victoria" Stadtmeister.**

Für das Endspiel um die Bochumer Stadtmeisterschaft hatten sich der B. C. „Griesenbruch" und der B. C. „Victoria" qualifiziert. Beide Vereine traten in stärkster Aufstellung an und zwar: „Griesenbruch: Kirchmann, Dethof, Sauer, Ewald, Bornewasser, Tölle, Schiffmann, Engelbracht, Lotteritz, Gierke; „Victoria": Lamers, Breuer, Schröder, Hibbel, Chaban, Flüß, Tillmann, Schulte, Grothues. Nach äußerst harten und interessanten Kämpfen konnten die Victorianer das Spiel mit einem Vorsprung von 54 Points gewinnen. Von den ausgetragenen 10 Partien konnten sie 6 Stück zu ihren Gunsten entscheiden und zwar durch Lamers, Breuer, Schröder, Chaban, Flüß und Schulte, während vom „Griesenbruch" nur Bornewasser, Ewald, Engelbracht und Gierke ihre Partie erfolgreich beenden konnten. Die Niederlage des B. C. „Griesenbruch" ist wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß sich die Spieler mit dem schweren Material nicht zurechtfinden konnten.

## Vermischtes.

ck. **Frau Homer.** Eine englische Dame, Frau Walter Runciman, hat kürzlich in einem Vortrag mit einer kühnen Hypothese die noch immer so viel umstrittene Homerfrage zu lösen gesucht. Sie erklärt nämlich, „daß alle Schwierigkeiten, die sich bei der Suche nach dem Schöpfer der homerischen Epen entgegenstellen, dann gelöst sind, wenn man annimmt, daß Homer eine Frau war". So überraschend diese Behauptung ist, so ist sie doch nicht neu, denn der geistvolle englische Schriftsteller Samuel Buttler hat bereits vor 30 Jahren eine Abhandlung über die „Verfasserin der Odyssee" veröffentlicht, in der er mit bestechenden Gründen zu beweisen suchte, daß dieses Epos nur von einem weiblichen Wesen geschrieben sein könne.

ck **Erst drinnen, dann draußen.** Das Schicksal spielt merkwürdig. Das zeigt wieder einmal eine kleine Geschichte aus Nizza, die die „Comoedia" erzählt. Ein reicher junger Mann, der dem Spielteufel verfallen war, hatte all sein Geld verloren und schließlich auch seinen schönen Kraftwagen verkauft. Selbstmord? Nein. Er wollte den Kampf mit dem Leben aufnehmen, und als er überlegte, womit er sein Brot verdienen könnte, da zeigte sichs, daß er nichts gelernt hatte. Nur ein Auto konnte er lenken. Er vermietete sich also bei einem reichen Amerikaner als Chauffeur. Als er den Wagen seines neuen Herrn besteigen soll, erkennt er, daß es sein eigenes Auto ist, das der Amerikaner erworben: erst saß er drinnen, nun sitzt er draußen!

ck. **Schmetterlinge im Knopfloch.** Die neueste Schmuckmode für das Knopfloch und für die Schulter am Abendkleid sind große Schmetterlinge, die auf mächtigen Blumen, wie Chrysanthemen oder Dahlien, getragen werden. Diese leuchtenden Gebilde, die sich glänzend von dem Chiffon der Kunstblumen abheben, entfalten im elektrischen Licht ein buntes Farbenspiel. Die Schmetterlinge werden aus farbiger Gaze hergestellt, die mit Juwelen besetzt ist; manche aber sind auch aus winzigen farbigen Federn gearbeitet. Andere wieder sind Emaillekunstwerke, die die Natur täuschend nachahmen, und es gibt sogar besonders elegante Fabrikate, bei denen natürliche konservierte Flügel von kostbaren Prunkschmetterlingen verwendet sind.

# Industrie, Handel u. Verkehr

## Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

| Für drahtl. Auszahl. | | Zuteil. | 13. Juni Geld | 13. Juni Brief | 12. Juni Geld | 12. Juni Brief | Münzparit. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Holland | Guld. | 100% | 168.68 | 169.02 | 168.70 | 169.04 | 0.170 |
| Belgien | Belga. | 100% | 58.41 | 58.53 | 58.40 | 58.52 | 0.85 |
| Norwegen | Kron. | 100% | 111.97 | 112.19 | 112.01 | 112.23 | 1.120 |
| Dänemark | „ | 100% | 112.12 | 112.34 | 112.19 | 112.41 | 1.120 |
| Schweden | „ | 100% | 112.16 | 112.38 | 112.20 | 112.42 | 1.125 |
| Italien | Lire | 100% | 21.98 | 22.02 | 21.98 | 22.02 | 0.80 |
| England | Pfund | 100% | 20.40 | 20.44 | 20.41 | 20.45 | 20.40 |
| Amerika | Doll. | 100% | 4.18 | 4.18 | 4.18 | 4.19 | 4.21 |
| Frankreich | Frank. | 100% | 16.47 | 16.46 | 16.44 | 16.48 | 0.80 |
| Schweiz | „ | 100% | 80.54 | 80.70 | 80.56 | 80.72 | 0.80 |
| Spanien | Pes. | 100% | 69.47 | 69.61 | 69.40 | 69.54 | 0.80 |
| Dtsch.-Oest. | Kron. | 100% | 58.80 | 58.92 | 58.82 | 58.94 | 0.80 |
| Tsch.-Slow. | „ | 100% | 12.39 | 12.41 | 12.39 | 12.41 | 0.80 |
| Ungarn | Pengö | 100% | 72.93 | 73.07 | 72.95 | 73.08 | 0.81 |

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100000 Einheiten.

## Tagung der deutschen Eisenindustrie.

Der Verein Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hielt am 13. Juni vormittags 10½ Uhr im Gasthof „Esplanade" zu Berlin seine aus allen Teilen des Reichs stark besuchte Hauptversammlung ab.

Der Vorsitzende, Justizrat Dr. Meyer-Hannover, hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, daß trotz gesteigertem Absatz und gesteigerter Erzeugung die Industrie im letzten Jahre keine ausreichende Rente habe erzielen können, weil wegen der ungeheuren Belastung durch die Reparationen die Lasten aus Steuererhöhungen und außerdem aus der fast Selbstzweck gewordenen Sozialpolitik unablässig gesteigert werden. Der Reparationsagent habe vor diesen Tendenzen mit ihren preissteigernden Wirkungen gewarnt. Die Begründung der Reichsbahn für ihre Forderung einer Tariferhöhung treffe in derselben Weise für eine Preiserhöhung der gesamten deutschen Industrie zu, die die steigenden Lasten nicht mehr tragen könne.

Nach einem aufschlußreichen Vortrag von Direktor Dr. Werner von den Siemens-Schuckert-Werken über Fragen der neuzeitlichen Elektrizitätswirtschaft verbreitete sich der Hauptgeschäftsführer des Vereins, Dr. Reichert, M. d. R., in eingehenden Ausführungen über die Lage der deutschen Eisenwirtschaft im Rahmen des internationalen Wettbewerbs. In der wichtigsten Lebensfrage der deutschen Eisenindustrie, der Erhaltung des Inlandmarktes gegenüber der ausländischen Konkurrenz und dem Kampf um den Weltmarkt habe Frankreich, Luxemburg und Belgien infolge des Versailler Vertrages und der Reparationslieferungen, der niedrigeren Lebenshaltung und der billigeren Zinssätze, Steuern und Frachten einen großen Vorsprung vor Deutschland, sodaß die Weltmarktpreise schon lange von den Frankenländern diktiert werden. Dr. Reichert stellte zum Schluß für eine der Gesamtwirtschaft dienende Regierungspolitik zehn Forderungen auf. Größte Sparsamkeit und Vereinfachung der öffentlichen Verwaltung, Einschränkung ihrer Aufgaben, Verminderung der Steuern und öffentlichen Abgaben, sowie Pflege der heimischen Kapitalbildung, Senkung der Reparationslasten und der Reichsbahngütertarif e, Wiederherstellung der Selbstverantwortung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Lohnverständigung, Vereinfachung und Verbilligung der Sozialversicherung, Beseitigung der Reste der Zwangswirtschaft, Erleichterung der Wiedereinschaltung der Arbeitslosen in dem Produktionsprozeß, Förderung aller von der Weltwirtschaft her besonders bedrohten Wirtschaftszweige in Stadt und Land, endlich Sicherung der Koalitionsfreiheit ebensowohl für Unternehmer wie für Arbeitnehmer.

* **Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat.** Am 22. Juni 1928 findet eine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Antrag der Gewerkschaft Kleine Windmühle auf Aufnahme in das Syndikat, 2. Anträge der Ver. Stahlwerke A.-G., der Klöcknerwerke A.-G., der Friedr. Krupp A.-G. und der Gute Hoffnungshütte auf anderweitige Festsetzung der Verrechnungspreise für Kohle, 3. Berufung der Gewerkschaft Caroline gegen den Beschluß des Kohlenausschusses vom 16. 4. 1928 betr. ihren Antrag auf Erhöhung der Kohlenbeteiligung, 4. Berufung der Gewerkschaft Gottessegen gegen den Beschluß des Kohlenausschusses vom 16. 4. 1928 betr. ihren Antrag auf Erhöhung der Kohlenbeteiligung, 5. Bericht über die Marktlage, 6. Umlage, 7. Anteilige Verringerung der Verkaufsbeteiligungen, 8. Verschiedenes.

* **Gewerkschaft Mont Cenis, Herne-Sodingen.** Die heutige Gewerkenversammlung genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1927, der einen Reingewinn von 337 586 M ausweist. Der Grubenvorstand wurde bis auf die freiwillig ausscheidenden Herren Heinrich Röchling und Generaldirektor von Rudolf wiedergewählt. Die erwarteten Mitteilungen über die Stickstoffpläne der Gesellschaft blieben aus, da nach Angabe der Verwaltung die Stickstoff-Fabrik noch nicht in vollem Umfange in Betrieb genommen ist und somit über das Ergebnis noch nichts gesagt werden kann.

* **Leonhard Tietz A.-G., Köln.** Nach Abzug aller Unkosten sowie nach Verrechnung der dem Vorstande und den Angestellten vertraglich zustehenden Gewinnanteile verbleibt ein Gewinn einschl. des Gewinnvortrages aus dem Vorjahre von 3 564 795 M, dessen Verteilung wie folgt beantragt wird: 250 000 M an den Spezialreservefonds, 150 000 M an die Angestellten-Fürsorge, 179 833 Mk. an den Aufsichtsrat, 10 Proz. Dividende auf 25 Mill. Mk., 10 Proz. auf 4,5 Mill. Mk. für 6 Monate, 7 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien, 200 000 M Rücklage für Grunderwerbssteuer und 45 962 M Vortrag auf neue Rechnung.

* **Schiffahrts- und Speditions A.-G. in Duisburg-Ruhrort.** In der Hauptversammlung wurden die Abschlüsse für 1926 und 1927 genehmigt. Im Geschäftsjahr 1927 ist ein Verlust von 49 449 M entstanden, der sich durch den Verlustvortrag aus dem Vorjahr auf 50 253 M erhöht und auf neue Rechnung vorgetragen wird. Kommerzienrat Karl Dyckerhoff wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt.

* **Kurseinbruch an der Newyorker Fondsbörse.** An der gestrigen Newyorker Fondsbörse kam es zu einem Kurseinbruch im Ausmaße von 1—20 Dollar, wofür in der Hauptsache neben der Kündigung von 15 Millionen Dollar Tagegeld durch die Großbanken die Ungewißheit über den Ausgang der kommenden Präsidentenwahlen maßgebend war. Die Abgabebewegung hatte einen derartigen Umfang, daß der Kursticker am Schluß des Verkehres mit dem Melden der Kurse über eine Stunde im Rückstand war.

* **Adler A.-G. für Bergbau in Kupferdreh.** Der Aufsichtsrat beschloß, von der Verteilung einer Dividende abzusehen.

* **Westdeutsche Marmor- und Granitwerke, A.-G., Dortmund.** Die Gesellschaft schließt das abgelaufene Geschäftsjahr nach Abzug des Verlustvortrages aus dem Vorjahr mit einem Reingewinn von 10 366,08 M ab. Es wird vorgeschlagen, hieraus 12 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien und 4 Proz. auf die Stammaktien zu verteilen. Im Vorstandsbericht heißt es: In den Monaten Mai, Juni setzte eine Aufwärtsbewegung ein auf dem Baumarkte, die das ganze übrige Jahr hindurch anhielt und auch unserem Werke gute und lohnende Beschäftigung brachte. Im Jahre 1928 sind wir wie bisher gut beschäftigt. Der Baumarkt, auf den wir nicht unerheblich angewiesen sind, läßt allerdings einstweilen noch zu wünschen übrig.

## Berliner Börsenbericht.

**Zunächst zurückhaltend, später freundlicher.**

**Berlin,** 13. Juni.

Nach den neuen starken Kurseinbrüchen in Newyork hatte man zunächst heute vormittag hier etwas den Kopf verloren. Man wagte in der ersten halben Stunde überhaupt nicht Kurse zu nennen. Später griff aber bald eine beruhigtere Auffassung Platz. Der Rekordumsatz der gestrigen Newyorker Börse von ca. 5¼ Millionen Stück sei ein Beweis dafür, daß die schwachen Elemente jetzt dort stärker herausgedrückt sind und die Ware kapitalkräftigere Käufer gefunden hat, ohne daß die Verflauung einen allzugroßen Umfang annahm. Man brachte diesen Baissevorstoß auch mit den bevorstehenden Wahlen in Zusammenhang und hält ihn für ein reguläres politisches Manöver. Trotzdem liegt eine Unsicherheit zunächst noch vor. Die Regierungsverhandlungen gehen langsamer vor sich als man erwartet hatte, da seitens des Zentrums und der Volkspartei noch einige Schwierigkeiten gemacht zu werden scheinen. Die Pressestimmen des Auslandes zu den Ausführungen Parker Gilberts boten keine besonderen Anregungen, über die Frankenstabilisierung war nichts neues bekannt und die Zahlungseinstellung des Leipziger Bankvereins, die hier und da noch besprochen wurde, hatte auf die Börse keinen Einfluß. Man hält die technische Position weiter für gesund. Trotzdem war das Geschäft heute zu Beginn sehr klein, da neue Orders auch aus dem Auslande so gut wie ganz fehlten. Teilweise störte auch, daß die notwendigen Limiterneuerungen noch ausstanden. Im allgemeinen 1—3 Proz. schwächer als gestern mittag, hatten einige Spezialpapiere bis zu 6 Proz. verloren. Polyphon lagen 7½ Proz., Bemberg 9 Proz. und Glanzstoff 12½ Proz. unter gestern. Als fest fielen Adlerwerke, Stöhr, Laura-Hütte und Chadeaktien auf. Im Verlaufe zunächst noch weiter eher schwächer, wurde es später auf Deckungen ziemlich lebhaft. Spezialwerte wie Dessauer Gas, Kunstseide-Aktien, Polyphon, Schlesische Zement, einige Elektropapiere, Farben, Salzdetfurt, Reichsbank usw. glichen ihre Anfangsverluste wieder aus und erzielten bis zu 5 Proz. betragende Gewinne. Anleihen zur Schwäche neigend, Ausländer ruhig, Türken nachgebend, Rumänen fester. Pfandbriefmarkt gehalten. Foncoir-Anteile weiter fest und 30 ₰ höher mit 6.1 notiert. Farbenbonds 146½/47½. Devisen uneinheitlich, aber eher angeboten. Pfunde und Paris international etwas schwächer. Geldmarkt unverändert leicht. — Schlußbericht. Der Kassamarkt war uneinheitlich und meist 1—2 Proz. schwächer. An den variablen Märkten blieb die Stimmung bis zum Schluß freundlich. Spezialwerte wie Chade-Aktien, Konti-Kautschuk, Dessauer Gas, N. A. G., Polyphon, SchlesischeGas, Reichsbank, Bemberg, Schlesisch-Zement, Stöhr und besonders Kaliwerte schlossen in ausgesprochen fester Verfassung. Letztere hatten Kursgewinne von 17—25 Proz. erzielen können.

## Frankfurter Abendbörse.

**Frankfurt,** 13. Juni. Die Börse verkehrte in fester Haltung und fand in der festen Haltung der Auslandsbörsen sowie in den Deckungskäufen der Spekulation eine Stütze. Der Verkehr war jedoch nur in vereinzelten Spezialwerten lebhaft. Die Kurse konnten sich gegen die Mittagsnachbörse um etwa 2 Prozent bessern. Von Montanwerten waren Rheinstahl und Rhein. Braunkohlen recht lebhaft. Von Elektrowerten gewannen Siemens 3 Prozent. Phönix und Ver. Stahlwerke lagen im Angebot. Kaliwerte lagen still und konnten ihre plötzliche Kursaufbesserungen nicht voll behaupten. Von Chemiewerten lagen J. G. Farben um 3 Prozent gebessert. U. a. notierten: Gelsenkirchener 140, Harpener 163, Klöckner —, Mannesmann 143½, Phönix 96¾, Rheinstahl 167½, Ver. Stahlwerke 98, A. E. G. 184¼, Bergmann 210, Elektr. Licht und Kraft 232½, Elektr. Lieferungen 176, Gesfürel 282, J. G. Farben 278, Felten 131, Goldschmidt 100, Zellstoff Waldhof 310¾.

## Terminhandel in Düsseldorf.

**Im Verlauf erholt, besonders Kali Industrie.**

**Düsseldorf,** 13. Juni.

Der Terminhandel an der Düsseldorfer Börse eröffnete abgeschwächt. Im Verlauf konnte sich eine leichte Belebung durchsetzen. Besonders Kali Industrie, in denen lebhaftes Geschäft zustande kam, konnten sich gut befestigen. Im Handel lagen sonst noch vereinzelt Gelsenkirchener. Die Anfangs- bezw. Schlußkurse stellten sich wie folgt: Barmer Bankverein 148 G 148 G, Gelsenkirchener 138 G 139½ G, Goldschmidt — 102 B, Harpener 162¾ G —, Mannesmann 140½ G 141½ G, Rheinstahl 163½ G —, Ver. Stahlwerke 998 998, Kali Industrie 249 Kassakurs 253, Köln-Neuessen 138 G 138¼ G.

## Berliner Produktenbericht.

**Berlin,** 13. Juni.

Vom Auslande lagen heute wiederum schwächere Meldungen vor, die Offerten lauteten sowohl für Weizen als auch für Roggen entgegenkommender, namentlich ist weiter dringlicheres Angebot zweithändiger Partien im Markte. Geschäft konnte sich in Auslandsgetreide nicht entwickeln und auch Inlandsgetreide behielt geringen Umsatz, da die Mühlen infolge des schleppenden Mehlabzuges mit neuen Käufen stark zurückhalten. Das Angebot von mitteldeutschem Weizen übersteigt nach wie vor die geringe Nachfrage, auch um etwa 2 M ermäßigte Forderungen konnten das Geschäft nicht beleben. Das Roggenangebot ist keineswegs reichlich, hier hatte jedoch wiederum die Konkurrenz des Auslandsmaterials einen Preisrückgang um 1—2 M zur Folge. Am Lieferungsmarkt stellten sich die Notierungen für Weizen und Roggen niedriger, verhältnismäßig gut gehalten sind die Herbstsichten für Roggen, angesichts des bestehenden Deports von nahezu 20 M. Weizen- und Roggenmehle sind in den Offerten um etwa 25 ₰ ermäßigt. Die Geschäftstätigkeit liegt eng begrenzt. Für Hafer und Gerste hat sich die Marktlage nicht verändert.

## Viehmärkte.

* **Dortmund,** 13. Juni. Aufgetrieben waren 636 Stück Großvieh, 253 Schweine und 14 Kälber. Der Handel war sehr schleppend. Es kosteten Kühe 300 bis 640, Rinder 250—500 M. Ausgesuchte Tiere wurden auch über Notiz bezahlt. Am Schweinemarkt war der Handel ruhig. Es kosteten Ferkel von 6—8 Wochen 25 bis 33, von 8—10 Wochen 33—42, von 10—12 Wochen 42—55, Läuferschweine 55—75 M. Tendenz: ruhig.

* **Berlin,** 13. Juni. Aufgetrieben waren 1131 Rinder (darunter 227 Ochsen, 271 Bullen, 631 Kühe und Färsen), 2600 Kälber, 4811 Schafe, 13 431 Schweine und 223 Auslandsschweine. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht niedrigster und höchster Preis für Ochsen 44—62, Bullen 45—56, Kühe 20—49, Färsen 43—58, Fresser 38—44, Kälber 45 bis 78, Schafe 30—65, Schweine 63—70 M.

* **Emden,** 12. Juni. Der Handel war langsam. Es kosteten: Hochtragende Kühe 1. Qualität 600—675, 2. 500—600, 3. 400—500, hochtragende Rinder 1. Qualität 500—600, 2. 400—500, 3. 350—400, Güste Kühe 250—350, frischmelkende Kühe 400—500, Güste Rinder 250—350, Zuchtstiere 400—500, Weidestiere 200—300, Läufer 25—45, Ferkel 15—20, Lämmer 14 bis 20 M.


**Commerz- u. Privat-Bank**
Akt.-Ges. / Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10
Fernspr. Nr. 3572-3575 — nur für Devisen 2983.
Telegramm-Adresse: Hanseatic.


Düsseldorf, den 13. Juni 1928.

Wir sind unter Vorbehalt für

**Kohlenkuxe**

| Name | Käuf. R.-M. | Verk. R.-M. | Name | Käuf. R.-M. | Verk. R.-M. |
|---|---|---|---|---|---|
| Alte Hase | 310 | 330 | Graf Schwerin | 3900 | 4000 |
| Caroline | — | 2000 | Gottessegen | — | — |
| Carolus Magnus | — | 8300 | Heinrich | 4000 | 4300 |
| Constantin d. Gr. | — | — | Joh. Deimelsb. | — | — |
| D'ergardt-Mev. | 3200 | 3450 | König Ludwig | 31500 | 32500 |
| Deutschland | 185 | 190 | Langenbrahm | 15000 | 16000 |
| Ewald | 16250 | 17000 | Westfalen | 1800 | — |
| Glückaufsegen | — | 2900 | | | |

**Braunkohlenkuxe und -Aktien**

| Name | Käuf. R.-M. | Verk. R.-M. | Name | Käuf. R.-M. | Verk. R.-M. |
|---|---|---|---|---|---|
| Bellerhammer | 1550 | 1650 | Michel | 10100 | 10600 |
| Bruckd. Nietl. | 8000 | 8800 | Vesta | 4900 | 5150 |
| Gute Hoffnung | 2650 | 2800 | Glimmerode | — | — |
| Leonhardt | 8900 | 9300 | Zukunft Aktien | 160 | 162.5 |

**Kohlenaktien und Verschiedene**

| Name | Käuf. R.-M. | Verk. R.-M. | Name | Käuf. R.-M. | Verk. R.-M. |
|---|---|---|---|---|---|
| Adler Kohle | 56.0 | 58.0 | Balcke Masch. | 0.0 | 0.0 |
| Dahlbusch | 120.0 | 123.0 | Dortm. Ritterbr. | 363.0 | 0.0 |
| Lothringen | 60.0 | 61.0 | Schleg.-Brauer. | 0.0 | 0.0 |
| Köln-Neuessen | 0.0 | 0.0 | Kabel Rheydt | 0.0 | 0.0 |
| Niederrh. Berg. | 50.0 | 53.0 | Rh.-W.-Elektr. | 0.0 | 0.0 |
| Gebr. Alsberg | 0.0 | 0.0 | Uerd. Waggon | 144.0 | 146.0 |

**Kalikuxe**

| Name | Käuf. R.-M. | Verk. R.-M. | Name | Käuf. R.-M. | Verk. R.-M. |
|---|---|---|---|---|---|
| Asse | 4100 | 4250 | Hüpstedt | — | — |
| Beienrode | 600 | 620 | Immenrode | — | — |
| Bergmannsseg. | 12000 | 12400 | Johannashall | — | — |
| Braunsch.-Lün. | 2900 | 2950 | Mariaglück | 3100 | 3300 |
| Burbach | 2375 | 2475 | Marie | 360 | 400 |
| Carlsball | — | — | Marie Luise | 360 | 400 |
| Desdemona | 6700 | 7300 | Max | 360 | 400 |
| Einigkeit | 3100 | 3400 | Neusollstedt | 1225 | 1325 |
| Erichsegen | 4300 | 4600 | Neustassfurt | 10000 | — |
| Felsenfest | — | — | Oberhof | 4000 | — |
| Friedrichroda | — | 2300 | Ransbach | 1550 | 1600 |
| Fürstenhall | — | — | Reinhardsbr. | 4000 | — |
| Gebra | — | — | Rössing-Barnt. | 5800 | — |
| Glückauf-Son. | — | — | Sachsen-Weim. | — | — |
| Grossherz. W. E. | — | — | Salzmünde | 525 | — |
| Günthershall | 1150 | 1250 | Schwarburg | 1250 | 1400 |
| Hansa Silberb. | 3750 | 4050 | Siegfried I u. II | — | — |
| Hedwigsburg | 520 | 540 | Siegfried Gies. | 9000 | 9500 |
| Helmboldthaus | 1125 | 1225 | Volkenroda | 2700 | 2850 |
| Herfa | — | — | Walbeck | — | — |
| Heringen | — | — | Walter | — | — |
| Hildasglück | 725 | — | Wilhelmshall | 760 | 800 |
| Hindenburg | 9000 | — | Wilh.-Oelsburg | — | — |
| Hope | — | — | Wintershall | 95000 | — |
| Hugo | 7600 | — | | | |

**Kaliaktien**

| Name | Käuf. R.-M. | Verk. R.-M. | Name | Käuf. R.-M. | Verk. R.-M. |
|---|---|---|---|---|---|
| Adler Kali | 72.5 | 74.0 | Niedersachsen | 134.0 | 137.0 |
| Hallesche Kali | 203.0 | 206.0 | Ronnenberg | 0.0 | 0.0 |
| Hannov. Kali | 72.0 | 74.0 | Salzdethfurt | 0.0 | 0.0 |
| Heldburg-Vorz. | 0.0 | 0.0 | Wittesind | 89.0 | 91.0 |
| Friedrichshall | 0.0 | 0.0 | Bank f. Landw. | 0.0 | 0.0 |
| Krügershall | 173.0 | 177.5 | | | |

**Termin-Notierungen per ultimo Juni.**

| | Gestrig. Schluß-Kurs | Mindestbeträge je nom. RM. 3000.- | Kassa-Kurs |
|---|---|---|---|
| Barmer Bankv | 148.5 G | 148 G, 148 G | 148.0 |
| Gelsenk. Bergw. | 0.0 G | 138 G, 140, 139½ G | 138.0 G |
| Goldschmidt | | — 102 B | 102.0 B |
| Harp. Bergbau. | 0.0 G | 162¾ G — | 162.0 G |
| Mannesm. Röhr. | 142.0 G | 140½ G, 1½ | 141.0 G |
| Kali-Industrie | 251.7 G | 249, 250, 2, 3, 4, ¼, 251½ b G | 253.0 |
| Köln-Neuessen | 139.0 G | 138 G, ¼ G | 137.5 G |
| Rhein. Stahlw. | 0.0 G | 163½ G — | 164.0 G |
| Ver. Stahlw. | 99.5 B | 99 B | 98.7 B |

## Berliner Börsenkurse

Berlin, den 13. Juni 1928.

**Reichsanleihen**

| | | heut. | gest. |
|---|---|---|---|
| Reichsanleihe Ablösungsschuld ohne Auslos. | — | 19.0 | 19.3 |
| Reichsanleihe Ablösungsschuld mit Auslos. | — | 51.5 | 51.5 |

**Verkehrswerte**

| | Div. % | heut. | gest. |
|---|---|---|---|
| A.G.f.Verkehrsw | 10 | 195.0 | 198.0 |
| Boch. Gels. Straß. | 6 | 0.0 | 0.0 |
| Dtsch. Reichsb. | 6 | 94.5 | 94.0 |

**Bankaktien:**

| | Div. | heut. | gest. |
|---|---|---|---|
| Allg. Cred.-A. | 10 | 141.7 | 140.7 |
| Barmer Bankv. | 10 | 148.5 | 149.5 |
| Berl. Handelsg. | 12 | 270.0 | 274.1 |
| Berl. Hyp.-Bank | 12 | 210.0 | 210.0 |
| Comm. u. Privatb. | 11 | 190.5 | 191.7 |
| Darmstädt. Bank | 12 | 279.5 | 279.5 |
| Deutsche Bank | 10 | 167.0 | 168.5 |
| Dt. Hyp. B. Berl. | 10 | 155.0 | 154.0 |
| Disconto-Ges. | 10 | 165.0 | 165.5 |
| Dresdner Bank | 10 | 166.0 | 167.0 |
| Mitteld. Kreditb. | 12 | 207.2 | 207.5 |
| Reichsbank | 12 | 277.4 | 276.5 |

**Brauereiaktien:**

| | Div. | heut. | gest. |
|---|---|---|---|
| Schulth. Patzenh. | 15 | 355.0 | 360.0 |
| Dortm. Aktien | 12 | 247.0 | 251.0 |
| Dortm. Ritter | 20 | 363.5 | 362.0 |
| Dortm. Union | 14 | 270.5 | 273.0 |
| Glückauf Gels. | 7 | 147.0 | 142.5 |

| | Div. | heut. | gest. |
|---|---|---|---|
| Schleg. Scharp. | 14 | 226.5 | 226.0 |
| Wicküler Küpp. | 12 | 248.5 | 248.0 |

**Schiffahrtsaktien:**

| | Div. | heut. | gest. |
|---|---|---|---|
| Hamb.-Am. Pak. | 8 | 165.5 | 167.5 |
| Hamb.-Südamer. | 8 | 0.0 | 208.5 |
| Hansa-Dampf. | 10 | 212.0 | 209.5 |
| Nordd. Lloyd | 8 | 157.0 | 158.0 |

**Industrieaktien:**

| | Div. | heut. | gest. |
|---|---|---|---|
| Accumul. Fabr. | 8 | 167.0 | 165.5 |
| Adler Portland | 10 | 144.5 | 146.0 |
| Adlerwerke | 5 | 0.0 | 105.0 |
| Alexanderwerk | 0 | 68.0 | 68.0 |
| Allg. Elektr.-Ges. | 8 | 182.0 | 184.1 |
| Ammendorf Pap. | 15 | 228.0 | 230.0 |
| Anhalter Kohle | 6 | 93.0 | 92.0 |
| Ankerwerke H. | 10 | 258.0 | 251.0 |
| Aschaffenb. P. | 10 | 178.0 | 179.0 |
| Augsb. Nürnberg | 0 | 106.0 | 105.2 |
| Balcke Masch. | 6 | 114.0 | 114.0 |
| Bamag | 0 | 25.0 | 25.0 |
| Baroper Walz | 0 | 89.5 | 91.0 |
| Basalt A.-G. | 0 | 80.5 | 81.0 |
| Bemberg Bmw. | 14 | 650.0 | 655.0 |
| Berger Julius | 20 | 413.2 | 414.0 |
| Bergm. Elektr. | 9 | 207.5 | 210.0 |
| Berl. Gub. Hutfab. | 16 | 419.0 | 419.5 |
| Berl. Maschinen | 6 | 125.0 | 128.0 |
| Bösperde Walz. | 5 | 65.0 | 65.0 |
| Braunk. u. Brik. | 10 | 177.0 | 177.0 |
| Braunsch. Kohle | 0 | 0.0 | —. |
| Bremer Vulkan | 8 | 138.7 | 138.7 |
| Breitenb. Zem. | 12 | 154.5 | 153.0 |
| Bremer Wollk. | 8 | 239.0 | 246.0 |
| Buderus Eisen | 5 | 86.5 | 88.5 |
| Busch Lüdensch. | 0 | 87.5 | 87.5 |
| Busch Waggon | 0 | 65.0 | 67.0 |
| Byk Gulden | 0 | 93.0 | 93.2 |
| Calmon Asbest | 0 | 54.4 | 55.8 |
| Charlb. Wasser | 7 | 130.5 | 130.5 |
| Chem. F. Buckau | 5 | 0.0 | 0.0 |
| Chem. Grünau | 5 | 82.5 | 82.5 |
| Chem. F. Heyden | 5 | 125.0 | 126.0 |
| Chem. Ind. Gels. | 5 | 87.0 | 86.5 |
| Concord. Spinn. | 10 | 135.0 | 135.7 |
| Cont. Coutsch. | 0 | 149.7 | 151.5 |
| Daimler Motor. | 0 | 113.2 | 113.8 |
| Dtsch.-Atl. Tel. | 7 | 160.0 | 162.0 |
| Dtsch. Cont.-Gas | 8 | 215.0 | 214.8 |
| Dtsch. Erdöl | 6 | 141.7 | 143.0 |
| Dtsch. Eisenh. | 4 | 78.7 | 78.6 |
| Dtsch. Jute Spin. | 9 | 160.5 | 160.5 |
| Dtsch. Spiegel | 5 | 114.5 | 114.7 |
| Dtsch. Kabel | 6 | 78.7 | 76.0 |
| Dtsch. Linoleum | 15 | 340.0 | 394.0 |
| Dtsch. Masch. | 0 | 59.4 | 59.5 |
| Dtsch. Schachtb. | 4 | 88.0 | 92.0 |
| Dtsch. Steinzeug | 12 | 290.0 | 288.0 |
| Dtsch. Ton u. St. | 10 | 170.0 | 171.2 |
| Dittm. Neuh. | 8 | 73.5 | 73.5 |
| Dörffler O. | 10 | 126.1 | 128.0 |
| Dresd. Gardin. | 8 | 148.0 | 146.0 |
| Düren. Metall | 0 | 225.0 | 225.2 |
| Dürkopp | 0 | 62.5 | 62.2 |
| Düsseld. Eisenh. | 0 | 0.0 | 71.0 |
| Dynamit Nobel | 5 | 136.0 | 136.2 |
| Egest. Salzw. | 8 | 117.0 | 118.2 |
| Eintr. Braunk. | 10 | 157.0 | 157.0 |
| Elektr. L. u. Kraft | 10 | 228.5 | 230.0 |
| Elektr. Liefer. | 10 | 176.5 | 177.0 |
| Eschw. Berg | 14 | 205.0 | 205.0 |
| Erdmannsdorf | 6 | 113.5 | 113.0 |
| Erl. Baumw. | 10 | 167.0 | 167.0 |
| Essener Steink. | 8 | 130.0 | 133.0 |
| Excels.-Fahrr. | 6 | 90.0 | 89.0 |
| Faber Bleistif | 0 | 57.0 | 58.0 |
| Fahlb. List & Co. | 10 | 119.8 | 120.7 |
| Farbenindustrie | 10 | 274.2 | 275.0 |
| Feldmühle Pap. | 12 | 222.5 | 225.7 |
| Felten u. Guill | 6 | 129.7 | 131.7 |
| Flensb. Sch ffsb. | 0 | 106.0 | 102.0 |
| Frankf. Gas | 7 | 150.0 | 150.5 |
| Frankf. Masch. | 0 | 72.5 | 72.5 |
| Friedrichsh. Kali | 5 | 179.0 | 180.0 |
| Froebeln Zuck. | 6 | 75.0 | 75.5 |
| Gaggenau. Eisen | 0 | 33.2 | 33.0 |
| Gebhard & Co. | 9 | 125.0 | 125.0 |
| Gelsenk. Bergw. | 4 | 138.2 | 139.8 |
| Germania P.-C. | 14 | 206.5 | 205.5 |
| Gerrsh. Glash. | 8 | 140.0 | 140.0 |
| Ges. f. elektr. U. | 10 | 279.5 | 282.5 |
| Gildemeist. & Co. | 5 | 120.0 | 124.0 |
| Gladb. Wollind. | 12 | 165.1 | 168.0 |
| Glas Schalke | 15 | 222.0 | 223.0 |
| Glauziger Zu. | 5 | 100.0 | 101.0 |
| Glockenstahlw. | 0 | 38.2 | 38.2 |
| Goldschmidt | 5 | 99.6 | 101.0 |
| Görlitz Waggon | 8 | 0.0 | 0.0 |
| Gritzner Masch. | 11 | 138.5 | 139.0 |
| Grün & Bilfing | 12 | 182.5 | 181.0 |
| Guano-Werke | 4 | 69.0 | 70.0 |
| Gruschw. Textil | 7 | 93.6 | 93.6 |
| E. Gundlach | 6 | 100.0 | 96.5 |
| F. A. Günther | 12 | 139.7 | 141.5 |
| Hackethal Draht | 6 | 88.0 | 88.0 |
| Hageda | 10 | 131.0 | 132.0 |
| Halle Masch | 8 | 130.0 | 129.1 |
| Hamb. El.-W. | 10 | 160.5 | 159.7 |
| Hammersen Sp. | 6 | 158.0 | 158.7 |
| Hannov. Masch. | 0 | 58.0 | 58.2 |
| Harburger Eisen | 8 | 112.2 | 114.0 |
| Harkort Bergw. | 0 | 30.5 | 30.6 |
| Hark Brücken | 0 | 0.0 | 0.0 |
| Harpen Bergw. | 6 | 162.2 | 164.8 |
| Hartm. Masch. | 0 | 22.7 | 23.0 |
| Hemm.-Portl.-C | 15 | 256.0 | 250.0 |
| Hilpert Masch. | 6 | 81.5 | 82.0 |
| Hirsch Kupfer | 0 | 133.7 | 134.5 |
| Hirschb. Leder | 6 | 115.0 | 113.5 |
| Hoffm. Stärke | 5 | 70.0 | 70.0 |
| Hohenlohe | 7 | 88.0 | 91.0 |
| Holzmann Phil. | 7 | 150.0 | 151.0 |
| A. Horch & Co. | 8 | 107.7 | 106.7 |
| Hösch Stahlw. | 8 | 141.0 | 143.0 |
| Ilse Bergbau | 8 | 256.5 | 258.5 |
| Ilse Genuss | 8 | 118.1 | 118.4 |
| Industriebau | 10 | 144.5 | 144.5 |
| Junghans Gebr. | 4 | 89.5 | 90.0 |
| J. A. John | 10 | 121.5 | 122.5 |
| Kahla Porz. | 0 | 167.2 | 168.5 |
| Kaiserkeller | 0 | 60.5 | 60.0 |
| Kali Aschersl. | 10 | 221.0 | 223.0 |
| Kalker Masch. | 0 | 16.0 | 16.0 |
| Rud. Karstadt | 10 | 240.5 | 241.5 |
| Kirchner & Co. | 6 | 122.7 | 119.0 |
| Klöckner | 7 | 133.8 | 135.5 |
| Knorr-Bremse | 10 | 157.5 | 157.5 |
| Kolb & Schüle | 12 | 175.0 | 175.0 |
| Kölner Gas | 6 | 96.5 | 98.0 |
| Köln-Neuessen | 9 | 138.7 | 139.5 |
| König Wilhelm | 12 | 237.0 | 237.0 |
| Kont. Asphalt | 4 | 120.5 | 120.5 |
| Körting Gebr. | 8 | 72.0 | 72.5 |
| Körtings Elektr. | 8 | 115.0 | 117.0 |
| Köritzer Leder | 8 | 154.5 | 155.5 |
| Kronpr. Metall | 8 | 119.0 | 121.0 |
| Küppersbusch | 12 | 185.0 | 183.0 |
| Lahmeyer & Co. | 10 | 171.0 | 178.0 |
| Laurahütte | 0 | 80.0 | 76.2 |
| Leonhard Br. | 7 | 140.0 | 140.0 |
| Leopoldsgrube | 0 | 77.0 | 76.2 |
| LindesEismasch. | 12 | 179.5 | 179.6 |
| C. Lindström | 15 | 775.0 | 789.0 |
| Lingnerwerke | 7 | 105.5 | 107.5 |
| Lorenz | 6 | 147.7 | 150.7 |
| Ludw. Loewe | 10 | 245.7 | 248.8 |
| Lüdensch. Met. | 5 | 95.0 | 95.0 |
| Magdeb. Gas | 4 | 76.5 | 76.5 |
| Magdeb. Bergw. | 0 | 76.7 | 77.2 |
| Magdeb. Mühlen | 10 | 99.0 | 99.0 |
| Magirus C. D. | 0 | 40.0 | 40.0 |
| Mannesmann-R. | 4 | 142.8 | 144.0 |
| Mansfeld. Bergb. | 7 | 119.0 | 120.0 |
| Masch. Buckau | 10 | 147.0 | 148.0 |
| Masch. Kappel | 0 | 98.5 | 98.5 |
| Mayer Herm. T. | 0 | 0.0 | 0.0 |
| Maximil. Hütte | 10 | 194.0 | 0.0 |
| Mech. Web. Lind. | 15 | 204.2 | 204.7 |
| do. Sorau | 14 | 252.0 | 250.0 |
| do. Zittau | 4 | 102.0 | 102.0 |
| H. Meinecke | 8 | 72.0 | 73.2 |
| Merkur Wollw. | 12 | 180.0 | 183.5 |
| Metallbank | 8 | 151.5 | 151.5 |
| H. Meyer & Co. | 14 | 181.7 | 181.5 |
| Meyer Kaufm. | 7 | 82.0 | 81.5 |
| Miag | 10 | 149.7 | 151.7 |
| Minimax | 9 | 127.0 | 127.0 |
| Mix & Genest | 9 | 138.0 | 141.2 |
| Motoren Deutz | 0 | 64.5 | 65.0 |
| Mülh. Bergw. | 7 | 107.5 | 117.0 |
| Nat. Automob. | 0 | 90.0 | 87.7 |
| Natron. Z. u. P. | 10 | 137.2 | 137.7 |
| Neckarwerke | 9 | 143.5 | 144.0 |
| Niederlaus. Kohl. | 10 | 159.0 | 155.0 |
| Nordd. Eiswerk | 10 | 135.2 | 137.0 |
| Nordd. Kabelw. | 8 | 134.5 | 135.0 |
| Nordd. Steing. | 10 | 0.0 | 0.0 |
| Nordd. Wollk. | 12 | 215.0 | 217.2 |
| Oberschl. Bed. | 5 | 102.5 | 104.0 |
| Oberschl. Koks | 0 | 103.7 | 103.2 |
| Oeking Stahlw. | 0 | 38.5 | 38.5 |
| E. F. Ohles Erb. | 0 | 39.0 | 40.0 |
| Orenst. & Koppel | 4 | 123.0 | 124.2 |
| Ostwerke | 12 | 319.5 | 318.0 |
| Panzer A.-G. | 8 | 0.0 | 0.0 |
| Phoenix Bergw. | 6 | 96.1 | 97.1 |
| Phoenix Braunk. | 6 | 84.0 | 84.2 |
| Plauener Gard. | 10 | 157.0 | 158.0 |
| do. Spitzen | 0 | 45.2 | 45.2 |
| Pintsch Jul. | 5 | 185.0 | 184.0 |
| Poege Herm. | 8 | 108.7 | 110.8 |
| Polyphonw. | 14 | 522.0 | 529.0 |
| Pongs Spinnerei | 0 | 43.0 | 41.0 |
| Prestowerke | 6 | 101.2 | 98.0 |
| Rasquin Farbw | 4 | 121.0 | 120.2 |
| Reisholz Papier | 12 | 244.5 | 248.0 |
| Rheinf. Kraft | 10 | 195.0 | 199.0 |
| Rhein. Braunk. | 10 | 302.5 | 305.7 |
| Rhein. Elektr. | 9 | 167.5 | 168.0 |
| Rhein. Stahlw. | 4 | 164.7 | 166.7 |
| Rhein. Textil | 0 | 66.0 | 65.0 |
| Rh.-Westf. Kalk | [illegible] | 125.1 | 127.0 |
| Rh.-Westf. Elekt. | 9 | 201.5 | 206.5 |
| Rh.-Westf. Spr. | 4 | 105.0 | 0.0 |
| Rhenania | 0 | 0.0 | 0.0 |
| Riebeck Montan | 6 | 162.0 | 164.0 |
| Roddergrube | 27 | 745.0 | 745.0 |
| Rosenth. Porz. | 7 | 128.0 | 130.1 |
| Rositzer Zucker | 5 | 68.0 | 67.5 |
| Rückforth Fd. | 0 | 85.0 | 84.7 |
| Rütgerswerke | 6 | 96.0 | 95.0 |
| Sachsenwerk | 6 | 137.6 | 139.0 |
| Sächs. Kartonf. | 0 | 17.2 | 18.0 |
| Sächs. Webstuhl | 8 | 143.2 | 149.0 |
| Salzdetfurth | 15 | 422.0 | 420.0 |
| Sarotti Schokol. | 12 | 236.0 | 236.5 |
| Scheidemandel | 0 | 0.0 | 0.0 |
| Schering | 0 | 285.0 | 283.0 |
| Schles. Bergbau | 12 | 126.5 | 175.0 |
| Schl. Portl.-C. | 10 | 225.0 | 226.5 |
| Schub. & Salzer | 16 | 367.0 | 366.0 |
| Schuckert Co. | 0 | 205.7 | 206.5 |
| Schwelm. Eisen | 10 | 157.0 | 157.0 |
| Sieg.-Sol. Guss | 0 | 41.0 | 40.0 |
| Siemens Glas | 9 | 156.0 | 156.0 |
| Siemens Halske | 12 | 355.5 | 357.0 |
| Stett. Chamotte | 3 | 96.5 | 97.5 |
| Stettin. Portl.-C. | 10 | 129.0 | 130.0 |
| Stöhr Kammg. | 10 | 253.0 | 245.5 |
| Stoewer Nähm. | 0 | 43.0 | 44.0 |
| Stollberg Zinkb. | 6 | 186.0 | 186.2 |
| Stollwerk | 9 | 168.0 | 170.0 |
| Stralsund. Spielk | 15 | 248.0 | 248.0 |
| Tack & Co. | 6 | 103.5 | 0.0 |
| Telefon Berliner | 0 | 73.0 | 75.0 |
| Thoeris Oel | 6 | 97.0 | 97.0 |
| Thüring. Elektr. | 8 | 148.7 | 148.7 |
| Thüringer Gas | 9 | 168.5 | 169.0 |
| Tietz Leonhard | 6 | 312.2 | 317.0 |
| Transradio | 8 | 160.0 | 163.0 |
| Tuchf. Aachen | 10 | 138.1 | 138.7 |
| Union Baug. | 0 | 71.0 | 70.7 |
| do. Werkz. | 8 | 109.5 | 109.5 |
| Varzin. Papier | 10 | 136.5 | 137.8 |
| Ver. Böhl. Stahlw. | 0 | 152.0 | 152.0 |
| do. Dtsch. Nickel | 11 | 169.0 | 171.0 |
| do. Glanzst. Elbf. | 18 | 707.0 | 722.0 |
| do. Märk. Tuch | 7 | 87.0 | 88.2 |
| do. Jutespinn. | 0 | 125.0 | 125.0 |
| do. Portland | 12 | 256.0 | 268.5 |
| do. Stahlwerke | 6 | 98.5 | 100.0 |
| do. Ultramarinf. | 10 | 153.5 | 154.0 |
| Vogel Draht | 6 | 88.5 | 88.0 |
| Vogtländ. Masch. | 4 | 80.0 | 82.5 |
| do. Spitzen | 4 | 104.0 | 0.0 |
| Voigt & Haeffner | 6 | 195.0 | 195.0 |
| Vorwohl. Ptl.-C. | 12 | 165.5 | 166.0 |
| Wanderer Fahr. | 12 | 159.5 | 160.0 |
| Warstein Grube | 8 | 143.5 | 145.0 |
| Wasserw. Gelsk. | 7 | 137.4 | 138.0 |
| Westd. Handels | 0 | 73.0 | 73.2 |
| Westereg. Alkali | 10 | 226.5 | 225.0 |
| Westfalia Dinn. | 0 | 63.0 | 63.5 |
| Westf. DrahtHam | 5 | 90.5 | 90.5 |
| do. Kupfer | 0 | 75.2 | 75.2 |
| Wicking Zement | 10 | 194.0 | 194.0 |
| Wickrath Leder | 5 | 0.0 | 0.0 |
| Witten. Gusstahl | 0 | 60.0 | 63.0 |
| R. Wolf | 0 | 0.0 | 0.0 |
| Zeitzer Maschin. | 10 | 168.0 | 167.7 |
| Zellst. Verein | 10 | 153.0 | 152.0 |
| do. Waldhof | 12 | 306.0 | 309.5 |

**Kolon.-Werte**

| | Div. | heut. | gest. |
|---|---|---|---|
| Dtsch. Ostafrika | 0 | 163.0 | 163.2 |
| Dtsch. Petrol. | 0 | 62.5 | 65.0 |
| Otavi-Minen | 2 | 0.0 | 53.0 |